

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruck-Preis:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. W. A. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich
Wahlbezirks. — Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postanstalt
Merkelberg 29, sowie die 112 Postämter in allen Teilen des Reichs; in Wehrhahn die Postanstalt
Gieseler und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in zugehöriger Spalte; 20 Pfg. in sonstigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannaken: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an unregelmäßigen Tagen und Nächten wird freie Gebühr übernommen.

Nr. 603.

Donnerstag, 28. Dezember 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 1. Quartal 1912

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 2 Mk. vierteljährlich

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Bismarckstr. 20,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 3 Mk. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Lehrerfeindschaft der Agrarier.

Der Bund der Landwirte veranlaßt fortgesetzt — neuerdings in Schlesien und in Ostpreußen — „volkswirtschaftliche Kurse für Lehrer“, um ihnen das Evangelium der allein seligmachenden agrarischen Reichsfinanzreform zu predigen. Es wird der Anschein erweckt, als ob der Bund der Landwirte besonders eifrig für das Wohl der Lehrerschaft besorgt sei und auch ein reges Interesse an ihrer geistigen Tätigkeit und Fortentwicklung habe. Die Tendenz, die Lehrerschaft, die noch immer eine treue Wacht des Liberalismus auf dem Lande und in den kleinen Städten gewesen ist, zum Blindertum hinüberzuführen, ist schon lange bekannt, aber selbst die Begründung des agrarischen Deutschen Lehrerverbandes hat bisher nicht vermocht, die Zahl der wirklich konservativen Lehrer sehr zu vermehren. Die wahren Anschauungen der Herren Großagrarien über den Lehrerstand sind auch in den betreffenden Kreisen zu bekannt, als daß man sich noch Illusionen darüber hingeben, was vom Agrarertum zu erwarten ist. In seinem Buch „Die Agrardemagogie in Deutschland“ (Selbstverlag des Verfassers, Groß-Dickersfelde) hat Kurt Bürger ein reichhaltiges Material von Äußerungen und Taten konservativ-agrarischer Herren zusammengetragen, das die „Lehrerfeindschaft“ der Herren in das richtige Licht setzt. Es ist zeitgemäß, aus diesem Material einige Stichproben wiederzugeben.

Die „Kreuzzeitung“ gab 1908 der Erinnerung an die schönen Zeiten des Junkertums in folgender elegischen Klage Ausdruck: „Wenn die einen mit Recht betonen, daß die Volksschule notwendig sei, damit die Bauern gebildet würden, so wird mit Recht entgegengehalten, daß die Hebung des Bildungsniveaus die Leute unnütz zum Nachdenken über ihre Lage bringe, anspruchsvoller machen und schließlich der Revolution vorteil zuführen würde.“ Der berühmte Herr v. Bürgsdorff legte 1906 im preussischen Herrenhause den Lehrern dringend ans Herz: „Der Gutsherr wird weniger Gewicht darauf legen, ob der Lehrer das Et oder G kalligraphisch schön machen läßt, sondern darauf sehen, ob die Bewerber imstande sind, die Autorität des

Gutsherrn zu schätzen, ihm beizustehen.“ Als ein ewiger Schandfleck wird in der Geschichte des preussischen Junkertums verzeichnet bleiben das Wort des Herrenhausmitgliedes v. Waldow-Steinhoffel (Sessio 1868—1869), als es sich um eine Festsetzung der Lehrerverweispension auf — 50 Taler handelte: „Ich erwarte, daß mir erst eine verhungerte Lehrerverwitwe gezeigt werde, ehe ich bei diesem Gesetz nicht so ängstlich sein.“

Der konservative Abgeordnete Dr. v. d. Goltz erklärte sich 1876 gegen die hohen Gehälter der Elementarlehrer: „Der junge Lehrer kommt in eine für seine Verhältnisse ganz opulente Stellung.“ — Die jungen Lehrer bekamen damals 400—600 Mk! Graf Fiecken-Schwerin fand denn auch 1888 die Bemessung des Grundgehaltes auf 900 Mk. unerhörte: „Was das Grundgehalt anbetrifft, so finde ich daselbe mit 900 Mk. für die zweiten Lehrer bei 24 Jahren weit über das Bedürfnis hinausgehend.“ Nach vor wenigen Jahren sagte Herr v. Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, im Abgeordnetenhaus: „Der Lehrer ist das teuerste Ding auf dem Lande. Für diese Beamtenklasse ist in den letzten Jahren soviel geübt worden, daß gerade die Lehrerfreunde allen Anlaß hätten, nicht weitere Forderungen für die Schulmeister zu fordern.“ Der inzwischen verstorbenen Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, Dr. Kropatschek, warf im Jahre 1890, als im Abgeordnetenhaus die Petition um Erhöhung der Witwenpension zur Debatte stand, den Lehrern „Unbescheidenheit und Ueberhebung“ vor und äußerte sich dahin, daß „ihm nun nachgerade bei den stetig sich steigenden Forderungen der Lehrer doch auch der Geduldsfaden reiße.“

Ein mecklenburgischer Junker, Herr v. Platen-Parchow, brachte es vor 10 Jahren fertig, „seiner“ Lehrer gefesselt zum Amtsvorsteher zu bringen, weil er sich geweigert hatte, ihm die Schulkinder zur Fuchsjagd zur Verfügung zu stellen. Einem pommerischen Lehrer wurde, wie die „Kolberger Zeitung“ seinerzeit mitteilte, zum großen Verbreden angerechnet, daß er die zehnjährige Tochter der gnädigen Frau Patronin nicht grüße. Dabei beziehen die Lehrer ihre „seltenen Gehälter“ eigentlich für ein Minimum von Arbeit! Herr v. Köller-Kantred meinte in der Session des preussischen Abgeordnetenhauses 1899—1900: „Die Lehrer haben ein so bequemes Dasein, sie wissen gar nicht, was arbeiten heißt.“ Die Leidensgeschichte des Lehrers Schacht in Kribbes, die in dem Prozeß des Landrats v. Malbahn gegen den freisinnigen Rittergutsbesitzer Weder aufgerollt wurde, begann mit einem öffentlichen Angriff, der von der Gräfin v. Wachtmeister ausging, auf die „hochwürdigen“ Lehrer, die zu überwiegenden Teilen aus Arbeiterkreisen hervorgegangen seien und sich nicht entschließen, die Arbeiter und das Gefolge gegen die Herrschaft aufzuheben.

Aus diesen und einer Fülle anderer Aussprüche geht zur Genüge hervor, von welchen wahren Befürhlern das konservative Junkertum gegenüber der Lehrerschaft erfüllt ist. Sie betrachten sie in Wirklichkeit als eine höchst unangenehme Zugabe, die einerseits den Fortschritts „Bildung“ leibringt und sie dadurch an-

spruchvoll macht und die andererseits selbst gewisse Ansprüche an Lebenshaltung und persönliche Achtung stellt. Solche Elemente werden auf dem Lande von den großen Herren allenfalls, weil unvermeidlich, gelitten, aber nicht geliebt!

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Geheim-Oberratsrat Dr. Wager, Vizepräsident des Provinzial-Schulkollegiums, ist gestern nacht plötzlich in Berlin infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Die belgische Landesuniversität Gießen hat dem preussischen Generalleutnant A. D. von Barchfeldt aus Ansehen in Preußen den Titel eines Ehrendoktors in der philosophischen Fakultät verliehen. Barchfeldt hat sich auf dem Gebiet der altösterreichischen Münzkunde einen Namen gemacht.

* Das Befinden des Prinzregenten von Bayern ist unverändert. Die lange Andauerung der Muskelerkrankung und die Störung der Bewegungsvermögen verursachen jedoch bei dem hohen Alter des Regenten immerhin einige Bedenken. Das Allgemeinbefinden ist gut geklebt.

* Ermächtigung des Kanzlers zur Anleiheaufnahme. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Der Paragraph 2 des Entwurfes des Etatsgesetzes für 1912 enthält die Ermächtigung des Reichskanzlers, 1. zur Befreiung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 48 758 372 Mk. im Wege des Kredits flüssig zu machen, 2. die zur Tilgung der Reichsschuld bestimmten Mittel zum Ankauf von Schuldverschreibungen zu verwenden. Soweit es sich hierbei, so fährt das Gesetz fort... um die im Kapitel 3 „Einnahmen des außerordentlichen Etats“ ausgebrachten Beträge von 85 264 929 Mk. handelt, erhöht sich die zu 1 bezeichnete Kreditsumme um für die Ankäufe verwendeten Beträge. Paragraph 4 des Entwurfes verfügt sodann über die etwa bei der Wirtschaftsführung sich ergebenden Überschüsse derart, daß diese zur Abdeckung von Voranschüssen der Heeres- und Marineverwaltung, sodann zur Befreiung bestimmter außerordentlicher Ausgaben und endlich zur Deckung der seinerzeit auf Anleihe übernommenen gestundeten Matricularbeiträge und Zehlbeträge aus den Jahren 1906 bis 1908 verwendet werden sollen. In diesen Vorschriften ist eine Gefahr für das Budgetrecht des Parlaments erblickt worden, denn der Reichskanzler erhalte auf diese Weise die Ermächtigung, Anleihen ohne Genehmigung des Parlaments in beträchtlichem Umfang aufzunehmen. Diese Befürchtung ist unbegründet. Inwieweit die in der Wirtschaftsführung sich ergebenden Überschüsse zum Ankauf von Schuldverschreibungen verwendet werden, tritt eine Erhöhung der Kreditsumme nicht ein. Die Reichsschuld wird vielmehr endgültig um die entsprechenden Beträge gemindert, nur insoweit der Ankauf mit den im Etat zur Schuldentilgung bereitgestellten Mitteln erfolgt, erhöht sich die bewilligte Kreditsumme, letzteres ist die zwingende Folge der Art der Staatserhaltung, wie sie unser Reichshaushaltsetat von jeher enthält. Nach Paragraph 5 der Reichsschuldverordnungs vom 19. März 1900 kann die Tilgung der Anleihe entweder durch Ankauf von Schuldverschreibungen oder durch Absetzung

Fenilleton.

Italienische Stimmungen.

Von Kurt Bauer (Rom).

Wiederholt haben Deutsche bei ihren in Italien lebenden Verwandten angefragt, ob man wohl jetzt eine Reise dorthin wagen könne? Sie glaubten, man sei hier seines Lebens nicht sicher. Man würde seitens der patriotischen Italiener belästigt oder gar mit Messern bedroht. Nein, Italiener belästigen oder gar mit Messern bedroht sind wir in Italien nicht so abenteuerlichen Erlebnissen sind wir in Italien nicht so ausgefetzt. Trotz der verhängnisvollen Zeit merken wir doch wenig vom Tripolis-Kriege, weniger vielleicht als in Deutschland, wo man die seltsamen Nachrichten zu vernahmen scheint. Wir bewegen uns im Volke: auf der Straße, in den Wohnungen und Omerien. Man nimmt uns ebenso auf wie sonst. Nur als ich neulich in einer Omeria mich über den Krieg unterhielt, brachte ein erregter Römer das Wort auf die Anfeindungen der deutschen Presse. Sogleich aber übertrönten ihn andere: „Ach, die Journale!“

Ja, die Journale! In der Tat ist es denn auch im Syndikat der „Stampa“ lebhaft genug zugegangen. Das persönliche Verhalten der italienischen Journalisten gegen selbst völlig unparteiische ausländische Korrespondenten war zeitweise dem unregelmäßigen Kinder gleich. Dazu zeigten sich andererseits viele auswärtige Korrespondenten der Situation nicht gewachsen. Es kam sogar zu Handgreiflichkeiten. Die gegenseitige Achtung mußte daher heiderseits Schiffbruch leiden. Freilich befanden sich die in Italien lebenden deutschen Korrespondenten den Kriegsbereinigungen auswärts in einer schwierigen Lage. Wir leben in aus-

ländischen Zeitungen heute empörende Anschuldigungen, morgen lange Lobeserhebungen und Widerrufe. Dann wieder lesen wir in italienischen offiziellen Journalen die beleidigendsten Injurien gegen große deutsche Zeitungen wie gegen einzelne Korrespondenten.

Wer sich jedoch in einiger Entfernung vom Syndikat der „Stampa“ an der Piazza S. Silvestro zu halten weiß, wird heute nicht mehr inneren oder äußeren Konflikten ausgefetzt sein als sonst. Er darf nur nicht, wie es vorgekommen ist, bei Volksversammlungen „Abasso Italia“ oder „Erviva la Turchia“ rufen. Freilich, wer sich in einer erregten Masse offensichtlich gegen den Patriotismus wendet, gerät in Gefahr, verhaften zu werden, nicht mit Messern, aber Stöcke und Schirme tun es auch, wenn sie nicht regnen. Dazu braucht man nicht einmal Ausländer zu sein. Geriet doch kürzlich ein italienischer Professor des Technikums aus solchen Gründen in die dreifachen Hände seiner eigenen Schüler. Jüngst veranstaltete ein Verein in Rom eine Abendunterhaltung und hatte dazu einen Klavierpieler engagiert. Als dieser aufgefordert wurde, die Garibaldihymne zu spielen, opponierte er dagegen, daß man einem Künstler zumute, „Dum - dum - Russ!“ zu machen. Aber auch ihm halfen seine künstlerischen Motive nicht, es kam zu einer Schlägerei, die das Gefühl des empfindsamen Musikmannes noch mehr verletzen mochte als die Garibaldihymne.

Außer derartigen „Spezialfällen“ ereignet sich hier nichts, was gegenseitiges Mißvertrauen fremdlicher Völker zumel bei der impulsiven Anlage des Italiener nicht auch sonst gelegentlich hervorrief. Man braucht dazu durchaus nicht in Italien zu sein, die dänischen, polnischen und böhmischen Grenzgebiete zeitigen durchaus ähnliche „Fälle“. Wer aber in Italien nicht Politik treibt, läuft keinerlei Un-

gelegenheiten. Die meisten Reisenden suchen ja in Rom die Vergangenheit und nicht die Gegenwart. An der Vergangenheit indes hat der Krieg keinerlei Änderungen vollzogen. Jeder haben die Türken den Palatin gestürmt, noch die Engelsburg zerstört. Niemand hindert den Fremden daran, in den Stätten der Kunst aus- und einzugehen wie früher.

Aber auch wer in dem unwüchsigen italienischen Volk leben wie einst Christusung von dem nordischen ersten Dasein sucht, wird es trotz des Krieges unverändert finden. In Italien findet man im Volke gewiß Schönheit, schlechte Küche, Ungezieser u. a.; aber je tiefer man steigt, desto größer wird auch die Anpruchslosigkeit und zugleich Lebensfreude und Gesundheit. Alles das nennen wir Kultur. Trotzdem weilt der Deutsche bisher gerne unter diesem kindlich frohen Volk. Gewiß, in Deutschland haben wir dem Leben der Menschlichen Grabunterschiede aufzutragen gewohnt. Der einzelne gilt lediglich nach seinen Leistungen für die anderen. Wer nicht mitlaufen kann, zählt zu den Minderwertigen und Ausgestoßenen. Dem Bettler läßt man das Aberschlüssige seiner Existenz fählen. Der Italiener gibt gern ohne Ansehen der Person aus Freude am Geben. Das ist Mangel an Selbstbeherrschung und zieht das Laster anderer groß. Er liebt und haßt viel, daher zu oft an der falschen Stelle. Es fehlt ihm die Kultur des feinen Abwägens der Lebenswerte.

Das alles und vieles andere, was uns nach Italien zog, ist unverändert geblieben. Wenn dennoch die tiefen Hotels und Galerien leer stehen, auf Straßen und Plätzen kaum ein Fremder erblickt wird, so müssen andere Gründe vorliegen. Die Cholerastrawalle, die Unkultur der Campagna und Ähnliches kann es auch nicht sein. Denn wie weit Italien im Süden und auf dem Lande noch im Mittel-

Auch große Kriegsschiffe können die Straße befahren; nur der starke Strom aus dem Marmara-Meer erfordert Vorsicht. Er hat gewöhnlich eine Stärke von etwa 1/2 Seemeilen in der Stunde, kann aber bei heftigen Nordwinden 5 Seemeilen erreichen. An der lebhaftesten Schiffahrt ist Deutschland durch die Deutsche Levante-Linie, Österreich durch den Österreichischen Lloyd vertreten. Die Befestigungen bestehen aus den vier Dardanellen-Schlössern, von denen Sebül-Bahr und Kale-Sulkanije 1462 vom Sultan Mohammed II., Rum-Kale und Kilib-Bahr, die sogenannten neuen Dardanellen-Schlösser, 1639 vom Großwesir Achmed Növrüki gebaut wurden. Es sind große, massive Steingebäude, die man später vielfach umgebaut hat. Sie sind mit schweren Geschützen aller Art armiert und teilweise verfallen. Außerdem befinden sich einige kleine, alte Forts. Die neueren Befestigungen, Batterien oder Forts in der Tschanal-Enge wurden 1864 bis 1877 auf englische Anregung errichtet und bestehen aus den Gruppen Ramazija (drei Erdbatterien südwestlich von Kilib-Bahr), Djirmen-Burum (eine Erdbatterie) auf europäischer und Wehidsje (ein Fort) und Kagara (ein altes Steinfort, ein neues aus Erde, und zwei Batterien) auf asiatischer Seite. Diese Werke sind zum großen Teil mit neueren Geschützen (Krupp) armiert und wurden 1886 noch durch kleinere Werke ergänzt. 1892 ward die Sperranlage durch 150 Seeminen verstärkt. Sie sind teilweise erneuert worden und mit modernen Einrichtungen (Telegraph, Fernsprecher usw.) versehen. Alle Werke sollen zusammen 692 Geschütze (zur Hälfte neuerer Art) enthalten. Die neueren Befestigungen sind gut ausgerüstet und besetzt, so daß die Durchfahrt nur unter schweren Opfern zu erzwingen wäre. Als ein Bestandteil der Dardanellen-Sperre ist noch die Binde von Bulair anzusehen, eine 5 Kilometer lange Landspitze im Norden der Halbinsel von Gallipoli, bestehend aus drei Forts (je 12 bis 15 Geschütze) mit Verbindungsanlagen, Hochbatterien und vorgeschobenen Redoubten (zusammen über 100 Geschütze). Die Linie soll die Dardanellenstraße gegen Angriffe vom Festland her decken. Zum erstenmal versuchte 1770 eine russische Flotte unter Admiral Elphinstone die Durchfahrt zu erzwingen. Die Flotte scheint aber nur bis Tschanal gekommen zu sein. 1807 durchführte der britische Admiral Sir John Duckworth die Straße und gelangte bis Konstantinopel. 1841 wurde von den fünf europäischen Großmächten mit der Sperrung der Dardanellen-Vertrag geschlossen, nach dem fremde Kriegsschiffe die Straße ohne Bewilligung der osmanischen Regierung nicht durchfahren dürfen. Der Pariser Friede 1856, der Londoner Vertrag von 1871 sowie der Kongreß zu Berlin 1878 bekräftigten den Vertrag, obwohl im Juli 1878 britische Kriegsschiffe die Dardanellenstraße passiert hatten, um Konstantinopel zu schützen. 1891 schloß die Türkei mit Rußland ein Abkommen, wonach Schiffe der Freiwilligenflotte, wenn sie die Handelsflagge führen, die Dardanellenstraße durchfahren dürfen; haben sie aber Soldaten an Bord, so müssen sie die Sperrung vorher davon benachrichtigen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zum Rücktritt von Höpferdorffs. Einem Berliner Blatt ist aus Wien als Erzählung dortiger politischer Kreise gemeldet worden, Kaiser Wilhelm habe nach dem Rücktritt des Generalstabschefs Konrad von Höpferdorff in Driesen an Kaiser Franz Joseph und Erzherzog Franz Ferdinand Stellung genommen. Diese Meldung ist gänzlich unbegründet. Briefliche Aufregungen des Kaisers in dieser Angelegenheit sind nicht erfolgt und was angeblich in Wiener politischen Kreisen darüber verbreitet wird, ist erfunden.

Frankreich.

Das Marokko-Abkommen in der Senatskommission. In der Senatskommission zur Prüfung des deutsch-französischen Abkommens sagte de Selvas: Es war ein Augenblick zwischen Frankreich und Deutschland die Rede von Unternehmungen einer internationalen Gesellschaft, die sich insbesondere mit dem Bau von Eisenbahnen in Marokko befaßt. Die Gesellschaft bestand damals aus 50 Prozent Deutschen, 7 Prozent Engländern und 43 Prozent Franzosen. Deutschland sprach den Wunsch aus, Frankreich möge dieser Gesellschaft in keiner Weise Konkurrenz machen. Trotzdem schien es, als ob dieses Abkommen zustande kommen würde. Als dann aber Cruppi das Vorkeulische des Auswärtigen übernahm, glaubte er diesen wirtschaftlichen Plänen und Vereinbarungen nicht zustimmen zu dürfen, die im Sinne seines Vorgängers Wilson das Abkommen von 1909 verwirklichen sollten, und die namentlich den Bau von Linien von Oran und Casablanca nach Fez umfassen. Minister de Selvas gab dann eine kurze Übersicht über die Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär v. Aehrenberg und dem Botschafter Cambon bezüglich des Marokko auf Arabat. Als Cambon gefragt habe, ob Deutschland sich diesem Marokko widersetzen werde, habe Herr v. Aehrenberg geantwortet: Im wesentlichen nicht unter der Bedingung, daß die Franzosen nicht in Rabat bleiben. Als Aehrenberg weiter bemerkte, daß sie dann auch nach Fez marschieren müßten, bestritt Cambon dies anfangs, gab dann aber zu, daß die Ereignisse und auch die Witten des Marokko sie vielleicht zwingen würden, diesen Marsch zu vollenden, indem er hinzufügte, daß sie nicht in der scheinbar Hauptstadt bleiben würden. Aehrenberg wollte das nicht glauben und bemerkte, das wäre ohne Beispiel. De Selvas verlas sodann 30 Dokumente, die sich auf die Bitten des Marokko um Hilfeleistung bezogen, und legte dar, daß Herr v. Aehrenberg lange Zeit gegen den Marsch nach Fez Einwendungen erhoben habe, indem er zu bedenken gab, daß er auf die öffentliche Meinung in Deutschland, die damals schon ziemlich ungünstig für Frankreich war, Rücksicht nehmen müsse. Der Staatssekretär habe dann die historische Antworten gegeben und schließlich erklärt, die Franzosen könnten ohne Zweifel nach Fez marschieren, aber wenn sie dort blieben, würde Deutschland sich wieder volle Handelsfreiheit in Marokko in Anspruch nehmen. Einige Mitglieder der Kommission fragten darauf den früheren Ministerpräsidenten Monis, an welchem

Lage der Marsch auf Fez beschloffen worden sei. Monis hat um Entschuldigung, daß er sich des Zeitpunktes nicht mehr genau erinnere. Sodann wurde beschloffen, daß Minister de Selvas im Ministerium die Sache feststellen und der Kommission das nötige Material unterbreiten solle. Auf Befragen erklärte Ministerpräsident Caillaux zum Schluß, daß in Ägypten lediglich die wirtschaftlichen Fragen zur Sprache gekommen seien, während die Kongo-Angelegenheit in keiner Weise berührt worden sei.

Die großen Herbstmanöver werden im kommenden Jahre im Westen Frankreichs stattfinden. General Joffre, der mit der Leitung der Manöver beauftragt werden wird, beschäftigt bei denselben dem Militärflugwesen eine ganz besondere Stellung einzuräumen. Es sollen hierbei so zahlreiche Flugapparate und Lenkbalkons zur Verwendung gelangen wie nie zuvor.

Spanien.

Truppenbewegungen nach Melilla. 2000 Mann unter General Gubia gehen von Ceuta nach Melilla ab.

Rußland.

Die Nationalisten brachten in der Reichsduma einen Gesetzesvorschlag ein, durch welchen amerikanische Juden ohne Ausnahme nicht zugelassen und bedeutende Zollerhöhungen auf amerikanische Waren eingeführt werden.

Türkei.

Die Kabinettstrife. Um zu einem Einverständnis zu gelangen, machte die Partei der liberalen Entente ein neues Zugeständnis. Sie erklärte, im Prinzip dem Verbleiben Said Paschas im Amte unter der Bedingung zuzustimmen, daß kein Mitglied des Kabinetts Hakkı Pascha in das neue Kabinett eintrete, und daß die Abänderung des Artikels 35 der Verfassung zurückgezogen werde. Die jungtürkische Partei beschloß, auf Änderung des Artikels 35 zu bestehen. Sie verworf auch die Bedingungen bezüglich des neuen Kabinetts und beschloß, darauf zu bestehen, daß dem Großwesir Said Pascha volle Freiheit in der Wahl der Minister gelassen werde. Der Abbruch der Verhandlungen wird deshalb jetzt als sicher angesehen. Es verbleibt, 30 Abgeordnete der Majorität erklären, sich zurückzuziehen, falls die Partei auf der Abänderung des Artikels 35 bestehen sollte. — Der Ministerrat beschloß in der gestrigen Kammer Sitzung die Abstimmung über die Abänderung des Artikels 35 zu verlangen. Die Opposition beabsichtigt, zu obstruieren, um bei Majorität eine Verlegenheit zu bereiten, weil zur Annahme oder Ablehnung der Abänderung eine Zweidrittelmajorität notwendig ist.

Zollerhöhung für italienische Waren. Die Kammer nahm das Gesetz an, durch das für Waren italienischer Herkunft ein 100prozentiger Zoll eingeführt wird. Das Gesetz stellt es der Regierung anheim, ausnahmsweise den 40prozentigen Zoll für italienischen Schwefel, der für den Weinbau unerlässlich ist, beizubehalten.

Perlen.

Zur Lage. Offiziell ist der Konflikt mit Rußland nun beseitigt, doch führen die Fidsais in Tadrüs den Kampf auf eigene Faust weiter. Die Abmachung mit Rußland, welche die Annahme des russischen Ultimatum mit einer kleinen Einschränkung des Entschädigung regelnden Punktes enthält, ist nunmehr von der Regierung schriftlich niedergelegt und bereits von dem russischen Geschäftsträger und dem persischen Minister des Äußeren unterzeichnet. Die russische Geldforderung ist auf Persiens dringendes Ersuchen ermäßigt worden. Die Konstitutionellen in Tadrüs beharren aber bei ihrem Entschluß, trotz der Unterwerfung der Regierung gegen die Russen zu kämpfen. Die Regierung hat alle mit Strafe bedroht, die versuchen, die Kaufleute am Öffnen der Läden zu hindern.

Schuster fehle das Kabinett in Kenntnis, daß er sein Amt seinem Nachfolger übertragen wolle, sobald letzterer ernannt sei. Er erklärte, seine Haupt Sorge werde seinen 14 amerikanischen Gehilfen gelten.

Die Lage um Tadrüs. Das „Neutürkische Bureau“ meldet aus Teheran vom 26. Dezember: In den Kämpfen bei Tadrüs ist eine Pause eingetreten. — Eine Abteilung englisch-indischer Kavallerie wurde in der Nähe von Kazerun angegriffen, wobei zwei indische Kavalleristen fielen. Die Lage in Schiras ist sehr ernst.

Überfall auf einen englischen Konsul. In der Nähe von Kazerun ist auf den mit einer großen Schutzmacht indischer Reiter von Buschfahr nach Schiras reisenden englischen Konsul Edward ein Überfall ausgeführt worden. Der Schutzwache gelang es nach erbittertem Kampfe, sich nach Kazerun durchzuschlagen. Der Konsul jedoch ist spurlos verschwunden; nur sein verwundetes Pferd ist aufgefunden worden. Die Verluste der Schutzwache sind nicht bekannt.

Veranzigte Staaten.

Aus dem Hause Taft. In Washington ist das Gerücht verbreitet, daß der Hauptmann Graham Johnson, der Adjutant des Präsidenten Taft, in Ungnade gefallen sei, weil er zu Helen Taft, der Tochter des Präsidenten eine Neigung gefaßt habe und bereits heimlich mit ihr verlobt gewesen sei. Der Hauptmann wurde infolgedessen zur Erledigung einer Spezialmission nach den Philippinen geschickt. Im Weissen Hause werden diese Gerüchte allerdings dementiert, in politischen und gesellschaftlichen Kreisen werden sie jedoch aufrechterhalten.

Die Reichstagswahlbewegung.

mw. Aus dem 2. nass. Wahlkreis, 27. Dezember. Der zweite Weihnachtstag hat der Fortschrittlichen Volkspartei in den Versammlungen in Nauroth und Nieder-Weilingen gute Erfolge gebracht. Der 11stündigen Rede des Reichstagskandidaten Albert Sturm folgten die Zuhörer in Nauroth mit größter Aufmerksamkeit, und einer von ihnen meinte, daß es um Nassau gut bestellt sein wird, wenn Herr Sturm im Reichstag

seine Heimat so energisch vertreten werde. Die aufrechte Natur des Kandidaten bürge ja für ein mannhaftes, von keiner Rücksicht beschränktes Eintreten. — In Nieder-Weilingen war der große Saal des „Deutschen Hauses“ überfüllt. Herr Bürgermeister Kunz, der die Versammlung leitete, betonte, daß noch keine politische Versammlung einen so starken Besuch aufzuweisen gehabt hat. Herr Sturm dankte die Leute hier gleich mit den einleitenden Worten, nicht so sehr am Materialismus, an der Kleinlichkeit nach dem eigenen Vorteil sollten sie sich hängen, der großen Vergangenheit sollten sie sich vielmehr erinnern, des geraden Fortschritts im Hinblick auf das große Ganze gedenken, der Nassau immer an der Spitze marschieren ließ. Auch Herrn Rektor Breidensteins kurze Ausführungen über die Erbschaftsteuer und die Zollpolitik fanden lauten Beifall. Ein Anhänger des Bundes der Landwirte empfand eine vernichtende Zurückweisung. Bei der Rückfahrt durch Jockum machte Herr Sturm programmwidrig Station, denn die Wähler, die ihn nach Nieder-Weilingen hatten fahren sehen, wollten ihn nochmals zu einer „politischen Unterhaltung“ unter sich sehen. Um ihren Bürgermeister gewählt zu sehen, die Wähler das große Gastzimmer und nahmen Herrn Sturms warme Worte mit dem Ruf zum Kampf gegen Schwarzblau begeistert auf.

— Wallau, 22. Dezember. Wie in den benachbarten Orten so werden auch hier fleißig Wahlversammlungen abgehalten. In der vorletzten Woche fand eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt, in der ein Herr Jockel sprach; am Donnerstag voriger Woche sprach Herr Goll (Frankfurt) in einer freisinnigen Versammlung, und gestern abend entwickelte Generalsekretär Brehm in einer Wahlversammlung der Nationalliberalen das Programm dieser letzteren Partei.

+ Aus dem Wahlkreis Siegen-Wittgenstein-Niederkopf wird uns geschrieben: Eines der beliebtesten Argumente der christlich-sozialen Agitatoren im Kampf gegen die Liberalen, besonders die Fortschrittliche Volkspartei, ist die Ausbeutung des Falles Jais. Auch der Dortmundener Parrer Brand muß gelegentlich herhalten. Und weil der Liberalismus den Entzweiungstrümmel gegen jene Männer nicht mitemacht, ist er religionsfeindlich, ein Gegner der Landeskirche, deren Grundmauern er untergräbt. Diefes Märchen verfehlt natürlich allemal seine Wirkung bei einem großen Teil der die christlich-sozialen Wahlversammlungen besuchenden Zuhörer, soweit sie mehr oder weniger unter dem Einfluß der für unsere Gegenden typischen pietistischen Gemeinschaftsbewegung stehen. Aber gerade diese Frömmster sind es, die das Geschäft besorgen, das sie dem Liberalismus zum Hauptvorwurf machen. Wer nur einigermaßen Einblick in das Wesen der separatistischen Gemeinschaftsbewegung hat, dem kann es nicht zweifelhaft sein, daß ihr Endziel die Loslösung von der Landeskirche bedeutet; denn ihre Führer können sich nicht genug tun in der Verdamnung der neuzeitlichen Evangeliumsüberwindung, auch gegenüber solchen Geistlichen, die durchaus positiv gesinnt, jedoch sich der zunehmenden Tätigkeit jener Befehringssapostel, wie sie das Wittgensteiner, Siegener und Niederkopfer Land in Menge aufzuweisen hat, abweisend verhalten. Sehr erheblich wirkt der Clerus der christlich-sozialen Volkspartei, wenn man sie, die Gesandten des ewangelischen Geistes, am eine klare Antwort bezüglich ihrer Stellungnahme zur separatistischen Gemeinschaftsbewegung ersucht. Die Verlegenheit ist dann kaum weniger groß als bei Erörterung der Frage, ob es angebracht sei, daß ein protestantischer Theologe sich um die Gunst des Zentrums in heißen Disputationen ergehe. Darauf gibt es nur eine Antwort: Was hat die Politik mit der Religion zu tun? Hiermit würde man sich aber zu einem liberalen Grundsatze bekennen, und darum nimmt man in diesem Falle seine Zuflucht zu gewundenen Phrasen, und der Tragödie ist so trag wie zuvor.

Die Kandidatenliste der deutschkonservativen Partei ist von der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht worden. Sie umfaßt 129 Wahlkreise. Bemerkenswert ist darin die große Zahl der „neuen Männer“ als Kandidaten in Wahlkreisen, die am Schluß der Legislaturperiode im Besitz der deutschkonservativen waren. In nicht weniger als 18 Wahlkreisen bewirbt sich der bisherige deutschkonservative Vertreter nicht wieder um das Mandat.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Lebensmittelpreise seit 1816.

Die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht jetzt eine Zusammenstellung der Jahresdurchschnittspreise der wichtigsten Lebens- und Verpflegungsmittel in Preußen seit 1816. Veranschlagt sind in dieser Statistik Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Stroh, Hou, Kocherhon, Weizenbohnen, Erbsen, Hülsenfrüchte, Malz, Halmfleisch, Schweinefleisch, Eßbutter und von 1873 an auch inländischer geräucherter Speck, inländisches Schmalz, sowie Weizen- und Roggenmehl und Bier. Die Erhebungsmethode hat sich vom Jahre 1909 an zwar nicht wesentlich, immerhin aber nicht so geändert, daß jede Vergleichbarkeit zwischen den häufigsten, d. h. den am meisten gezeigten, Preisen im Jahresdurchschnitt der Jahre 1909 bis 1911 und den Jahresmittelpreisen von 1908 an rückwärts für die Gesamtheit der Preisverhältnisse aufgehoben wäre. Es zeigt sich, daß keineswegs die Preise der älteren Zeit durchweg von denen der letzten Jahre, insbesondere auch von denen des laufenden Jahres, überholt werden. Dies gilt namentlich vom Weizen und Roggen, vom Weizen- und Roggenmehl, sowie vom inländischen geräucherter Speck und inländischen Schweinefleisch, in geringerem Maße auch von der Gerste und vom Hafer, von den Hülsenfrüchten, von Hou und Stroh. Zunächst beim Weizen steht der Preis des laufenden Jahres nicht nur hinter dem der vier unmittelbaren Vorjahre und dem Jahres 1891, sondern auch hinter dem der allermeisten Jahre des Zeitraums 1851 bis 1882 und dem des Jahres 1816/20 zurück. Beim Roggen wird der Preis des Jahres 1911 von dem der

Jahre 1907 bis 1909, 1890 bis 1892, 1890 und 1881, 1871 bis 1877 und des Jahrzehnts 1851/60 übertroffen. Beim Weizen- wie beim Roggenmehl war u. a. der Preis von Anfang der 1870er bis Anfang der 1880er Jahre im allgemeinen höher als in den beiden letzten Jahren. Die Preise für Speck und für Schweinefleisch haben sich im laufenden Jahre entsprechend dem Rückgang des Schweinefleischpreises gegen die beiden Vorjahre erheblich vermindert; sie stehen — abgesehen von mehreren anderen einzelnen Jahren — ziemlich allgemein hinter denen der Periode 1873 (in welchem Jahre sie zum erstenmal erhöht wurden) mit Mitte der 1880er Jahre zurück. Verhältnismäßig recht stark ist (hauptsächlich infolge ungünstiger Ernteergebnisse) im laufenden Jahre der Kartoffelpreis in die Höhe gegangen, und zwar stellte er sich 1911 im Staatsdurchschnitt etwa doppelt so hoch wie in den meisten Jahren vor 1907; auch bei den Kocherbsen und Speisebohnen war im Jahre 1911 der Preis höher als in jedem Vorjahr bis 1876 zurück (für die weiter zurückliegende Zeit läßt sich der Kleinhandelspreis für Hülsenfrüchte nicht ausfinden). Sehr erheblich haben ferner in den letzten Jahren (seit 1904) die Butter- und Eierpreise angezogen; doch hat 1911 der Eierpreis gegen 1910 und noch mehr gegen 1909 nachgegeben, während der Butterpreis des Jahres 1911 hinter keinem der Vorjahre zurückbleibt und fast dreimal so hoch ist wie der bisher niedrigste im Jahrzehnt 1821/30. Was schließlich die Fleischpreise betrifft, so ist der Rind-, Kalb- und Hammelfleischpreis in den letzten drei Jahren ohne Unterbrechung in die Höhe gegangen; doch ist hier wie übrigens auch beim Schweinefleisch die Steigerung von 1908 auf 1909 zum Teil auf die veränderte Erhebungsmethode zurückzuführen, bei der der Einheitspreis für die betreffende Tiergattung nach dem Verhältnis der Gegenstand der Preisänderung bildenden einzelnen Fleischstücke zum Gesamtschlachtgewicht berechnet wird, wogegen dafür früher das Mittel zwischen dem ermittelten höchsten und niedrigsten Preise der betreffenden Fleischgattung maßgebend war. Während im Jahre 1911 der Rind-, Kalb- und Hammelfleischpreis höher war als je zuvor, fand der Schweinefleischpreis des laufenden Jahres hinter dem der Jahre 1905, 1906, 1909 und 1910 zurück und war auch nicht oder nur um eine Kleinigkeit höher als der der Jahre 1902, 1907 und 1908. Der erwähnte beträchtliche Preisrückgang beim Schweinefleisch dürfte in der Hauptsache auf dem durch Futtermangel veranlaßten starken Anstieg der Schweinepreise beruhen. Beim Fleisch im Kleinhandel ist der Unterschied zwischen den älteren und neueren Preisen im allgemeinen verhältnismäßig größer als bei den anderen in der Tabelle aufgeführten Lebens- und Verpflegungsmitteln. Man darf aber hierbei auch nicht außer Betracht lassen, daß seit Anfang des vorigen Jahrhunderts und selbst in den letzten vierzig Jahren der Wert des Geldes sehr erheblich zurückgegangen ist und Löhne, Gehälter usw. stark gestiegen sind. In Berücksichtigung dieses Umstandes sind die seit 1816 eingetretenen Preissteigerungen bei weitem nicht so bedeutend, als es rein zahlenmäßig den Anschein hat.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 12. Dezember angekommenen Fremden: 173 221 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 68 615 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 114 706 Personen; Zugang bis einschließlich 12. Dezember: 1413 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 823 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 1090 Personen; zusammen: 174 634 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 68 838 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 115 796 Personen.

Straßenbahn Wiesbaden-Mainz. Es wird vom Publikum Klage darüber geführt, daß die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft seit einiger Zeit auf der Wiesbaden-Mainzer Linie die Theaterwagen nicht mehr bis zum Kurhaus fahren, sondern am Hauptbahnhof halten läßt, und die Fahrgäste, welche das Theater oder das Kurhaus besuchen wollen, also zum Umsteigen gezwungen sind, was bei schlechtem Wetter doppelt unangenehm empfunden wird. Dieser Mißstand wiederholt sich natürlich auch bei der Rückfahrt. Wie wir nun von zuständiger Stelle erfahren, liegt keine Veranlassung vor, die die „Süddeutsche“ daran hindern könnte, den Verkehr auf der Wiesbaden-Mainzer Linie ganz in der früheren, bequemeren Weise vor sich gehen zu lassen, indem sie die Theaterwagen insbesondere über die Nikolaus- und Rheinstraße bis zur Haltestelle Kurhaus befördert, und zwar so lange, bis die Kaiserstraße für den Straßenverkehrsverkehr fertiggestellt ist. Die städtische Verwaltung ist jedenfalls an dem gerügten Mangel nicht schuld, wie vielfach geglaubt wird.

Preisgekrönt. Bei der vom 21. bis 26. Dezember stattgehabten großen Karantien-Ausstellung in Mainz veranstaltete von dem „Verein der Vogelkundler“ Mainz-Neustadt wurden die Vögel der nachstehenden Herren, sämtlich Mitglieder des „Vereins der Vogelkundler“ Wiesbaden, preisgekrönt: Fr. Wülfgen für einen Stamm Vögel (4) vier erste Preise, einen zweiten Ehrenpreis mit 250 Punkten, 12 M. in bar und sechs silbervergoldete Medaillen; Ed. Jünger (allgemeine Klasse) drei erste und einen zweiten Preis, 274 Punkten, Verbands-Ehrenpreis; G. Wittenfeld zwei erste und einen zweiten Preis, 7. Ehrenpreis mit 255 Punkten, große silbervergoldete Medaille; Fr. Eißholz einen ersten und drei zweite Preise mit 240 Punkten, 8. Ehrenpreis, silbervergoldete Medaille.

Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine nahm in diesen Tagen in einer Eingabe an das Königl. preussische Ministerium für Handel und Gewerbe zu dem Erlaß über die Zulassung der Erstatungen in der Krankenversicherung der Reichsversicherungsordnung Stellung. Der Verband fordert eine Herabsetzung der Mitgliederziffer auf 250 Personen, wie dies im Regierungsentwurf und den Beratungen im Plenum des Reichstags bereits vorgesehen war. Zur Begründung dieses Antrags beruft sich der Verband auf den Kommentar des Gesetzentwurfs zur Krankenversicherung, in dem durch die Regierung ausdrücklich eine unalkoholische Behandlung der freien Öff-

lassen zugesagt wird. In der letzten außerordentlichen Vorstandssitzung des Verbands wurde angefaßt der Nachtrag über das Gesetz, betreffend die Regelung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe, wiederholt zum Ausdruck gebracht, an dem reichsgesetzlichen Verbot jeglicher Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe festzuhalten.

Prüfung für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst. Diejenigen im Regierungsbezirk Wiesbaden gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienste durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. Februar n. J. bei der Königl. Polizeidirektion einzureichen. Es empfiehlt sich jedoch, die Einreichung des Gesuches schon jetzt zu bewirken. Dabei ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Bewährende geprüft zu werden wünscht, sowie ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. Außerdem sind die in § 89 der Deutschen Wehrordnung aufgeführten Papiere in Urchrift einzureichen.

Der Kapellmeister einer Damenkapelle als Unternehmer. Arbeitgeber einer Damenkapelle in einem Kaffeehaus ist der Leiter der Kapelle. Diese bemerkenswerte Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt getroffen und damit den Kapellmeister als betragspflichtig erklärt. Das Reichsamt hat damit eine Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde bestätigt. Der Kapellmeister, heißt es in der Begründung, war es, auf dessen Rechnung die Kapelle spielte. Er hatte die unmittelbaren Einnahmen aus der Tätigkeit der Kapelle. Er erhielt für deren Auftreten eine tägliche Vergütung von 41 M. Er hatte auch die Ausgaben für die Kapelle für Sagen, Instrumente usw. zu bestreiten. Er war auch in der Lage, einen Unternehmergewinn zu erzielen. Nach Abzug der Sagen verblieben ihm im Durchschnitt 340 M. im Monat. Dieser Betrag wurde mit Rücksicht auf seine Höhe nicht lediglich als Arbeitsentgelt angesehen, sondern stellt sich zum Teil als Unternehmergewinn dar. Dazu kommt, daß die dem Kapellmeister gehörenden Instrumente, Noten usw. einen Wert von 3000 bis 4000 Mark haben.

Der Wasserstand des Rheins hat in den letzten drei Tagen eine beträchtliche Zunahme erfahren. Er stieg in Mannheim seit Samstag um fast 2 Meter, und auch in Mainz ist er von 0,23 am letzten Samstag auf 1,46 Meter am Montag gestiegen. In Bingen betrug der Stand vorgestern 2,37 Meter gegen 1,46 Meter am Samstag. Diese außerordentliche Zunahme des Wasserstandes ist auf die heftigen Regengüsse der letzten Zeit zurückzuführen.

Fahrradmarder. In letzter Nummer haben wir berichtet, daß ein junger Mann verhaftet worden sei, der ein Fahrrad bei sich führte, das er durch verschiedene Veränderungen unkenntlich gemacht hatte und über dessen ehrlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Wie nun aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, wurde dort in einer der letzten Nächte durch Einbruch ein Fahrrad entwendet, dessen Beschreibung genau auf das bei dem hier verhafteten August W. beschlagnahmte Rad paßt. Man hat ohne jeden Zweifel hier glücklich den von Frankfurt gesuchten Einbrecher erwischt.

Diebstahl eines Eifers. Verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis verbracht wurde gestern das 17jährige Romaniemädchen Henriette B. von hier. Dieselbe treibt sich schon längere Zeit ohne reelle Arbeit und ohne feste Wohnung zu haben, in der Stadt umher. Vorgestern morgen gegen 7 Uhr machte sie einem ihr bekannten in der Rheinstraße wohnhaften Herrn einen Bettelbesuch, und stahl bei dieser Gelegenheit das auf dem Tisch liegende Portemonnaie mit 60 M. Inhalt. Die jugendliche Diebin wird jedenfalls in Zwangsverziehung gebracht werden.

Warnung vor einem Schwindler. Seit etwa drei Wochen treibt hier ein Schwindler mit mehr oder weniger Glück sein Unwesen. Bald gibt er sich als Maler, bald als Kunstglaser aus und mietet ein möbliertes Zimmer. Angeblich, um seine an der Bahn lagernden Sachen abzuholen, läßt er sich einige Mark geben, hat er diese bekommen, so verschwindet er auf Nimmerwiedersich. Bietet sich ihm die Gelegenheit zum Stehlen, so benützt er diese ausgiebig. Der Mensch ist etwa 30 bis 40 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, von mittlerer Gestalt, hat eingefallenes Gesicht, blauen, blonden Schnurrbart und hat starke Glase. Bekleidet ist er meistens mit dunklem, grünlichem Anzug, geinlicher Weste und trägt schwarzen, steifen Hut. Er spricht ausgesprochenen Kölner Dialekt.

Der Bild ins Frauencoupe. Das Durchbohren einer Scheidewand in einem Eisenbahnwagen 3. Klasse ist einem Lehrling aus dem Hessischen schlecht bekommen. Den Schaden von 10 M. bezahlte er sofort, als er erwischt worden war. Dann kam aber das dicke Ende nach. Das Schöffengericht Groß-Oraun verurteilte den Lehrling wegen Sachbeschädigung zu einer empfindlichen Geldstrafe. Die Zeugengebühren, Gerichtskosten usw. betragen 40 M., so daß ihm der Spaß über 50 M. kostet. — Das An- und Durchbohren der Wände geschieht meistens, um die im Nachbarabteil sitzenden weiblichen Reisenden beobachten zu können. In letzterer Zeit sind mehrere dieser Tölpel abgefaßt worden, die der Strafe noch harren.

Personal-Madriaten. Die Postmeister Hilderich in St. Goarshausen, Spieß in Soden (Lamms) und Stoll in Montabaur erhielten den Charakter als Rechnungsrat.

Post-Personalien. Angenommen zur Telegraphengehilfin Fräulein Greulich in Wiesbaden. Ernannt zum Postverwalter Postassistenten in Ransbach. Bericht Postmeister Stoll von Montabaur nach Griesheim; die Postassistenten U. von St. Goarshausen nach Frankfurt, Führer von Wiesbaden nach Dohheim, Gans von Winkel nach Köttingen, Friede. Kraus von Gladenbach nach Frankfurt, Fern. Müller von Dillenburg nach Rüdelsheim, Ried von Dohheim nach Vattenberg, Ritter von Brandenborn nach Ransbach, Gans von Badamar nach Hunsel, Schindling von Frankfurt nach Hattersheim, Schelle von Hünen nach Frankfurt, Stoll von Nächst nach Frankfurt-Rodenheim, Untelbach von Frankfurt nach Weimbach, Otto Weil von Salaspel nach Rangenbach. In den Ruhestand tritt Postmeister Schürt in Griesheim.

Vortrag im Gewerbeverein. Auf den heute Donnerstagabend 8½ Uhr in der Aula der Gewerbeschule stattfindenden Vortrag des Handwerkskammersekretärs Schreiber über die am 1. Januar 1912 in Kraft tretende Reichsversicherungsordnung wird hiermit nochmals hingewiesen.

Kleine Notizen. Heute, am 28. Dezember, kann Kellermeister Heinrich Amend im Hause Jakob Studer, Weinhaus- und Weinrothhandlung, Neugasse 5, auf eine 23-jährige Tätigkeit zurückblicken. — Fräulein Traubchen Kübler aus Sülzbach beehrt heute Donnerstag, den 28. Des., das Jubiläum ihrer 25jährigen Tätigkeit in der Familie des Rentners Schmitz in der Laumuststraße.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Im Hoftheater findet heute die erste Wiederholung von Richard Strauß' „Rosenkavalier“ bei aufgehobenem Abonnement zu erhöhten Kassapreisen statt; die Besetzung bleibt unverändert bis auf die Partie des „Ochs von Verdun“, welche Herr Erwin zum erstenmal singt. — Am Samstag, den 30. d. M., geht Richard Wagner's „Lohengrin“ mit Herrn Kammerjäger Lenzler aus Karlsruhe in Szene (Abonnement C, erhöhte Preise); Fräulein Friedfeld singt bei dieser Gelegenheit zum erstenmal die „Gems“. — Freitag wird Goethe's Schauspiel „Was von Bekkingen“ bei aufgehobenem Abonnement und Kassenpreisen aufgeführt und am Sonntag, den 31. Dezember, Neustr. Hofe „Der Hof der Lumpenbaggabundus“ (Abonnement D, gewöhnliche Preise); der Anfang dieser Vorstellung ist für 8 Uhr festgesetzt worden.

Vereins-Feste.

(Nachnahme aus Nr. 20 dieses Blattes)

Der Krieger- und Militärverein „Fürst Otto von Bismarck“ feierte am zweiten Weihnachtstag im Saale Stifftstraße 3 sein Weihnachtsfest. Eine dichtgedrängte Schar von Mitgliedern und Gästen lauschte den Programmnummern die mit feinem Geschmack zusammengestellt waren, und der Beifall für die Vortragenden war eifrig und demnach. Nach einem stimmungsvollen Prolog, den Fräulein Bergmeisterhaft sprach, begrüßte der erste Vorsitzende Herr Stadtarzt Dr. A. Otto die Erschienenen aufs herzlichste und schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Gäste. Den Mittelpunkt des Konzertprogramms bildeten aber die Sopranvorträge von Frau Anna Köhler, die mit glänzender Stimme und hervorragender Schöpfung vier sehr gefällige Lieder vortrug und sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Die Deklamationen und noch mehr die humoristischen Vorträge des Herrn Paul Hermann zündeten bei jung und alt und erregten beifolgende Heiterkeit. „Das Christkindlein im Schusterkeller“, ein Theaterstück, von vier unerfahrenen Kindern prachtvoll gespielt, sprach viel für Herzen und die vier Kleinen (Willy Fischer, Käthe Berg, Emil Waterlohn und Marie Dreyer) errangen einen vollen Erfolg. Mit Tombola und Tanz endete das wohlgeungelungte Fest am frühen Morgen. F 451

Massenische Nachrichten.

II. Vorh. a. Rh., 28. Dezember. Herr Dr. Schiele hier, welcher lange Jahre als Verwalter der hiesigen Chemischen Fabrik im Wipertale tätig war, tritt mit dem Ende dieses Monats in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wurde von der Direktion des Vereins für chemische Industrie zu Frankfurt a. M. Herr Erwald Schulte berufen und demselben die Verwaltung der hiesigen chemischen Fabrik übertragen.

H. Hadenburg, 28. Dezember. Auf Veranlassung des hiesigen Bildungsbereichs hielt Pfarrer und Kreisfunktionsinspektor Dr. Seibert aus Bamrod einen Vortrag mit Bildbilden über die französische Fremdenlegion, der sich eines außergewöhnlichen Besuchs zu erfreuen batte und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Wegen der allgemeinen Bedeutung des Themas war der Vortrag und der Turnverein sowie die gewerbliche Fortbildungsschule besonders eingeladen worden. Von persönlichen Erfahrungen ausgehend, verbreitete sich der Redner, der die Fremdenlegion seit Jahren zu einem Gegenstande seines besonderen Studiums gemacht hat, in einem fast zweistündigen Vortrage über die Licht- und Schattenseiten dieser so vielgenannten Truppe. Gemeinsam gefundene Lieder wechselten ab mit den Ausführungen des Vortragenden. Am Schluß richtete dieser beherzigenswerte Worte an die anwesende Jugend. Im Anschluß an den Vortrag folgte eine Reihe vorzüglicher, vom Redner mit viel Geschick und unter Aufwendung großer Mühe selbst zusammengestellter Lichtbilder. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und seinen Kaiser schloß der Vortrag. Den Turnvereinen Hadenburg und H. H. H. wurde eine größere Anzahl Flugblätter über die Fremdenlegion zur Verteilung übergeben.

Aus der Umgebung.

w. Darmstadt, 28. Dezember. Über den dermaligen Stand des Projekts der Rheinbahn Weinsheim-Lindensfels erfährt die „Darmstädter Zeitung“ folgendes: Als Weinsheimer um den Bau und Betrieb steht seit April 1910 die Kontinentale Eisenbahn- und Betriebsgesellschaft zu Berlin mit dem Kreise Weinsheim in Verhandlung. Der Firma ist später die Dresdener Bank zur Seite getreten. Ende November 1911 fand dem großherzoglichen Finanzministerium die von der genannten Firma ausgearbeiteten Entwürfe, Pläne und Kostenanschläge vorgelegt worden, die nach den gesetzlichen Bestimmungen zunächst von diesem Ministerium geprüft werden. Sobald die ohne Verzug zu führenden Verhandlungen unter den Beteiligten und dem großherzoglichen Ministerium des Innern, als der obersten Aufsichtsbehörde über Kreise und Gemeinden, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht sind, steht der Konzessionserteilung an die Weinsheimer nichts mehr im Wege.

Kleine Chronik.

Das Fuldaer Familiendrama. Der bei dem gemeldeten Familiendrama schwerverwundete Lumpensammler und Alkoholikler Blegler in Fulda ist seinen Verletzungen im Landkrankenhaus erlegen.

Entsprungener Einbrecher. Der Grubenarbeiter Herzog aus Oberrudolstadt, der wegen einer Anzahl von Einbrüchen zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist in der Nacht zum 24. Dezember aus dem Gerichtsgefängnis in Rastatt ausgebrochen, obwohl er an Händen und Füßen gefesselt war. Es ist nicht gelungen, den Ausbrecher, der schon wiederholt ausgebrochen ist, zu ergreifen.

Massenvergiftung. Im Norden von Berlin hat sich in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. ein Fall von Massenvergiftung ereignet. Eine Anzahl von Obdachlosen, die in dem nächstlichen Obdach der Stadt Berlin in der Krebsstraße für die Nacht eine Unterkunft gesucht hatten, ist dort unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Bis mittags waren 18 Männer der Erkrankung erlegen. Die ärztliche Untersuchung ergab Fischvergiftung. Es wurde ferner festgestellt, daß die Obdachlosen, bevor sie das städtische Asyl betraten, auf der Straße geräucherter Bäcklinge gekauft und gefressen hatten.

Das Opfer einer Varietätensängerin. Über eine entsetzliche Mordtat liegen Meldungen aus der rumänischen Garnisonstadt Tulcea vor. In der Wohnung der 17jährigen Varietätensängerin Chiarina Giacomo erschien der Kavallerie-Leutnant Bodnaretsch und stellte sie zur Rede, weil sie ihm in einem Schreiben ihre Absicht kundgab, die Beziehungen zu ihm zu lösen. Es kam zwischen beiden zu einer heftigen Auseinandersetzung und während des Wortwechsels zog der Offizier ein Fläschchen mit Vitriol aus der Tasche und schüttete den Inhalt seiner Geliebten ins Gesicht. Die Sängerin trug schwere Verletzungen davon und wurde später in ein Krankenhaus gebracht. Der Offizier ergriff die Flucht, verfolgt von Hausbewohnern, die aus die Hilfe

Kursbericht vom 27. Dez. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börsen. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatt.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pf. Sterling, 1 Franc), Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 Rubel), Price.

Staats-Papiere.

Table of state securities including German and foreign bonds.

Ausländische u. Europäische.

Table of foreign and European securities.

Ausereuropäische.

Table of securities from outside Europe.

Zf. Egypt. garantierte

Table of Egyptian guaranteed securities.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table of provincial and communal obligations.

Div. Nicht vollbezahlte

Table of partially paid securities.

Aktien u. Obligat. Deutscher

Table of German stocks and bonds.

Aktien industrieller Unter-

Table of industrial stocks.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table of fully paid bank stocks.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table of mining stocks.

Vorl. Litz.

Table of forward exchange rates.

Div. Nicht vollbezahlte

Table of partially paid securities.

Aktien u. Obligat. Deutscher

Table of German stocks and bonds.

Aktien industrieller Unter-

Table of industrial stocks.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport infrastructure bonds.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport infrastructure bonds.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport infrastructure bonds.

Vorl. Litz.

Table of forward exchange rates.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport infrastructure bonds.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport infrastructure bonds.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport infrastructure bonds.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport infrastructure bonds.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport infrastructure bonds.

Zf. Warsch.-W.S. Xink. 11.12

Table of Warsaw securities.

Pfandbr. u. Schuldversch.

Table of mortgage and debt securities.

Städtisch od. provincial-garant.

Table of municipal and provincial guaranteed securities.

Amerik. Eisenb.-Bonds

Table of American railway bonds.

Diverse Obligationen.

Table of various obligations.

Verzinsl. Lose.

Table of interest-bearing securities.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing securities.

Billige Verkaufstage für Ball- u. Gesellschafts-Toiletten

Ab heute
Donnerstag bis
einschliesslich
1. Januar

Während dieser Verkaufstage sind sämtliche
am Lager befindlichen Ball-Toiletten bedeutend
im Preise reduziert.

Meine Schaufenster (Scharfes Eck) veranschaulichen diese ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit.

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1/3.

Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Wiesbaden, Scharfes Eck.

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, den 28. Dezember cr., abends 8^{1/2} Uhr,
in der Aula der Gewerbeschule:

Vortrag

des Herrn Handwerkskammersekretär Schroeder,
über:

Die Reichsversicherungsordnung.

Zu diesem in Gemeinschaft mit dem Inauguralausschuss veranstalteten Vortrag laden wir unsere Mitglieder, ferner die Mitglieder der dem Inauguralausschuss angeschlossenen Innungen, sowie die Herren Lehrer der Gewerbeschule und der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule ergebenst ein.

Der Vorstand.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Möbel u. Dekoration.
Telephon 3034.

Sich brauche Geld!

und verkaufe zu jedem annehmbaren Preise

950 Paletots, Mäntel, Bozener Mäntel

und Capes, Herren- und Knaben-Kurze, Joppen,
Hosen etc. etc. in moderner Ausföhrung (Gelegenheitsverkauf).
Einschauen gestattet. Schwalbacher StraÙe 44, 1. Stock (Hinterseite).

Spedition

Fracht- und Eilgütern.
Beförderung von

Reisegepäck
als Passagiergut.

Besorgung der dazu
erforderl. Fahrkarten
ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässige 4 bis 5 Touren täglich fahrende:
**RETTENMAYERS
ABHOLE-WAGEN**
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIEGLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Restaurant „Zur Hütte“

(vorm. Pohls Weinstube) Michelsberg 10.

Spezial-Ausichank des „Original Pilsner“

aus der Genossenschafts-Brauerei Pilsen.
Anerkannt unübertroffene Qualität, vorzüglich temperiert und gepilzt.

Weine erster Firmen

u. a. von W. Ruthe, hier, Hugo Gareufeld, Triest,
Hanappier & Co., Bordeaux, Lifföre von Fockin,
Cusenier etc.

Spezialität: Besonders preiswerte offene Weine:
Rheinwein zu 35 und 50 Pf., Mosel 45 Pf., Rotwein Karaffe 50 Pf.,
Bordeaux Karaffe 60 Pf.

Warme und kalte Küche.

I. V.: M. Schlink.

Sämtliche Artikel für

Wöchnerinnen und Kranke

in reichster Auswahl empfohlen

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernsprecher 717. Nassovia-Druggaria, Kirchgasse 20.

Teetrinker,

die ihre Aufmerksamkeit besonders auf die Qualität richten, bevorzugen
ganz besonders die vorzüglichen Marken des

Tee-Spezial-Geschäft,

Webergasse 3. Fernsprecher Nr. 1949.

Winter-Sport

Ausrüstung
für Damen, Herren u. Kinder



Spezialhaus Schirg Webergasse 1
(Nassauer Hof)

Erhöhtes Einkommen

bietet der Abschluss einer **Leibrenten-Versicherung**.
Vollkommen sichere Kapitalanlage, kostenfreier Rentenbezug eventuell durch Hoffentlichkeit ohne Lebensversicherung. Die jährliche Rente beträgt bei Eintritt im

	50.	55.	60.	65.	70.	Lebensjahre
Männer	7,85	8,80	9,69	11,73	14,19	0 / der Bar-
Frauen	7,00	7,96	9,33	11,18	13,42	0 / Einlage.

Kostenfreie Vermittlung bei erwünschten Anhalten.
Strengste Verschwiegenheit.

Hermann Kühl (Inh. Hrch. Port),
Friedrichstraße 30, I. — 9-12, 2^{1/2}-4. 1973

Pelze billig! Pelze billig!
Der Rest meines diesjährigen großen Postens Pelze wird zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Goldbergs Gelegenheitskäufe
Einmalige Gelegenheit!

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1616
Herm. Stieckhorn, Gr. Burgstr. 2.

Steuer-Beratungen G. & N. Sternberger

Bücher-Revisoren,
21 Bismarckring 21.
Telephon 1938.

Erstes bürgerliches Möbelmagazin.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Polster- und Kastenmöbel.
Einige reichgeschmückte Speise- und Schlafzimmer werden zu besonders billigen Preisen abgegeben.
Sehr günstige Gelegenheit für Brautleute.

Wilh. Egenolf,
Möbelgeschäft, Dranienstraße 22. — Telephon 2525. 1856

Subskriptions-Einladung.

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Berlin.

Landesherrlich zur Ausgabe von Inhaber-Papieren privilegiert am 1. Oktober 1866. Staats-Aufsicht durch die Königl. Preuss. Staatsregierung.

Nom. M. 10 000 000.— 4% Pfandbriefe.

Ausgabe vom Jahre 1912, frühestens kündbar zum 2. Januar 1922.

davon **Serie XVII M. 5 000 000.— mit Januar/Juli-Zinsen** und **Serie XVIII M. 5 000 000.— mit April/Okttober-Zinsen.**

Die Ausgabe von 1912 umfasst **nom. M. 20 000 000.— 4% Pfandbriefe**, eingeteilt in 2 Serien (XVII und XVIII) von je M. 10 000 000.— und ist in Stücken zu 5000, 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 100 M. ausgefertigt.

Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar, seitens der Gesellschaft drei Monate nach erfolgter Kündigung, jedoch nicht vor dem 2. Januar 1922, einlösbar.

Die Einlösung der gekündigten Pfandbriefe und der Zinsscheine erfolgt zu ihrem Nennwert an der Kasse der Gesellschaft sowie an den durch die Tagesblätter bekanntgegebenen Stellen.

Die Pfandbriefe der Gesellschaft werden von der Reichsbank in Klasse I beliehen.

Aktienkapital	M. 22 700 000.—
Reserven	5 200 000.—
Hypothekenbestand	221 423 439.—
Ausgegebene Hypothekendarlehen	214 661 540.—

Von obigen **nom. M. 20 000 000.—** legen wir

nom. M. 10 000 000.— 4% Pfandbriefe,

deren Handel an der Berliner Börse bereits genehmigt und deren Einführung in Frankfurt a. M. und Dresden in Aussicht genommen ist, unter den nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet statt am

Freitag, den 5. Januar 1912,

- | | | | |
|---------------------|--|--------------------------|---|
| in Berlin: | bei unserer Kasse, Taubenstrasse 22;
" der Bank für Handel und Industrie;
" Commerz- und Disconto-Bank;
" dem Bankhause E. G. Kaufmann, Taubenstrasse 85; | in Görlitz: | " " Commandite der Breslauer Disconto-Bank; |
| in Braunschweig: | " der Braunschweiger Privatbank Aktiengesellschaft; | in Halle a. S.: | " " Commandite des Schlesischen Bankvereins;
" Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S. |
| in Bremen: | " Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien; | in Hamburg: | " dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien; |
| in Breslau: | " Breslauer Disconto-Bank;
" Schlesischen Handels-Bank Aktiengesellschaft; | in Hannover: | " Bankhause L. Behrens & Söhne;
" der Commerz- und Disconto-Bank; |
| in Cassel: | " dem Bankhause F. von Stein & Co.;
" " L. Pfeiffer;
" " S. J. Werthauer jr. Nachfolger; | in Königsberg i. Pr.: | " " Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover; |
| in Coblenz: | " der Mittelrheinischen Bank; | in Leipzig: | " " Ostbank für Handel und Gewerbe;
" " Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt;
" " Bank für Handel und Industrie, Filiale Leipzig; |
| in Danzig: | " " Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Danzig;
" " Bank für Handel und Industrie; | in Posen: | " " Ostbank für Handel und Gewerbe;
" " Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Posen; |
| in Darmstadt: | " dem Bankhause Ferdinand Sander; | in Reichenbach i. Schl.: | " dem Bankhause F. W. Weiss; |
| in Dresden: | " der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden; | in Stuttgart: | " " Bankhause G. H. Keller's Söhne;
" der Württembergischen Bankanstalt vorm. Pfäum & Co. |
| in Düsseldorf: | " " Bank für Handel und Industrie, Filiale Düsseldorf; | | |
| in Frankfurt a. M.: | " dem Bankhause B. Simons & Co.;
" der Filiale der Bank für Handel und Industrie; | | |

in **Wiesbaden** bei der Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden (vormals Martin Wiener) sowie an allen Orten, an den vorstehende Banken Niederlassungen haben — und bei unseren sonstigen Pfandbriefverkaufsstellen —

- Der Zeichnungspreis beträgt **100%** zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Januar 1912 resp. 1. Oktober 1911 bis zum Zahlungstage; ausserdem hat der Zeichner den Stempel der Zustellungsschlussnote zur Hälfte zu tragen.
- Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kautions von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
- Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle, auch bezüglich der Verteilung der Zeichnung auf Stücke mit Januar/Juli- und April/Okttober-Zinsen, wobei selbstverständlich die Wünsche der Zeichner nach Möglichkeit berücksichtigt werden.
- Die zuteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises bei derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 11.—31. Januar 1912 abzuziehen.

Berlin, im Dezember 1911.

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft.

F 493

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lozale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Auswärtiges Personal.
Junges gut erzogenes Mädchen, nicht unter 16 Jahren, mit guter Handschrift, in die Lehre für den Laden gesucht. Fürberer Herrmann, Emser Straße 4.

Gewerbliches Personal.

Bügeln Wannen Mädchen u. Frauen gründl. erlern. Hochstättenstr. 18, 1. Anstehende Büglerin u. Lehrmädchen gesucht Wismarckring 33. B 25342
S. fgl. Köch. hier, Mainz, Frankf. u. Dortmund, Jungf. o. b. Hausm., h. u. einj. Alleinm., d. Koch, Pl.-S., Haus-, Sand-, Kind- u. Küchenmädch. Frau Anna Müller, gewerbemächtige Stellenvermittlerin, Weberg. 49, 2 r.
Junges Mädchen für Haushalt gesucht Rheinstraße 66, Part.

Junges Hausmädchen gesucht Rheinstraße 66, Part.

Bum 1. Januar wird ein tücht. ehrl. Mädchen für Haus- u. Küchenarb. gef. Zu melden Sedanplatz 5, in der Speisekammer.

Ordentl. Mädchen gesucht Adelstraße 10, 2. Stod.

Judert. besseres Mädchen f. famill. Hausarb. zu kinderl. Eheg. a. 15. J. gef. Wödenstr. 12, Hochp. 1. Juwel. Kleinmädchen auf 1. od. 15. Januar für Pension gesucht Taunusstraße 65.

Zimmermädchen, gewandt u. sauber, gesucht. Pension Oranienburg, Leberberg 9.

Zimmermädchen gesucht zum 1. Januar Hainertweg 3.

Hausmädchen gesucht Kaufbrunnstraße 8.

Mädchen gesucht Oranienstraße 12, 2.

Junges sauberes Mädchen tagsüber gesucht Duffenstr. 49, 1 l. Tücht. Monatsfrau gef. gef. Radesheimer Straße 21, 1 Untd.

Frau für 1/2 Jahr altes Kind ein paarmal in der Woche abends zum Beaufsichtigen sofort gesucht Michaelsberg 12, 2.

Sauberes stüftes Mädchen aus g. Familie m. g. Empfchl. von morg. 9 bis nachm. 5 Uhr zu zwei Damen für dauernd gesucht. Off. unter N. 767 an d. Tagbl.-Verlag.

Monatsfrau od. Mädchen v. 8-10 gesucht Stütze 23, 1.

Junge unabhängige Frau, welche in der Nähe der Wielandstr. wohnt, für Hausarb. gesucht. Betr. muß auch gutbürgerl. seuchen können. Arbeitszeit 4 Std. Aberle, Wielandstraße 13.

Zum sofortigen Antritt f. Monatsmädch. gef. Goldschmidt, Stütze 20, 1. Eing. Kellerstr. 1.

Eine Monatsfrau für täglich 1 1/2 Stunden gesucht. Näh. Adolfsallee 14, 3.

Saubere Monatsfrau f. einige Std. des Tages gef. N. Nabstr. 30, B. r.

Monatsfrau gesucht Schwalbacher Straße 91, 1.

Junge unabhängige Frau von 8-11 u. 2-4 Uhr gesucht Wismarckring 11, 3. Etage Untd.

Kellnerin kann sofort eintreten Kellerstr. 3.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Auswärtiges Personal.
Rent. Kaufmann (Buchhalter) fundenm. für schwier. Geschäftssituation gesucht. Preis-Off. unter N. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Bureauhilfe, Schreibmaschinenfund., gef. Borstell. 11-1 Uhr. Kommer. Rechtsanw., Nikolaistraße 11.

Adressensreiber gesucht Metzgerstraße 17, 1 St.

Gewerbliches Personal.
Tüchtige Glaser nach auswärts gesucht. Näheres Blücherstraße 48, 8 L.

Sattler für dauernd gesucht Grabenstraße 9.
Briefträger (50 Mk. Ration) sof. gesucht. Leute, die schon in Kohlengeschäften gearbeitet haben, bevorzugt. Rudolph, Wismarckring 52. B 25331

Gesunder Schuliunge f. leichte Besch. gesucht. Näh. Zahnstraße 30, B. r.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.
Volontärin-Stütze sucht Stell. g. Verordn. f. Küche, ev. tagl. u. Werk. Beugn. Off. N. E., Friederichstr. 28

Mädchen sucht St. als Stütze od. zu Kindern. Näheres Kellerstraße 9, 1.

Frau f. tagl. Koch. od. Haush.-H. Hermannstraße 21, Part. B 25350

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Auswärtiges Personal.
Tüchtige Verkäuferin für Schweinereigerei sucht P. Storn, Kirchstraße 51.

Gewerbliches Personal.

Au pair
wird eine Französin gesucht. Näheres beim Portier Palais-Hotel.

Frau Anna Kiefer, gewerbemächtig. Stellenvermittlerin, Zahnstr. 6, Tel. 2461.
Suche für sofort und später Köchinnen, Weißbäcker für Hotel und Pension, Köchinnen für Herrschaftshäuser, Bäcker- und Servierfr., erles und weiches Hausmädchen, Kinderfr. und Ständermädchen, tücht. Allein- und Küchenmädchen.

Hausmädchen

Gesucht zum 1. Februar für Wiesbaden ein in allen Hausarb. erfähr.

bei gut. Lohn. Off. mit Referenzen und Lohnansprüchen unter D. 763 an den Tagbl.-Verlag oder Näheres im Tagbl.-Verlag. 2p

Gesucht

zum 4. Jan. ein fleiß. saub. Hausmädchen, welches schon nähen und bügeln kann. Offerten unter D. 763 an den Tagbl.-Verlag oder Näheres im Tagbl.-Verlag. 2p

Suche

per bald ein selbständiges Küchenmädchen, sowie ein in allen Hausarb. erfähreres Zweitmädchen.

Frau C. Matthaei, Emser Straße 71.

Gesucht

für 1. Januar auf längere Zeit eine Monatsfrau für 2 Stunden morgens und 2 Stunden nach Tisch. Schiersteiner Straße 2, 3.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Auswärtiges Personal.
Junger Mann mit schöner Handschrift auf ein hiesig. Versicherungsunternehmen gesucht. Bedingung solche, die in der Branche gelernt haben. Nur schriftl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an die Subdirektion, Duffenstr. 19, 1.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger solider Kunststein- und Zementarbeiter
zum 1. Januar 1912 nach Norddeutschland gef. Bei guter Führung u. aufrechter Leistung Aussicht auf Vermeisterstelle. Off. u. N. 84 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Schlosser

auf Bau- u. Eisenkonstruktionsarbeit gesucht. Dauernde Beschäftigung. G. W. Plattner, Mainz, Rauritzplatz 6. F57

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Suche
als erste selbständige Arbeiterin Stellung in e. Kenderungs-Atelier. Näh. im Tagbl.-Verlag. Zu

Köchin,

in gute Beugn. best. sucht Stelle in klein. Haushalt auf 1. Jan. 1912. Derrnstraße 5.

Erfahrene Stütze

sucht per 15. Jan. od. 1. Februar Stellung in gutem Hause. Angeb. unter N. 78 an den Tagbl.-Verlag.

Um sich bei eigene Heim

zu erhalt. wünscht feingeb. wirtsch. tücht. Witwe, Gube 30, einem, mehreren, alt Herrn den Haushalt zu führen. Schöne 4-Sim.-Einricht. verb. Off. erb. unter N. 759 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Auswärtiges Personal.
Privatier, älterer Kaufmann

sucht noch Nebenbesch. in schriftl. Arbeiten u. bistrot oder auch Detail. an K. Luftschiff. Geschäft. Off. L. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Alt. Buchhalter, erfahr. Notz.

(a. franz. u. engl.) sucht b. mögl. Aufz. Beschäft. halbtäg. od. abends. Off. unter P. 169 an den Tagbl.-Verl. B 25333

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lozale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Wismarckring 29 (Tagblatt + Zweigstelle), Part. 1-Zimmer-Wohnung mit gr. Dachkammer zum 1. April zu verm. Näh. „Tagblatt-Haus“, Kontor, Schalterhalle rechts. Mauritiustrasse 12, 3, 1 Sim. u. N.

2 Zimmer.

Dohmeimer Str. 41, Gih. Dachst. gr. 2-3-Z. ver. sof. od. sp. bill. zu v. Näh. E. Meurer, Architekt, Wöb. 1.

Korostr. 46, Unterhof, 2 Z. u. Zub. an ruh. Leute zu verm. Näh. B. 4589

Sedanstraße 6, 2 Z. u. N. im Wöb. auf gleich od. spät. 3926

Stiftstraße 2-Zim.-Wohn. zu verm. N. Schwalb. Str. 53, Mitt. B. 4630

Werberstraße 12, D., II. abgesehlof. 2-3-Z. zum 1. Apr. an ruh. Mieter.

3 Zimmer.

Schöne 3-Zim.-Wohn., 3. St., ver. sof. od. sp. Näh. Blumenlad. G. Jung, Meine Burgstraße 2.

Friedrichstr. 57 (sch. 2-3-Z. sof. od. 1. April. Näh. das. 1. St. 4682

4 Zimmer.

Friedrichstr. 57, 1. 4-8-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. St. 4681

Rheinstr. 47 4-Zimmer u. Küche per 1. Januar zu verm. Preis 550 Mk. Näh. Blumenladen daselbst. 3929

Röderstraße 42 eine schöne 4-Zimmer-Wohnung per sofort zu verm. Näh. zu erfrag. im Baubüro daselbst, von 11-12 und von 3-4. 4641

5 Zimmer.

Moritzstraße 37, Hochpart. od. 1. St., 5 Zimmer, Küche, Bad, Gas, elektr. Licht, per April zu vermieten. Näh. Kronenberger, 1. Stod.

8 Zimmer und mehr.

Friedrichstr. 57, 1. 8-Zim.-W. sofort od. spät. Näh. das. 1. St. 4680

Rirchgasse 29 8-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, vollständig neu u. elegant decoriert, mit Wöb. u. Bad, Preis 2500 Mk. sofort event. später zu verm. Näh. daselbst. 4008

Läden und Geschäftsräume.

Orfenenstraße 25 gr. helle Geschäftsr. (zurzeit Druck.) billig zu v. 4658

Lanngasse 21, im „Tagblatt-Haus“ ist ein schöner Laden (42 qm) mit Entree (84 qm) und Soulof (42 qm) sofort oder später preiswürdig zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Vereins-Ring 4 Badstube u. Wannenraum per sofort zu vermieten. Näh. Part. r., bei Bed. 3952

Niehlstraße 17 H. Werkstatt zu vermieten. Näheres Part. 3970

3 Sout.-Räume (Gas u. elektr. Licht), für Bureauzwecke geeig., v. 1. Jan. 1912. N. N. d. Ringl. 1. B. B 21215

Werkstätte, bzw. Lagerraum zu verm. Näh. Bienenring 10, 5. Lok. 3069

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Vereins-Ring 4 schöne Frontstüb.-Wohnung per 1. 12. zu verm. Näh. Part. r., bei Bed. 3951

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstr. 2, 2. m. 3. m. B. m. v. Albrechtstr. 31, 1. m. sep. 3. v. (60). Reichstr. 3, 2 l., 2 p. m. 3. m. o. 6. B. Reichstraße 29, 3 r., möbl. Sim. bill. Wälderstr. 16, 2 l., 2 m. 3. 350. Wälderstr. 24, 2 l., m. 3. 18 Mk. Dohmeimer Str. 57, 1. gut möbl. Sim. Drudenstraße 9, 3. l. gr. sch. m. 3.

Krankenstraße 15, 2 r., saub. Schlafst. Goethestraße 1, 3. schön m. Sim. bill. Goethestr. 23, 2. 2 möbl. 3. m. W. Oelenenstraße 2, 2. St. l., schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Oelenenstr. 14, 3. möbl. 3. m. Penf. Zahnstr. 25, 3. r., möbl. Sim. sofort.

Rirchgasse 17, 1. sch. möbl. Zimmer. Rirchgasse 51, 2. sch. möbl. 3. 20 Mk. Marstr. 25, 1. gut möbl. 3. sep. E. Marstr. 17, 1. gr. sch. möbl. Sim.

Moritzstr. 30, 2 l., m. M. u. B. (50). Moritzstr. 52, 3. m. 3. m. Penf. bill.

Philippstraße 27, 3. freundl. m. Sim. an best. Ver. od. Herrn zu v. Rheinstraße 62, 2. möbl. Sim. billig.

Röderstraße 10, 1. etz. Geschäftstüf. m. Sim. mit voller Pension billig.

Röderberg 7, 1. Untd., gut möbliertes Sim. mit sep. Eing. billig zu verm.

Schulberg 6, 2. möbl. Sim. mit Penf. Schulberg 21, 3 l., schön möbl. Sim.

Schwalbacher Str. 27, 1. sch. gr. m. 3. Schwalbacher Str. 27, 1. sch. m. 3. Schwalb. Str. 57, 2 r., sch. m. 3. bill.

Schwalbacher Str. 65, 3 l., m. 3. m. Eds. Schwalbacher Str. 73, 1. gut m. Sim. Stütze 29, 2 r., a. m. 3. b. 20 Mk.

Webergasse 23, 3. gut möbl. sep. Sim. Zu schön möbl., groß, febl. Zimmer sucht jung. Kaufm. einen Partner. Preis mit Kaffee 4 Mk. 22.—

Rheinstraße 115, 4.

Weberg. 51, 2. m. 3. f. 20 Mk. an d. Westendstraße 13, 1 l., sch. möbl. Sim.

Leeres Zimmer und Mansarden etc.

Dellmundstr. 31, Wöb., heizb. l. Sim. u. 3 Penf., geteilt zu verm.

Philippstraße 41, 1 r., leeres Sim. in 1. St., 2. Einstell. von Möbeln. Scharnhorstr. 14, Lad., leeres Raum.

Remisen, Stallungen etc.

Stall f. 2-4 Pfl. Wagenrem. f. 2 Pfl. zu verm. Seltensstraße 31, 8. 1. l.

Wohngeuche

Suche auf 1. April gr. 2-3-Zim.-Wohn. u. H. Wöb. u. Bad. Off. unter N. 169 Tagbl.-Anz. Wiesmarckring 52.

Kinderl. Ehepaar f. per 1. April Wohn. mit Hausverw. Off. u. N. 169 Tagbl.-Anz., Wismarckring 52.

Fräulein mit Kind sucht möbl. od. leer. heizb. Zimmer. Off. u. N. 60 postl. Wismarckring 52.

3. 1. Jan. für dauernd. Aufenthalt 1 möbl. Sim. für einzelne Herrn in Nähe Dohmeimer Straße. Off. erb. an N. St., Dohb. Str. 189, 3. aer. 2.

Wohn- u. Schlafzimmer mit eigenem Abiluh. Off. unter N. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

8 Zimmer und mehr.

8-10-Zim.-Wohnung, Bel-Etage, mit Heiz., feinste Villenlage an der Parkstraße, mit groß. Garten u. Autogarage, auf Wunsch auch mit Stallung zu vermieten. Näh. u. 3. 762 an Tagbl.-Verlag.

8 Zimmer.

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Mansarde Winterhaus, 1. Stod. zu vermieten. Offerten unter J. 763 an den Tagbl.-Verlag.

Alteistr. 11,

höchsterklass. Wohnungen, 3 Zim., Küche, Mans., Keller, Bad, elektr. Licht, Kohlenausz., im 1. o. 2. St., ver. sofort oder spät. zu vermieten. Näh. daselbst, Gartenhaus Part.

Läden und Geschäftsräume.

Mainz,

Schusterstraße,

Laden, in welchem seit 20 Jahren ein Putz- u. Wöberei-Geschäft mit best. Erfolg betrieben wurde, ver. sofort od. 1. Januar 1912 zu verm. Schriftl. Off. an Jacob Fitting, Mainz, Kaiserstraße 20, 2. St., erbeten. F 59

Hännergasse 5 Laden u. Ladensim., ev. auch 2-Zim.-Wohnung, ver. sof. zu vermieten. Näheres Sattlerladen Nagel.

Lanngasse 21,

im „Tagblatt-Haus“, ist ein schöner Laden (42 qm), mit Entree (84 qm) u. Soulof (42 qm) sofort oder später preiswürdig zu verm. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Taunusstrasse 28

Eckladen, 13 auf 27 Meter Front, geräumiges Lokal mit 6 gro-ßen Schaufenstern u. 6 kleineren Fenstern, großer Hof, Remise, vorzügliche Keller, auch können im 1. und 2. Stockwerk beliebig viel Zimmer als Wohn- oder Geschäftsräume hinzugegeben werden. 8919

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Al. Brunstr. 2

gr. schöne höchsterklass. Wohn., 1 Etage, ver. sof. od. spät. zu verm. Näh. Blumenhand G. Jung.

Emser Straße 57

Villa, 1. Etage, auf April zu vermieten. ren.. 1503 Mk.

Villen und Häuser.

Taunusstr. 25.

Eckhaus ganz oder geteilt zu vermieten.

Eckladen mit 6 grossen Schaufenstern und damit in Verbindung stehende Fronträume 18 auf 27 Meter Länge. Grosser Hof, Remise, vorzügliche Keller.

2 Etagen mit 16 ineinandergehenden Frontzimmern, alle mit direktem Zugang vom Korridor, 2 Bädern, Küche, 8 Mansarden etc. Das Haus wird in gänzl. renoviertem Zustande übergeben und werden Wünsche der Mieter beachtet. 8919

Vertäufte

Drei Monate alte Ferkel
zu verkaufen. Näh. i. Tagbl.-Verl. Z.

Eine gold. Herren- und eine gold. Damen-Uhr
mit Sprungdeckel billig zu verkaufen
Verderstraße 13, 1 I.

Bayr. Sub.-Münzen,
Karten u. Marken, auch 12 halbes
Schein v. 1881 abzugeben. Näheres
Klosterstraße 8, im Obfladen.

Vertrieb. Damenstiefel mit Led-
tappen 4.50 das Paar. Herrenstiefel
mit u. ohne Ledtapp. 5.75 das Paar.
Schönfelds Malinger Schuhwaren,
Marktstraße 25, neben d. Kirchapotheke.
Gummischuhe für Damen 1.95,
für Herren 2.75 M.
Schönfelds Schuhwaren Marktstr. 25,
gegenüber Postamt.

**Conversations-
Lexika**

von Meyer und Brockhaus —
Drehms Verleser, sowie
Wörterbücher von Andree und
Stiller, sämtlich elegant geb.,
antiquar. zu billigen Preisen
abzugeben.

Moritz und Münzel,
Wilhelmstraße 58.
Fernsprecher 2025.

Pianos,
nur solide Fabrikate, ver-
kauft mit hohem Rabatt
R. Busch, Dolzhufer
Strasse 21. (Klein Laden.) B 25901
Sehr feines erstklassiges

Salon-Pianino
Stuhlbau, modern, vorzügl. in Ton
und Spielart, mit 10jähr. Garantie-
schein sehr billig abzugeben.
Willy Arnold, Heiligenburg.

Alte italienische Geige,
mit schönem Ton, besonders als
Damen-Geige geeignet, für 400 M.
zu verkaufen. Offerten unt. N. 749
an den Tagbl.-Verlag.

**Antike Zinnfiguren, Dosen, Teller,
ant. Pastenubr (Kirschbaum) zu
bill. Fortstraße 3, Stb. 1 r. B 2517**

**Passende Gelegenheit
für Brautleute!**
Ein hocheleg. Speisezimmer u. ein
gleich. Schlafz. schwer eiche, sehr schön,
sehr billig zu verkaufen. Ansehen von
10-4 Uhr. Händler verboten.
Weberstraße 9, Part. 1.

Salon-Einrichtung,
komplett, in Mahagoni mit Leder-
gardinen und Teppich billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor,
rechts des Schalterbalkens.

**Kleiderschrank, Antiquar,
eichh.,
Rauenthaler Straße 6, 2 L., 1. Zimmer.**

! Auto !
Außerordentlich. Gelegenheitskauf.
7/8 PS, 4 Zyl., ganz wenig gefahren,
bisheriger Doppelschalt. Gefl. Off.
unter N. 47 an d. Tagbl.-Verlag.

**Badewanne, 170 cm
lang,
In weiß emailliert, neu, für 55 M.
abzugeben Maximaler Straße 1, 3 I.**

**Radio an die
Hand**

**Alttertiumer,
Bilder, Möbel, Porzellan, spez.
alles zum
An- u. Verkauf
36 Grabenstraße 36.**

**FrauStimmer,
K. W. ebergasse 9. I. kein Laden,
schilt die allerhöchsten Preise. guterk.
Herren, Damen u. Kinderkleid., Schuhe,
Pelze, Gold, Silber, Nachl. Wolf gen.**

**Alte Zahngebisse,
Gold, Silber und Brillanten,
gut erhalt. Kleider, Uniformen, Hands-
schuhe, g. Nachl. faust zu hohen Preisen
A. Geizhals, Meißnerstraße 25,
Telephon 3733.**

**Kaufe getragene Kl., Platschen, Lumpen,
Eisen, Papier, Neutuch, Haisentelle,
Reisacke, Jagd d. Breite, Neumann,
Hermannstraße 17, Telephon 4832.**

**Frau Grosshut,
Grabenstraße 26, Telephon 3895,
hohe Preise kein Laden,
empfiehlt sich den geehrt. Herrschaft. zum
Ankauf von gut erhalt. Herren, Damen-
und Kinderkleid., Pelzen, Schuhen, Gold,
Silber, Zahngeb., Nachl. u. Postl. gen.**

**Getragene Kleider, Schuhe u.
faust D. Sippner, Reichstr. 11, N. 2.**

**Getragene Kleider,
Stiefel, Uniformen, Handschuhe,
Gold, und Silberfaden,
Zahngebisse
kauft unfeinlich am besten
Rosenfeld,
15 Meißnerstraße 15. Telephon 3964.**

Getragene Kleider!
Für Herren, Damen u. Kin' erstl. Schuhe
und Pelze, Zahngeb., Gold, Silber u.
zahl nachweislich am besten nur
L. Grosshut,
Meißnerstraße 27, Teleph. 2178.
Kaufe aus Privatbes. faust
**Wolf, Mainz, Carmelitenstr. 7,
Gegen Bar zu kaufen gesucht
gebr. Klavier.**
Off. unter U. 189 an den Tagbl.-Verl.

**Speise- u. Herren-Dinner
modern, zu kaufen gesucht. Zuschr.
u. N. 767 an den Tagbl.-Verlag.**

**Ankauf
von allem Eisen, Metall, Lumpen,
Gummi, Neutuchstücke, Papier
u. Garantie des Einst.), Glasfenster und
Selenzellen bei
**Wilhelm Kieres,
Althandlung,
Weilstr. 39. — Telephon 1834.****

**Neu- und Seidenstoffe,
Lumpen, Papier, Kleider, Eisen u. St. u.
holt ab. S. Sippner, Drahtstr. 54, Mth.**

**Die Restauration
in einem erstklassigen Vereinshaufe,
verbunden mit offenem Wirtschaft-
betrieb, zu Wiesbaden, ist vom
1. April 1912 ab zu verpachten. Gefl.
Verhandlungen sind zu richten unter
N. 4449 an Ad. Hoff, Wies-
baden. P 150**

**Nähe Bierstädter Chaussee
günstig belegene, große Lagerplätze,
auch für provisorische gewerbliche
Anlagen geeignet, zu verpachten.
Anfr. u. S. 766 an d. Tagbl.-Verlag.**

**Unterricht
erteilt gründlich den Unterricht in Latein.
St. unt. O. 169 an Tagbl.-Zweigstelle:
Bismarckring. B 2332**

**Neue Kurse
beginnen Anfang Januar.
Schüler mit Vorkenntn. u. Privat-
Schüler könn. jederzeit beginnen.
Berlitz School,
Luisenstraße 7. Tel. 3664.**

**Unterricht und Nachhilfe
in allen Fächern der höh. Lehranstalten;
Bauführung der hausl. Arbeiten.
Oberlehrer u. D. Meher.
jetzt Adelheidstr. 57, 1.
Engl. Unterricht. Klass. und
Privat. Max B. Rheinstraße 77, 1.**

**Militärberechtigte
Realschule.**
Der Unterricht beginnt
**Montag, den 8. Jan. 1912,
morgens 8 1/2 Uhr.**
Anmeldungen nehme ich täg-
lich, ausser an Sonn- und Feier-
tagen, von 11-12 Uhr entgegen.
Ich bitte dazu das letzte Schul-
zeugnis, sowie Geburts- u. Impf-
schein mitbringen zu wollen.
**C. Faber, Hofrat,
Adelheidstr. 59.**
NB. Nach den gesetz-
lichen Bestimmungen kön-
nen nur solche Schüler
Ostern für die Versetzung
in Frage kommen, die
spätestens am 8. Januar
1912 in meine Schule ein-
getreten sind.

**Erfahrener Cand. phil.
erteilt gründlichen Unterricht in
Sprachen, gewissenhafte Nachhilfe für
alle Klassen. Gefl. Off. u. S. 169 an
Tagbl.-Zweigst. Bismarckring 29.**

**Französl. Unterricht
erteilt Französl. u. Pariser Hof.
Suisseuse
donne leçons de français à prix modérés.
Off. D. 639 au Bureau du Journal.**

**Rheinisch-Westf.
Handels- u. Schreib-
Lehrausalt I. Ranges
für
Damen
und
Herren
(Zuh.: Emil Straus).**
Nur:
**46 Rheinstraße 46,
66e Moritzstraße.
Vom 1. Januar an:
Beginn
neuer Kurse.**
Prospekte frei.

**Becker'sches Konser-
vatorium
für alle Zweige der Tonkunst. Kurse
für moderne Klavertechnik. Näh. d.
Prospekte. — Schwalbacher Str. 43, 1.**

**Wiesbadener
Konservatorium
für Musik,
Rheinstraße 64.
Beginn des Trimesters:
Donnerstag, den 1. Januar.
Anmeldungen werden täglich
entgegengenommen.**

**Tüchtige
Klavierlehrerin,
ausgeb. bei bedeut. Professoren, w.
noch einige Stunden zu besetzen. Bor-
zügl. Empfchl. aus angeh. Familien.
Monatl. Preis 12 M. bei w. 2 Vekt.
Off. u. S. 767 an den Tagbl.-Verlag.**

**Geschäftlich-
Empfehlungen**

Umzüge
in der Stadt, von u. nach allen Plätzen.
Lagerung ganz. Wohnungsverrichtungen.
Verpackungen. Ferntransporte unter
Garantie. Billige Preise. Gute Bedienung.
Adolf Mouha, Scharnhorststr. 24.

Neujahr 1912!

**Verzierte wie einfache
Neujahrs-
Karten
fertigt die**

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**
Kontore: Langgasse 21
Fernsprecher 6050-53.

**Schneider-Reparatur-Werkstätte
f. D. u. Damen-Schneiderin besorgt
Ausbügeln, Rendern, Sanittagen.
Schwanz. Bertramstr. 12, P. Tel. 1624.**

**Dominierte Kochfrau
empf. f. für Privat- u. Gesellschaftessen,
Festlichkeiten u. la Refreschen.
M. Kordecki, Reichstr. 5, 1. Seitenflügel.**

**Durch elektr. Massage, Natur-
verahren u. Homöopathie beh. Kran-
kheiten d. Lunge, Rheuma, Magen, Par u.
o'ene Heime mit Erfolg uim. **Stern u.
Franz, ärztl. gepr., Moritzstr. 12, 1.****

**Massage Sofie Bissert,
ärztlich g. prüft, Reichstr. 22, 1.
Massage für Damen!
Greta v. all. Wöhrstr. 14, 1. (Gepr.).
Glaso-Massage Helene Fenne-
burg, gepr., Rheinquater Straße 2 B.**

**Manifure
Frieda Michel, Lammstr. 19, 3.
Gesichts- und Nagelpflege
Wilhelmine Müller,
7 Schützengasse 7, 1. Etage.**

**Frau Berger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Mth. 1.
Berühmte Phrenologin
Anna Hellwich, Reichstr. 26, 2.
Berühmte Phrenologin
Kopf- u. Handlinien, sowie Chronometrie,
für Herren u. Damen, d. erste am Platz.
Elise Wolf, Hofstr. 10, 2.**

**Erstklassige Phrenologin
Frau S. Grünwald, Reichstr. 38, 1. Wdh.
Vergang- und Zukunft
Lebensverlauf und Schicksal beurteilt u.
Handbild und Ang. d. Geburtsdatums
**Mr. Charli, Bahnhofsstr. 3, 1 I.
Zu sprech. v. 9-12 u. 2 1/2-9 Uhr.****

Verchiedenes

**Ich suche
nachweisbar für über 3000 eruste und
kapitalkräftige Reflektanten
Beteiligung
oder Kauf
an rentabl. hief. ab. auswärt. Unter-
nehmen, Geschäften, Grundstücken aller
Art u. Abschlüsse schon innerhalb
weniger Tage erzielt. Verlangen
Sie kostenfreien Besuch.
**Emil Kommen Nachf.
(Inh. Conrad Otto),
Röln, Kreuzstraße 8. Fernspr. B. 9896.
Dresden, Berlin, Hamburg, Leipzig,
Hannover. P 28****

**Teilhaber
für großzügige Sache (kosmet. und
pharm. Art.) gesucht. Circa 25,000
Mark erforderlich. Off. u. S. 764
an den Tagbl.-Verlag.**

**Für gut beschäftigte rentable Fabrik
in Heidelberg wird zum Zwecke weiterer
Ausdehnung ein Teilhaber
mit kleiner Kapitaleinlage gesucht. Höhe
Verzinsung od. Sicherstellung. Gefl.
Offert. u. A. 86 an den Tagbl.-Verl.**

**Zum Ankauf von einigen sehr gut
garantiert ersten holländ. Silber-
Drechsel, Kupferdael, Zenters, Blieser
u. a., wird**

**Kapitalbeteiligung
von 5-20,000 M. gesucht. Sinnen u.
Gewinn-Anteil. Offerten u. N. 768
an den Tagbl.-Verlag.**

**Alte Weinhandlung,
Umsatz 20 M., nur an Privat-
müchte ihre Firma einem gutfüh-
renden Geschäft (ohne Kapital)
angliedern. Off.
Effekt. ausgeh. Inh. bereit die
auszubehalten. Touren weiter. Off.
u. N. 1683 an D. Kreis, Wiesbaden.**

**Glänzende Existenz
für Dame bietet die Nebernahme e.
hief. bestgeh. Konfitüren-Geschäftes.
Erforderlich 3000 M. Näh. durch
Gans Swidersch, Reichstr. 8.**

Geld
an sichere Personen auf Wechsel,
Schuldschein, Pfandhand zu 6 1/2
Schmelzens. Provision vom Darlehen.
Zu haben durch
Kelling Rheinstraße 47, 2 r.
**Geld-Darlehn
ohne Bürg. Rates
rück. Diskr., rech. u.
schnell u. Selb. Schlegel, Ber-
Klosterstraße 8, Rückporto. P 150**

**Mat und Stoffe in
Zahlungs-
Schwierigkeiten
u. Vermeidung von Kon-
kursen, selbst in d. schwierigsten
Fällen mit sicherem Erfolg.
Intr. ev. Vorlage der Ver-
gleichsanord. Konkurs ausge-
schlossen. Off. unter D. 748
an den Tagbl.-Verlag.**

**Repetitor für Juristen gesucht.
Offerten u. N. 160
an Tagbl.-Zweigstelle Bismarckring 29.**

**John. Verdienst
durch Engros- od. Detailverkauf die-
seusheiten, popul. Brodschüre u. d.
einf. bequ. Tätigkeit im Hause. Off.
sofort erbet. an Lagerkarte 2, Al-
dorf 1 bei Berlin, Abt. 74. P 150**

**Königl. Theater.
Zwei Anteil-Plätze, Abonnement C.
1. Rang, Seitenloge, abzug. Gohrens-
lobenlag 1, 1. Telephon 3228.**

**Königl. Theater.
Ein Viertel, Galan, 1. Rang, erste
Reihe rechts, Nr. 16, Abnomem. C, ab-
zugeben Hofballer 24, 3.**

Offenerblatt **MARIAGE**
Leipzig, Gröbste
u. verbreit. Heiratsz. Probe-Nr. gratis.

**Ich heirate
höflich gesund, Herrn, nicht über 40,
vermögende Lebensweise. Bin 22jährig
vermögende Deutsch-Amerikanerin.
„Gymen“, Berlin 18. P 200**

Schirme
für
Damen,
Herren,
Kinder.

**Elegante Ausstattung.
Nur erprobte Qualitäten in jeder Preislage.
Reparaturen. — Beziehen.**

Spazierstöcke.

P. Kindshofen,
Schirmfabrik mit Kraftbetrieb,
Goldgasse 23, Langgasse 29, Wilhelmstr. 42.
Größtes Detail-Geschäft Deutschlands mit nur eigenen Fabrikaten.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Herausgeber-Ausschuss:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-10.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Dringelohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufgeschicktes
Beleggeld. — Bezugs-Veränderungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Zeit-
druckerei 28, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die Deutsche Zeit-
druckerei und in den benachbarten Kreisen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Kräger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Kleinanzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechende Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 604. Donnerstag, 28. Dezember 1911. 59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 1. Quartal 1912

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 2 Mk. vierteljährlich

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Bismarckring 29,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarkorte,

und zum Bezugspreis von 3 Mk. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Übersicht.

„Spionitis.“

Nachdem man sich früher bei uns mit gutem Recht über die Spionensucht in Frankreich und England lustig machte, wo allmählich jedem Handlungsgeliebten und jedem Kellner von der aufgeregten Phantasie unwissender Leute und von gewissenlosen Blättern die geheimnisvolle Rolle verkappter preuzischer Offiziere zugeschrieben worden war, macht man seit einiger Zeit die peinliche Wahrnehmung, daß dieselbe feilische Erkrankung auch in Deutschland Wurzel gefaßt hat. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht abenteuerliche Spionagegeschichten gemeldet werden, die sich schnell genug als die Ausgeburt einer törichten Angst herausstellen. Daß spioniert wird, wissen wir alle, und der letzte Leipziger Spionageprozeß hat bewiesen, in wie gefährlichem Umfange und mit wie schlimmen Wirkungen es geschehen kann. Auch wird kein Verständiger etwas gegen gesunde Argwohn und kluge Wachsamkeit nicht bloß der dazu berufsmäßig befugten Personen, sondern auch der gesamten Öffentlichkeit etwas sagen wollen. Aber die Ubertreibungen einer sinnlosen Massen-Suggestion machen einen so unangenehmen Eindruck, daß wir es für die Pflicht der Presse halten, hier rechtzeitig entgegenzuwirken. In Swinemünde sollten sich am ersten Feiertage zwei Herren verdächtig benommen haben. Sie wurden polizeilich fixiert, und es ergab sich, daß sie harmlose Osterreicher in geachteter Stellung sind, die seit Jahren in Berlin wohnen. Der eine ist Ingenieur, der andere Architekt. In Potsdam sodann sollte ein verkleideter französischer Unteroffizier mehrere Soldaten in einer Gastwirtschaft nach dem neuen Infanteriegewehr ausgefragt haben. An der Geschichte in Wirklichkeit kein wahres Wort. Es steht nicht anders mit dem vermeintlichen Aktendiebstahl, dem der Marine-Oberleutnant Steinbrink auf dem Hamburger Hauptbahnhof zum Opfer gefallen sein soll. Dem Marineamt ist über einen Diebstahl von Akten des Wilhelmshavener Spionageprozesses nichts bekannt. Diese Feststellungen können und sollen selbstverständlich die Tatsache nicht abschwächen, daß ein Netz von Kunden fremder Mächte wie über andere Länder so auch über Deutschland ausgebreitet ist; nur der physische Zustand, für den man bei seinem ersten Auftauchen in den westlichen Nachbarländern den nicht üblichen Namen „Spionitis“ erfand, ist zu bedauern, und man sollte sich bemühen, sein Umsichgreifen möglichst zu verhindern.

Der bayerische Großblock.

Das sozialdemokratische Zentralorgan, das bedeutet in diesem Falle: der sozialdemokratische Parteivorstand, rechtfertigt eingehend den in Bayern abgeschlossenen „Großblock“. Diesen Ausdruck aber will der „Vorwärts“ nicht gelten lassen. Er macht zwischen Bayern und Baden den Unterschied, daß es sich dort nur um ein taktisches Zusammengehen bei der Wahl, hier um eine gemeinschaftliche parlamentarische Politik handle. Das ist durchaus unrichtig. Alle am badiischen „Großblock“ beteiligten Parteien haben stets und übereinstimmend den Großblock als eine rein taktische Wahlverständigung, ohne Wirkung auf die parlamentarische Arbeit, bezeichnet. Der „Vorwärts“ macht diese falsche Unterscheidung zu seinen eigenen Zwecken: er will die Verschiedenheit seiner Haltung in beiden Fällen rechtfertigen. Diese liegt aber an anderen Dingen; den Bayern kann die Berliner Parteileitung manches bieten, den Bayern dagegen nicht.

Die Lehrenthal-Frage.

Zwischen Berlin und Wien geht allerlei vor, was zunächst beobachtet sein will; die Klärung wird schon nachfolgen, man muß sich nur Zeit lassen. Eine offizielle Notiz im „Lokal-Anzeiger“ scheint geeignet, das einstweilige Dunkel noch dunkler zu machen, statt es

aufzuhellen. Man erfährt da von einer „kleinen Presb-Intriqe gegen den Dreibund“, die von Wien aus initiiert worden sei. Aus deutschen Zeitungen seien in Wien kritische Bemerkungen über Lehrenthal zusammengefaßt worden, und als Urheber solcher Artikel sei unser Botschafter an der Donau bezeichnet worden. Die Behauptungen eines französischen und eines Wiener Blattes, der Botschafter solle zurücktreten, weil er während der Marokko-Affäre dieses Sommers versagt habe, können nur, so wird man weiter belehrt, von einem gänzlich Unkundigen aufgestellt werden. Jedenfalls bekünden sich die deutschen Staatsmänner und Diplomaten in den Fragen der Dreibundpolitik in übereinstimmender Weise gegen den Dreibund „intri-giert“. Entweder ist er jemand in verantwortlicher Stellung, und dann ist die Auswahl der in Betracht kommenden Personen so beschränkt, daß man nicht lange zu raten braucht; oder es sind dunkle Mächte am Werke, und dann wäre um mehr Deutlichkeit zu bitten. Soll aber Unfrieden zwischen Lehrenthal und Tschirsky walten, so befürchten wir, daß kein Versöhnungsversuch den gestörten Frieden wiederherstellen wird. Vielmehr, wir befürchten es nicht, sondern wir sind dessen sicher. Aber, wie gesagt, mancherlei wird sich noch aufhellen, und es wird voraussichtlich in der Weise geschehen, daß ein Staatsmann „auf der Strecke bleibt.“ Wichtiger als die Händeleien, über die uns eine offiziöse Stimme geradezu dadurch unterrichtet, daß sie sie als nicht vorhanden ausgeben will, bleibt doch das Verhältnis zwischen dem Grafen Lehrenthal und dem Erzherzog Franz Ferdinand. Kann man im Zweifel sein, wer der Stärkere ist. Wer wirklich noch zweifelt, wird nach Schluß der Delegations-Sitzungen hinlänglich unterrichtet sein.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein türkischer Erfolg bei Tobruk. Der türkische Kriegsminister veröffentlicht offiziell folgendes Telegramm: Am 22. Dezember griffen wir beim Morgengrauen in zwei Kolonnen die feindlichen Befestigungen bei Tobruk an. Die feindlichen Streitkräfte betragen: ein Regiment Infanterie, eine Feldbatterie, eine Maschinengewehrkompanie, eine kleine Abteilung Pioniere und eine Eskadron Kavallerie. Die türkischen Angreifer erlitten trotz heftigen Feuers der Verteidiger und des Feuers von vierzehn Kriegsschiffen die italienischen Befestigungen, vernichteten vollständig die Abteilung Pioniere und die Maschinengewehrabteilung, zerstörten drei Mitrailleusen und eroberten eine Warte.

Die türkischen Verluste bei Ain Zara. Die Nachrichten aus zuverlässiger Quelle versichern, sind am Tage nach der Einnahme Ain Zaras über hundert Verletzte, sämtlich Einwohner Zaras, in ihren Heimatort zurückgebracht worden, um verpflegt zu werden.

Die angeblichen Dum-Dum-Geschosse. Nach einer Meldung des „Corriere d'Italia“ aus Alexandria ist dort bei dem Komitee des Roten Halbmonds von der Cyrenaika eine Kiste mit Dum-Dum-Geschossen angekommen, die von den Italienern benutzt worden sein sollen und die die Türken bei ihren angeblichen Siegen erobert haben wollen. Die nationalitalienischen Lokalblätter erheben einen großen Lärm darüber. Der Korrespondent des Waites fügt hinzu, daß es sich um türkische Geschosse handelt, die von Konstantinopel nach der Cyrenaika geschickt worden wären, von wo sie nun zurück kehren. Die Geschosse tragen nicht, wie behauptet worden war, die Marke der italienischen Staatsfabrik, vielmehr trage die Kiste noch die Fabrikmarke eines auswärtigen Hauses, das an die Türkei liefere.

Unterwerfung der Sennusiten? Die Unterwerfung der Führer der Sennusiten in der Cyrenaika macht nach einer römischen Meldung Fortschritte. Alle Chiefs dieser Stämme in Tripolitaniens haben sich bereits unterworfen.

Die Hilfsexpedition des deutschen Roten Kreuzes. Die deutsche Rote-Kreuz-Expedition für Tripolis wird noch diese Woche Berlin verlassen. Ihr Leiter, Dr. Goebel, wird sich, wie das „W. Z.“ berichtet, mit seiner Begleitung auf der ägyptischen Bahn von Alexandria bis nach Maria-Matrouh, ungefähr 100 Kilometer von der tripolitani-schen Grenze entfernt, begeben, von wo aus an Kamelen die Reise zum türkischen Hauptquartier angetreten werden soll. Sämtliche Teilnehmer der deutschen Mission führen statt des sonst üblichen Roten Kreuzes die in der Türkei nach den Bestimmungen der Genfer Konvention gebräuchliche offizielle weiße Armbinde mit dem roten Halbmond, und mit demselben Zeichen ist auch die gesamte Sanitäts-bagage versehen. Der Feldbanau besteht aus vollkommenem

Khalistoff, wozu Widalgamaschen getragen werden. Das türkische Hauptquartier ist an einer strategisch sehr geeigneten Stelle des Hochlandes von Barla aufgeschlagen, wo auch das deutsche Feldhospital errichtet werden dürfte und von wo aus türkisch-arabische Detachements, gebildet durch die zahlreichen Taler, nach Bedarf nach Derna oder Benghasi geworfen werden können.

Nachschübe für die Cyrenaika. Die Infanterie-Regimenter 24, 35 und 89, die schon seit längerem in Neapel mobilisiert bereit stehen, werden nach Tobruk und Derna geschickt.

Marokko.

Zu den Kämpfen der Spanier im Rif. Der spanische Kriegsminister erklärte nach dem „Imparcial“ in einem Interview über die jüngsten Ereignisse im Rif, man müsse die Tatsache bedenken, daß der Feind aus großer Entfernung herbeikomme, militärisch geschult sei und über Waffen und Munition in überreichem Maße verfüge. — Der „Liberal“ behauptet, die Regierung wüßte genau, daß sich die gegenwärtigen Ereignisse vorbereiteten. Sie besahl General Aldevea, sich auf die Verteidigung zu beschränken, weil der spanische Einfluß in Marokko augenblicklich Gegenstand schwieriger diplomatischer Verhandlungen sei. — Der „Imparcial“ veröffentlicht über die letzten Kämpfe bei Melilla eine Unterredung mit dem Kriegsminister, der u. a. sagte: Sowohl die Taktik des Feindes, wie der von ihm für den Angriff gewählte Augenblick müssen erlaunten machen. Die meisten Angreifer sind Regter, die von weit hergekommen sind; sie kämpfen auch nicht wie die Rifleute, die sich nicht in aufgelösten Schwärmen und in ganz unregelmäßiger Weise schlagen. Der Feind zeigt sich in großen Massen und ist ausgezeichnet bewaffnet und, was in diesem von allem entblößtem Lande besonders verwunderlich ist, reichlich mit Lebensmitteln versehen. Diese Erklärung des Kriegsministers hat großes Aufsehen hervorgerufen, da sie anzudeuten scheint, daß die Mauren von europäischen Elementen zum Kampf angeflist und geleitet werden.

Die Vorgänge in Persien.

Die Kämpfe in Täbris. Das 5. Schützenregiment mit Artillerie bohrte sich unter Gefechten den Weg nach Baglischamal, um sich mit dem russischen Detachement zu vereinigen. Gegen Sonnenuntergang war ein lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer hörbar.

Der Hauptleiter der Fidaibewegung in Täbris, der Revolutionär Amir Kichmel, ist nachts in der Richtung auf das Karadschagebirge entflohen. Außer dem Führer der Fidai sind insgesamt etwa 200 Kaufleute und Fidais nach dem Karadschagebirge und anderen Richtungen geflohen; sie wollen wahrscheinlich über die russische Grenze gelangen. In der russischen Bank wurde eine russische Wache aufgestellt. Die von den Fidais verlassene Zitadelle war anfangs von 10 persischen Kosaken besetzt, die jetzt durch eine Schützenkompanie des russischen Detachements abgelöst wurden. Auf der Zitadelle wurde die russische Flagge gehißt.

Neue russische Truppenabteilungen. Rußland entsandte zwei Truppenabteilungen nach Persien. Die eine soll die anarchoisistischen Elemente in Täbris bestrafen, die zweite soll die Ordnung in Mesh und Enseli herstellen. Die Leiter der beiden Expeditionen erhielten die größten Vollmachten, besonders gegen die Aufrihrer und Heher im Täbriser Aufstand. Hier sollen alle durch Feldgericht als schuldig befundene Perser wie auch die schuldigen russischen Untertanen, worunter speziell die Flüchtigen aus dem Kaukasus verhanden werden, gehängt werden. Die beiden Truppenabteilungen werden übermorgen in Täbris vollständig konzentriert sein. Das Petersburger auswärtige Amt glaubt, daß damit der Widerstand der Fidai endgültig niedergeworfen wird.

Eine Bitte an Rußland. Nach Meldungen aus Teheran hat die persische Regierung in einer Rundgebung an die russische Regierung die Hoffnung ausgesprochen, daß nunmehr wieder zwischen Rußland und Persien die alten freundschaftlichen Beziehungen eintreten werden, nachdem Persien alle Forderungen des russischen Ultimä-tums angenommen habe.

Die Revolution in China.

Die Schanghaier Friedenskonferenz kehrt zu ihrem ursprünglichen Programm zurück und verlangt vom Throne die Einberufung einer repräsentativen Nationalversammlung zur Entscheidung über die künftige Regierungsform. Yuan-shikai gewährte in einem Telegramm an Tang-shaoji im Prinzip diese Forderung. Er will aber, daß die Versammlung wirklich repräsentativ ist und daß das ganze Volk befragt wird. Die Vorbereitungen dürfen daher Monate dauern. Tang-shaoji wurde instruiert, mit Wutingsang und seinen Anhängern den Plan für die Wahlen zu erörtern. Sollte der Vorschlag Yuan-shikais angenommen werden, so muß der Plan dem

Kabinet vorgelegt werden, um die kaiserliche Genehmigung zu erhalten. Dann würde voraussichtlich für einige Monate Ruhe eintreten. Japan allerdings ist nach den in London vorliegenden Meldungen bemüht, eine fremde Intervention herbeizuführen. Auch ein kleiner Teil der englischen Presse, geführt von dem Pefinger und Schanghai-Korrespondenten des „Daily Telegraph“, arbeitet anscheinend auf dieses Ziel zu.

Mit der Ankunft Sunjatsens macht sich ein neuer bedeutungsvoller Faktor geltend. Man nimmt an, daß er durch die Vertreter der 18 Provinzen einstimmig zum Präsidenten der provisorischen Regierung der Vereinigten Provinzen Chinas gewählt, ein Kabinet bilden wird und dann eine Proklamation erläßt, in der er unter Ignorierung der Verhandlungen zwischen Wulingsang und Tangschaoji den Mandschus und dem Hofe Bedingungen stellt.

Die Kaiserin-Witwe forderte die maßgebenden Prinzen auf, mit Quanshikai die Vorschläge für die Friedenskonferenz in Schanghai zu erörtern.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Prinzen August Wilhelm und Oskar wurden zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt.

Geheimer Oberregierungsrat Ulrich Schmidt, der frühere Präsident des Berliner Konsistoriums, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Der altkatholische Bischof Demmel in Bonn hat den Generalvikar Dr. Wog zum Weihbischof ernannt.

Der ehemalige Konsistorialpräsident und Kurator der Kaiser-Universität, Wirkl. Geheimrat Chalbäus, ist einem Schlaganfall erlegen.

Die Kaiserreise nach Korfu. Es gilt als wahrscheinlich, daß der Kaiser im April Aufenthalt auf Korfu nehmen wird.

Vom Kolonialamt. In kolonialen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, der Unterstaatssekretär Zimmermann werde nächstens aus dem auswärtigen Amt scheiden und der bisherige Gouverneur von Ostafrika, Freiherr von Rechenberg, werde sein Nachfolger sein. Wie das „B. Z.“ ferner hört, hat sich der Staatssekretär a. D. v. Lindquist in Südtirol eine kleine Besitzung gekauft, wo er in Zukunft zu leben gedenkt.

Eine Kongoreise Dr. Solls. Wie die „Post“ mitteilt, wird der Staatssekretär Dr. Soll im Frühjahr eine Informationsreise durch die von Frankreich erworbenen neuen Kolonialgebiete unternehmen.

Zum deutsch-japanischen Handelsvertrag. Nachdem der Reichstag vom Bundesrat mit Wirkung vom 17. Juli ab in Kraft gesetzten neuen deutsch-japanischen Handelsvertrag zugestimmt hat, sind zwischen dem Auswärtigen Amt und der japanischen Botschaft Noten ausgetauscht worden, nach welchen beide Regierungen von dem Recht, das dem Vertrag zugehörige Zollabkommen zum 31. Dezember 1912 zu kündigen, keinen Gebrauch machen.

Kein Saal für Jathos. Sämtliche Saalbesitzer in Köln verweigern jetzt für die Jathos-Vorträge ihre Säle, so daß es nicht möglich sein dürfte, in Zukunft Jathos-Vorträge zu hören. Die evangelisch-liberale Gemeinde ist jetzt an die Stadtverwaltung herantreten zwecks Mietung eines Saales im Gürzenich. Die Stadtverwaltung lehnt aus prinzipiellen Gründen die Gewährung dieser Bitte ab. Unter solchen Umständen dürfte eine fernere Wirksamkeit Jathos in Köln nicht mehr möglich sein.

Preisermäßigung für Prestelegramme. Die Verhandlungen über eine Ermäßigung der Kodelgebühren für Prestelegramme zwischen den beteiligten Kodelgesellschaften sind noch nicht abgeschlossen. In den nächsten Tagen dürfte aber für den atlantischen Verkehr ein Beschluß bekannt gegeben werden. Er wird voraussichtlich zu einer Herabsetzung der Kodelgebühren für einige private Kodeltelegramme in offener Sprache auf die Hälfte führen. Ebenso sollen die Gebühren für Prestelegramme um die Hälfte herabgesetzt werden, so daß das Wort von Deutschland nach den Vereinigten Staaten und umgekehrt für Prestelegramme nur 25 Pf. kosten wird.

Genilleton.

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Von Felix Poppenberg.

Neue Precession in Berlin.

Die jüngste Ausstellung dieser Gruppe, die übrigens inzwischen durch Austritt ihres Vorstandes auch schon wieder gesprengt ist, läßt ziemlich kühl. Man merkt im Revolutionsären das Vedantische, und weniger ein leidenschaftlich drängendes Streben nach neuen Ausdrucksformen begegnet als renouveauistische Originalitätsucht.

Die Berliner Gilde tritt gemeinsam mit der neuen Künstlervereinigung München auf. Deren Arbeit wirkt noch problematischer. Raubinsch's große Leinwandflächen, als „Improvisationen“ und „Kompositionen“ bezeichnet und durchnummeriert wie das Opus des Komponisten, sind stammende, schlaffe Paletten-Phantasien, Farben-Ausflüsse reizbarer Schwäche.

Komposition Nr. 4 und Improvisation Nr. 18 gleichen bunten zerronnenen Eispeisen. Bechsteff's mythologische Szenen mit den gedehnten Spindelweibern der Grazien sind in ihrer Primitivität nicht stillgebildete Form, sondern Hilflosigkeit. Wamb's Gesichtliche wie die Wolken und Stilleben von Jawlensky ist dann mehr dekorativ-kunstgewerblicher Entwurf. Diese Motive in ihren Konturierungsformen der Frucht scheinen z. B. direkt eine Vorzeichnung für eine Maskenkomposition.

Von den Berlinern scheint immer noch am bemerkenswertesten Max Beckstein, der sich ja nun auch losgesagt und reumütig wieder bei Cassirer ausstellt.

Er ist ein edles, hartes Farbentemperament. Nächliche Landschaften, von Flut- und Feuerströmen durchzogen, träumt er. Gauguin'sche Exotik der Inselgestade in brennender Sonnenfärbung liebt er.

Auch Welzer zeigt ein eigenes Gesicht. Er neigt in der flüchtigen Schilberel der Prieger mit Lanzen zu den

Der Vorsitz im evangelisch-sozialen Kongress. Der bereits vor einiger Zeit angekündigte Rücktritt von Professor D. Garnaß vom Vorsitz des evangelisch-sozialen Kongresses ist jetzt erfolgt. Das Aktionskomitee hat einstimmig den Professor D. Baumgarten-Riel zum Vorsitzenden des evangelisch-sozialen Kongresses gewählt. Der neue Leiter ist bekanntlich der Verteidiger Jathos gewesen.

Gegen das Reisen als „Nebenbeschäftigung“ von Lehrern wendet sich ein behördlicher Erlaß: Die von Lehrern geleiteten Gesellschaftsreisen sind der Gegenstand einer Verfügung der Regierung zu Weidam. In der es heißt: „Wiederholt ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß Lehrer unseres Bezirks sich an der Leitung von Gesellschaftsreisen, die das Mittelmeer, den Orient oder dergleichen zum Ziele hatten, nicht nur finanziell, sondern auch persönlich in geschäftsmäßiger Weise beteiligt haben. Als Gegenleistung wurde in der Regel freie Reise und Verpflegung gewährt. Wenn diese Tätigkeit die betretenden Lehrer auch nicht an der Erfüllung ihrer Amtspflichten gehindert hat, so ist sie doch, wie der Minister in einem Sonderfalle ausdrücklich bemerkt hat und wie auch aus manchen anderen und ausgehenden Bescheiden hervorgeht, geeignet, das Ansehen des gesamten Lehrerstandes zu schädigen. In einer derartigen, als gewinnbringend anzusehenden Nebenbeschäftigung ist, wie bei ähnlichen Fällen, stets unsere Genehmigung vorher einzuholen. Wir erziehen die Kreisinspektoren, die Lehrer nachdrücklich darauf hinzuweisen.“

Wahlbewegung.

— **Hansabund und Reichstagswahl im 2. nassauischen Wahlkreise.** Die Geschäftsstelle des Hansabundes, Landesverband Nassau, in Wiesbaden schreibt uns: Herr Kemmer Albert Sturm, der fortschrittlich volksparteiliche Reichstagskandidat im 2. nassauischen Wahlkreise, hat seine Mutter als Vorsitzende des Landesverbandes Nassau des Hansabundes und der Ortsgruppe Wiesbaden des Hansabundes bis nach Beendigung des Wahlkampfes niedergelegt, um die strengste Unparteilichkeit des Hansabundes in den politischen Kämpfen zu wahren. — Die Leitung der Geschäfte hat bis dahin der zweite Vorsitzende Herr Stadtrat Karl Meier in Wiesbaden übernommen.

Hansabund und Pseudoliberaler. In der Sitzung der Bezirksgruppe Lammstadt des Hansabundes wurde gegen die Kandidatur des Freiherrn von Seyl im Wahlkreise Borns-Heppenheim Stellung genommen und der Beschluß gefaßt, für den fortschrittlichen Kandidaten Rittergutsbesitzer Becker (Barimannshagen) einzutreten, der die Gewähr bietet, die Grundgedanken des Hansabundes im Reichstag zu vertreten. Ferner hat die Ortsgruppe Coburg des Hansabundes beschlossen, den fortschrittlichen Kandidaten Sandner zu unterstützen. (Der nationalliberale Gegenkandidat Regierungsrat Dr. Quard ist zugleich der Kandidat des Bundes der Landwirte.)

Zur Kandidatur des Grafen Posadowsky. Im „Berliner Tageblatt“ tritt der Abgeordnete Dr. Vothhoff energisch dafür ein, daß die Fortschrittliche Volkspartei des Wahlkreises Viesfeld-Bladenbrunn nicht den Sammelkandidaten Graf Posadowsky wählen soll, sondern den Sozialdemokraten Sebring; Posadowsky würde zweifellos in allen entscheidenden Fragen der nächsten Jahre mit der konservativ-monarchalen Gruppe gegen Liberalismus und Demokratie stehen, wenn er auch gelegentlich den Agrardemagogen im Reichstag bittere Wahrheiten sagen mag. Die Wertschätzung der Person des Grafen dürfe die Liberalen nicht davon abhalten, unter der Parole „Gegen rechts!“ zu wählen.

Schwarzblauer. Im Reichstagswahlkreise Kreuznach-Stimmern tritt das Zentrum im ersten Wahlgange für den Ökonometat Lude vom Bund der Landwirte ein.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Wüning, Rechnungsrat, Ober-Intend-Sekretär von der Intend des 18. Armee-Korps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Das 1. Garde-Dräger-Regiment wird von Berlin nach Charlottenburg verlegt werden. Die neuen Kasernen werden in der Nähe der Oberster Heerstraße unweit des Reichskongler-Platzes errichtet werden, am Rande des alten Grezlerplatzes des Elisabeth-Regiments. Die augenblickliche Lage der Kaserne in Berlin ist für den Feld- und

Weidwerk der Kavallerie zu ungünstig, da das ihr zunächst gelegene Tempelhofer Feld für Kavallerieübungen zu beschränkt ist.

Deutsche Kolonien.

Eine katholische Kolonialschule. Der „Triester Kirchen-Anzeiger“ gibt bekannt, daß die Franziskaner-Schwester im benachbarten Karthaus eine katholische Kolonialschule eröffnet haben. Es soll Mädchen vorbereiten, die in überseeischen Kolonien einen Beruf ergreifen wollen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zur Verflümmelung der Leiche des Fürsten Karageorgewitsch auf einem Wiener Friedhof stellte die polizeiliche Kommission fest, daß der Sädel und die Gesichtszüge fehlen. Der zahllose Unterliefer und Haare lagen außerhalb des Sarges. Die reiche Uniform, Ringe und Ordenszeichen blieben unberührt. Man vermutet, daß wahrscheinlich ein Raubakt von Feinden der Familie Karageorgewitsch vorliegt. Für den nächsten Monat war die Überführung der Überreste der Eltern des Königs Peter nach Topola in Serbien geplant, wo der König eine Gedächtniskirche erbauen ließ. Offenbar wollten die Anstifter des Verbrechens die feierliche Überführung stören und dem König Peter eine Kränkung bereiten.

Belgien.

Ordensauszeichnungen an Deutsche. Der König hat an mehrere hervorragende Persönlichkeiten der deutschen Kolonie in Brüssel Auszeichnungen verliehen.

Frankreich.

Rognon †. Der ehemalige Generalgouverneur und Direktor des Kolonialamts Rognon, welcher anlässlich der deutsch-französischen Verhandlungen im Oktober d. J. als sachverständiger Beirat des Vorschalters Cambon nach Berlin gesendet worden war, ist gestorben.

Die Reform der Marineschulen. Marineminister Descaßs hat einen Plan, betreffend Umgestaltung der Marineschulen, ausgearbeitet, um eine größere Einheitlichkeit in der Ausbildung des Flottenpersonals zu erzielen. Zu diesem Zweck sollen die verschiedenen Schulen in eine Mittelmeer- und eine Ozeangruppe eingeteilt werden, deren jede unter dem Befehl eines Kommandanten steht.

England.

Die große Aussperrung in den Baumwollspinnereien. In Rochdale wurde in den Baumwollspinnereien durch Anschlag die Aussperrung bekanntgegeben. In verschiedenen Fällen wird auf den Anschlägen angegeben, daß so wohl die Spinnerei wie die Webereiabteilungen bis auf weiteres geschlossen sind. In Blackburn ist ebenfalls die Aussperrung in allen Baumwollspinnereien durch Anschlag bekanntgegeben. Es wird angenommen, daß die Aussperrung nur von kurzer Dauer sein wird, da die Ursache der Aussperrung und die schweren Folgen in keinem Verhältnis stehen.

Antrittsbesuche des Königspaares. Das englische Königspaar will während der nächsten acht Monate nach einer Werbung der „Daily Express“ eine Staatstour durch die europäischen Staaten machen. Wahrscheinlich wird zuerst Paris und später Berlin besucht werden.

Italien.

Ein neuer General des Karthäuserordens. Die Karthäuser haben in ihrer vorgestrigen Versammlung an Stelle ihres längst verstorbenen Generals Dom Herbold einen neuen General ernannt, und zwar in der Person des Generalprokurators des Karthäuserordens in Rom Mayard. Der neue General entstammt der Diözese Angers und ist geboren 1855 in Saumur.

Serbien.

Die Mitgift der Prinzessin Helena. Die Ehepaare nahmen mit 73 Stimmen der Ultraliberalen gegen 60 Stimmen der Opposition den Gesetzentwurf an, durch welchen der

herr-monumentalen Formen assyrischer und ägyptischer Wandmalerei. Doch ist seine Handschrift mehr graphisch als malerisch. Sein Holzschnitt desgleichen Motivs beweist das, und auch der „Wald“ mit seiner streifigen Baumusterung wäre dankbarer geschnitten als gemalt.

Harold Bengen hat einen an Hodler geschulten Sinn für Architektur und Rhythmus der Körper im Bilde. Seine „Knechtchen“, kauende, stürzende, mit langenden Seberden laufende Figuren in einer dekorativen Umarmung gelbgrüner freier Ringe, sind in all ihrer Beweglichkeit künstlerisch zur Ruhe gebändig.

Ein Farbenorgasmus, dem es vor den Augen schäumt, ist Kolbe, doch ganz zuchtlos im Vergleich zu Beckstein. Seine Bibelsgenen, der zwölfjährige Jesus, die heiligen drei Könige, der Judaskuß, erscheinen als Opium-Sohnationen, ausgeblutete rote, züngelnde Feuerbrände, aus deren knisterndem Dunst Riechkröpfe und Walpurgisnachtstänzen grünelnd tauchen.

Seckels Tänzerinnen gleichen Spielzeugfiguren und seine badenden Mädchen Wasserleichen.

Anderefalls fällt Otto Mueller diesmal als etwas flüchtig auf mit drei allzu abstrakt arrangierten nachtblauen Mädchenfiguren mit schwarzhaarigen Köpfen am Ufer gegen hellgrünen Seespiegel.

Plaut ausgefellt ist das Stillleben von E. L. Kirchner mit der nackten Frau unter den Japonnetten, grünelnden Stoffen und dem typischen japanischen Panzer.

Und schließlich, um mit einem „freundlichen“ Wort zu enden, strapaziert eine schicksalvolle, düstere Bronzemaße von Catonischer Todesstrenge, deren Schöpfer Otto Freundlich heißt. Er lebt in Paris und sein Meister wäre wohl Rodin.

Aus Kunst und Leben.

— **Walhalla-Operette.** Am letzten Weihnachts-Festtag ging wieder eine neue Operette in Szene: „Die moderne Eva“ von Georg Okonkowski und Alfred Schönfeld; Musik von Jean Gilbert. Dem Text liegt ein

übermütiger Pariser Schwanz „Place aux femmes“ von Hémeguinn und Valabrègue zugrunde: eine Verflügelung auf die moderne Frauen-Emancipation. Die französische, schon vor Jahren erschienene Vorlage behält auch in der jetzigen deutschen Bearbeitung manche treffenden Punkte. Die „Frau Rechtsanwältin“ — als Mutter einer „Fräulein Malerin“ und einer „Fräulein Doktor“ — gibt eine recht drastisch-komische Figur ab, die hier in Frä. Goretz eine ganz ausgezeichnete Vertreterin fand. Mit Hilfe von zwei jungen Liebhabern, welche durch die Herren Rugeberg und Herz-Lüdemann eine schnelle und elegante Darbietung erfahren, werden „die Herren Damen“ zur Raision gebracht. Die Frau Rechtsanwältin gerät in die Linie; der Malerin werden ihre allzu selbständigen Neigungen gründlich angestrichen und die Doktorin wird für immer kuriert. Für die Partien dieser jungen Damen traten die Damen Boral und Reinhardt recht erfolgreich ein; namentlich Frä. Reinhardt besitzt jenen aperten Schalk und Trick im Spiel und Stimme, der für die Geltendmachung moderner Operetten-Effekte unerlässlich ist; ihrem temperamentvollen Vorgehen ist der Erfolg des Abends in erster Reihe zu danken. Doch ließ es auch Herr Rothmann als unterdrückter Ghemann, flüchtiger und heimlicher Schwererndler nicht an belustigendem Humor fehlen. Durch eleganten Auftreten erfreute Frä. Verona als abenteuernde Baronin. Auch die kleineren Rollen waren angemessen besetzt. Der Chor — drei Kreuze. Herr Kapellmeister Lindemann, der nur vor allem das Orchester, besonders die Bläser, mehr abdämpfen müßte, hatte aus der Partitur Jean Gilbert's herausgeholt, was daraus zu holen ist. Die Ausstattung war gering: ein hübsches Walzer-Duett „Bleichen, laß uns tanzen“ von Frä. Reinhardt und Herrn Rugeberg zu bester Wirkung gebracht, das amüßige Couplet „Jeder Mann, wenn er kann“ (in welchem Herr Rothmann exzellierte), und das flotte Ensemble „Es lebt ein Mann“ — schimmern als ein paar lichte Momente aufspendend hervor; im übrigen werden in der Musik nur ältere Bekanntschaften erneuert. Auch darüber quitierte das Publikum durch freundwilligen Beifall.

nach Russland verheirateten Prinzessin Helena statt einer lebenslänglichen Pension von 60 000 Dinars eine Miltigift von einer Million und einer Kusssteuer von 400 000 Dinars gewährt wird.

Türkei.

Die Einigungsverhandlungen. Die Parteien der Kammer berieten gestern gemeinsam über die Bedingungen einer Einigung. Ein von den Jungtürken eingebrachter und von dem Großwesir unterstützter Antrag, der die Vertagung auf den 30. Dezember mit der Bedingung verlangt, daß Artikel 85 den Vorrang vor allen anderen Punkten der Tagesordnung erhalte, wurde mit 107 gegen 90 Stimmen angenommen. „Courriere d'Italia“ meldet aus Konstantinopel, daß ein Abgeordneter der Opposition sich bereit erklärt hat, ein Kompromiß mit dem Verband für Einheit und Fortschritt herbeizuführen. Der Abgeordnete Lusti Itri bei wird das Portefeuille der Justiz übernehmen unter folgenden Bedingungen: 1. Aufhebung des Belagerungsstandes über Konstantinopel; 2. Abschluß des Friedens mit Italien; 3. Amnestie für alle politischen Gefangenen.

Zum Tode verurteilter Bischof. Das bulgarische revolutionäre Komitee in Mazedonien hat den serbischen Bischof Barnabas Rossitch in Kitchewo zum Tode verurteilt und den bekannten albanischen Bandenführer Kuja mit seiner Ermordung beauftragt.

Kritisch-Indien.

Nachträge vom Krönungsbarbar in Delhi. Der Sachwalter von Baroda, einer der indischen Vasallenfürsten, der unter englischer Vormundschaft eine Scheinherzogtümer über einige Millionen Untertanen ausübt, war bei der Krönung der indischen Fürsten vor König Eduard sehr unliebsam durch die leichtfertige und spöttische Art aufgefallen, mit der er sich mit dieser Zeremonie abband. Natürlich wurde er ins Gebet genommen, und das Ergebnis war ein Brief des Auffassigen an den Vizekönig, in dem er den wesentlichen Grund für seine Unzufriedenheit mit dem Verfahren und dem Verhalten der Krönungsfeier zu erklären suchte. Mit dieser Abbitte war die Angelegenheit zwar äußerlich erledigt, aber der Stachel des Unmuts blieb im Busen des Gemahrgenossen und hat ihn jetzt zu einer „Flucht in die Öffentlichkeit“ nach abendländischem Muster getrieben. Die „Times“ veröffentlichen nämlich eine telegraphische Mitteilung des Sachwalters, in der er erklärt, daß sein Verhalten bei dem Durbar von dem Gipfelpunkt in übertriebenem Lichte dargestellt worden sei. Ferner behauptet er, daß in dem Bericht eine große Reihe von Unrichtigkeiten enthalten gewesen seien. Er erklärt es vor allen Dingen als vollständig unrichtig, daß er sich im Jahr 1910 mit dem bekannten Führer der indischen Anarchisten, Frischnabarma, der sich zurzeit in Paris aufhält, in Verbindung gesetzt habe.

Vereinigte Staaten.

Senator Lafolette, der Präsidentschaftskandidat der progressivsten Republikaner, hat seinen Wahlspruch in Ohio und im Westen begonnen. Er griff die Trufts an und kennzeichnete die Macht, die sie auf Regierung, Gesetzgebung und Rechtsprechung ausüben. Er kritisierte auch die Payne-Morris-Tarifbill und den Abdrück der Währungsreform, der nur berechnet sei, die Macht der Trufts zu erhöhen.

Japan.

Eröffnung des Parlaments. In Tokio eröffnete der Kaiser das Parlament mit einer Thronrede, in der er auf die zunehmenden freundschaftlichen Gesinnungen zwischen Japan und den anderen Mächten hinwies und seine hohe Genehmigung über die Erneuerung des Vertrages mit England ausdrückte.

Fortschrittliche Volkspartei.

Wiesbaden, 28. Dezember.

Die Wahlversammlung, welche gestern Abend von der Fortschrittlichen Volkspartei in den geräumigen Saalbau der „Turngesellschaft“ in der Schwalbacher Straße einberufen worden war, kam als eine imposante Kundgebung des entschiedenen Liberalismus und ein großer Erfolg seines Kandidaten Herrn Albert Sturm bezeichnet werden. Kopf an Kopf standen die Menschenmassen bis zu den Ausgängen hinaus, und aufmerksam verfolgten die Zuhörer den Vortrag des Redner, wobei mit lautem Beifall nicht zurückgehalten wurde. Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei schien namentlich durch sein persönliches und humorvolles Wesen zu wirken, das ihn schnell mit den Zuhörern in engen Kontakt brachte. Seine unwichtige Ausdrucksweise fand mehr als einmal die heitere Zustimmung der Anwesenden. Der verschiedentlich gegenüber anständig wird hoffentlich dahin wirken, den unbilligen Fälschereien zwischen den beiden liberalen Parteien, die in einigen Wählerversammlungen in letzter Zeit vorgenommen sind, ein Ende zu machen. Sind doch die beiden liberalen Parteien für die Stichwahl — hoffentlich wenigstens — unbedingt aufeinander angewiesen. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Justizrat Dr. Albert eröffnet, der die Anwesenden begrüßte und in kurzen Bemerkungen noch einmal die wichtigsten Einigungsverhandlungen mit den Nationalliberalen im hiesigen Wahlkreis erläuterte. Es seien keineswegs Forderungen gestellt worden, die nicht hätten erfüllt werden können. — Dann erhielt Herr Albert Sturm das Wort.

Der Reichstagskandidat bemerkte als Einleitung zu seiner Rede, daß er, als die Herren Vorstände der Fortschrittlichen Volkspartei ihn aufforderten, für den 2. wassauischen Reichstagswahlkreis zu kandidieren, sofort erklärt habe, er würde dies versucht würde, eine Einigung tun, wenn nicht vorher alles versucht würde, eine Einigung mit der Nationalliberalen Partei zu erlangen. Trotzdem Einigungsverhandlungen haben katastrophal. Trotzdem beiden Seiten das Möglichste geschehen ist, um sie zu bringen, sind sie dennoch gescheitert. Das Wahlrecht ist das höchste Recht eines jeden deutschen Bürgers. Der Wähler hat das Recht, den Mann kennen zu lernen, dem er sein Vertrauen schenken will und seine politische Anschauung zu hören. Der hiesige Wahlkreis ist während 36 Jahren immer von der Fortschrittlichen Volkspartei

vertreten worden, und erst in den beiden letzten Wahlgängen 1903 und 1907 durch die Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien verloren gegangen. Die Nassauer waren immer freimütig und sind in der Entwicklung der Kultur immer an der Spitze marschiert. Die 26 Parteien, die im Reich existieren, charakterisieren die deutsche Eigenart. Wir Deutsche stehen immer an der Spitze und haben nur einen großen Fehler, das ist die Vereinsmeierei! Auch in der Politik will jeder für sich ein eigenes Büßchen gebraten haben. Eine Zersplitterung ist aber nicht gut für den Bürgerstand. Wenn er zersplittert ist, kann er den Kampf gegen die Reaktion nicht führen. Was die Hauptgruppen der 26 Parteien betrifft, so kommen da zuerst die Konservativen, heute die stärkste Partei in Deutschland, dann das Zentrum als katholische Partei, dann die Fortschrittliche Volkspartei und dann die Sozialdemokratie. Mit Absicht habe ich die Nationalliberalen Partei ausgelassen. Ich bin mir wohl bewußt, daß diese eine große Partei ist. Ich habe sie aber absichtlich ausgelassen, weil sie nicht in die vier Hauptrichtungen hineingeht, denn sie ist mehr ein Zwischenglied zwischen rechts und links. Sie steht zwischen Konservativen und Fortschrittlichen. In dieser Partei sind beide Elemente bis zum Zentrum vertreten. Die Nationalliberalen sind in der Wahllogik nicht zu beneiden. Den Landleuten müssen sie versprechen, für hohe Zölle auf alle landwirtschaftlichen Produkte einzutreten, aber in der Stadt können sie nicht gut dasselbe sagen, denn die Städter wollen billig kaufen, sie wollen Handel und Gewerbe geschützt haben. Das ist ungefähr so, wie wenn man einen Gaul auf zwei Sätteln reiten will. Da kann man leicht herunterfallen. Die konservative Partei stützt sich mit Vorliebe darauf, daß sie die Krönungstreue ist Erbacht genommen habe. Sie nennt uns nicht-national. Wir werden zu den Roten geworfen, zu den Umstürzern. Wie ist es aber in Wirklichkeit? Ich erinnere an die Zeit, wo der Mittelstand gebaut wurde. Wir aber sind bürgerlich, stehen im Gewerbeleben und wollen auch ein Plätzchen an der Sonne haben. Wir wollen nicht, daß alle Staatsstellen als Privileg der Anhänger der Junkerpartei gelten,

wir wollen auch das Recht haben, in diese Stellen hineinzukommen. Der Kampf zwischen dieser Partei und dem Liberalismus wird sein, wie er immer war. Von den Kronzöllern hat der Bauernstand gar keinen Vorteil. Die ostpreussischen Großgrundbesitzer spielen heute keinen Roggen mehr auf, sondern sie schaffen ihn gleich nach dem Ausland hinüber. Sie können kein besseres Geschäft machen, denn sie bekommen von jedem Doppelzentner 5 M., resp. 6 M. 30 Pf. Die Einfuhrzölle aber werden zur Verzuckerung von Petroleum, Kaffee usw. benutzt. Bis zum 15. Oktober waren in diesem Jahre schon 31 Millionen Zentner Korn nach dem Ausland verkauft. Die Russen, Schweden usw. haben die Schweine damit gefüttert. Und bei uns ist das Brot immer teurer geworden. Die Reichsfinanzreform, von den Konservativen im Bund mit dem Zentrum gemacht, wird in eigenartiger Weise von den Sendboten des Bundes der Landwirtschaft zu Agitationszwecken benutzt. Sie erklären dem kleinen Bauer draußen auf dem Lande, daß sie von der Erbschaftsteuer hauptsächlich betroffen worden wären.

Wie aber hätte die Erbschaftsteuer gewirkt?

Sie hätte die großen Vermögen getroffen und dem Staat eine Summe eingebracht, die von den reichen Leuten bezahlt worden wäre. Da wird aber den Bauern auf dem Lande erklärt, die hätte auch getroffen, da wäre der Steuermann gekommen und hätte auch alles verpfändet. Seid froh, daß wir euch davor bewahrt haben! Die Steuer hätte erst die Vermögen von 20 000 M. an betroffen. Erst wenn es über 20 000 M. waren, war 1/2 Prozent zu bezahlen. Und dann hätte man nach 20 Jahre lang Zeit zum Bezahlen. Und wie hätte sie gewirkt auf höhere Summen. Da waren es 2,3 bis 4 Prozent der Erbschaft. Wenn einer 1 Million erbt, hätte er 40 000 M. Steuer bezahlen müssen, es blieben ihm also 960 000 M. übrig. Und damit konnte er zur Not herumkommen. (Heiterkeit.)

Ich komme jetzt zur Zentrumspartei. Diese wurde gegründet, als der Kulturkampf ausbrach und das Unfehlbarkeitsdogma des Papstes veröffentlicht wurde. Die Fortschrittliche Volkspartei hat den Kulturkampf nicht mitgemacht. Wir haben immer auf dem Boden gestanden, keine Ausnahmegesetze zu wünschen. Heute ist das Zentrum vollständig im Schleppland der konservativen Partei. Es behauptet immer, es wäre keine konfessionelle Partei. Wir müssen das Zentrum belächeln, weil es ein Anhängsel der Konservativen Partei ist, die wir auch belächeln. Religion gehört nicht zur Politik. Das Zentrum will uns unsere Simultanschulen nehmen, deshalb müssen wir besonders auf der Hut sein. Wir haben in Nassau noch die schöne Simultanschule. Weil wir sie behalten wollen, deshalb werden wir von dem Zentrum bekämpft. Wie wenn wir Heiden wären, als wenn wir die Religion verbannt hätten wollten. Nein, meine Herren, das was hat denn die Religion mit dem ABC und mit dem Einmaleins zu tun?

Ich bin selbst Katholik. Wir können doch nicht sagen, daß die Katholiken, die in die Simultanschule gehen, schlechtere Katholiken sind wie die, welche in die anderen Schulen gehen. Wir haben uns seither wohl dabei gefühlt, und wir werden auch ferner gut dabei bestehen. Es wird uns immer vorgehalten, wir seien so etwas Ähnliches wie die Sozialdemokraten; wir seien die Vorfrucht der Sozialdemokratie. Wir gehen mit der Sozialdemokratie und stimmen mit ihnen, wenn es sich darum handelt, das Wohl der Arbeiter zu schützen, wenn es sich darum handelt, fortschrittliche Einrichtungen zu fördern. Wir gehen aber nicht mit ihr Hand in Hand, wenn es sich darum handelt, sozialistische Bestrebungen zu fördern. Die Christlich-Sozialen haben viel mehr mit der Sozialdemokratie gemein als wir. Auf das Buch von Bebel brauche ich nicht besonders einzugehen. Wer es liest, der sieht ja, wo die Reize hingleit. Alles soll gleich gemacht werden, alles Eigentum soll aufhören, der ganze Staat soll eine einzige gleiche Familie sein. Das geht nicht. Wir brauchen uns ja nur umzusehen in den Betrieben, die schon verstaatlicht sind, ob das so ein großer Segen ist. Man

kann darüber verschiedener Ansicht sein, ob es ein großer Vorteil ist. Es ist doch klar, daß bei den großen Betrieben jedes individuelle Vorwärtstreben ausgeschlossen ist. Vor kurzem fuhr ich auf der Bahn und sprach da mit einem Schaffner. Na, meinte ich, lieber Mann, was können Sie denn noch werden. Ich kann noch Oberschaffner werden, meinte er. Oberschaffner, also weiter nichts mehr. Glauben Sie denn nicht, daß unter den Tausenden von Eisenbahnbeamten auch tüchtige Leute sind, die zum Eisenbahnminister tauglich sind? Während die Chinesen sich jetzt die Köpfe abschneiden, hängen wir sie uns an! In der Diplomatie sind alle Stellen vorbehalten für die Söhne der ostpreussischen Junker. Und wie ist es bei der Diplomatie in der Praxis. Betrachten wir uns z. B. das jetzige Marokkoabkommen. Auf unserer Seite Herr v. Kiderlen-Wächter, auf französischer Seite Herr Cambon, einfach Monsieur Cambon, nicht von Cambon. Hat der es schlechter gemacht? Ich glaube, daß er es ganz gut gemacht hat. Alle Staaten wirkten von dem Ausbruch des Kriegs zwischen Italien und der Türkei, nur wir waren abmühslos, weil unsere Diplomatie keine Fühlung hat mit dem Volk. Die Franzosen haben in Rom einen Herrn Barriere, einfach Barriere. Der war früher einfacher Journalist. Der jetzige englische Arbeitsminister John Burns war früher einfacher Arbeiter. Unsere ganze Verwaltung muß anders gestaltet werden.

Bahn frei für den Tüchtigsten

muß die Lösung sein. Zu dem Programm der Fortschrittlichen Volkspartei übergehend, bemerkte der Redner: Unser Programm ist ein Programm, wie es jedem Bürgermann aus dem Herzen geschrieben ist. Es wird behauptet, wir seien zu doktrinär, ja, sie nennen uns immer die „freisinnigen Dickköpfe“. Nun, wir bestehen auf unserem Programm, wir führen aus, was in unserem Programm steht. Ich möchte auf zwei Punkte aufmerksam machen, in einem, in welchem es sich von dem der Nationalliberalen Partei unterscheidet. Der § 1 unseres Programms lautet: Wir fordern allgemeines gleiches und direktes Wahlrecht für die Volkstretung des Reichs und der Einzelstaaten. — In dem Programm der Nationalliberalen Partei steht dasselbe, nur nicht der Zusatz: „und der Einzelstaaten“, weil diese Partei nicht das gleiche Wahlrecht auch für das Abgeordnetenhaus haben will. Dann haben wir noch eine Bestimmung in unserem Programm, wegen der wir scharf angegriffen werden. Das ist der Passus, der

die schrittweise Herabsetzung der Zölle

enthält. Es wird behauptet, wir wären Freihändler, wir wollten alle Zölle beseitigen und wollten den ganzen Staat unglücklich machen. Meine Herren, wir sind wirklich keine solchen Dummköpfe, daß wir das wollen. Der Paragraph bezieht sich selbstverständlich nur darauf, wo die Zölle machteilig sind, wo sie nur für eine kleine Minorität, also sagen wir, für 2 000 ostpreussische Grundbesitzer da sind, da wollen wir sie abändern. Ferner wünschen wir,

daß die Futtermittelzölle aufgehoben werden.

Sie schaden uns hier im Westen, während sie dem Osten große Vorteile bringen. Alle Anträge, die der Regierung gestellt werden, werden immer nur in Erwägung gezogen, so daß Dr. Heim einmal sagte, sollen denn die Bauern ihre Schweine mit „Erwägungen“ füttern! In Nassau wird auf derselben Grundfläche zehnmal mehr Vieh gehalten wie im Osten. Weiter fordern wir in unserem Programm die allmähliche Aufhebung der Fideikommiss. Durch die vielen Fideikommiss wird es dem kleinen Bauer unmöglich gemacht, sich eine eigene Scholle anzuschaffen. Der nächste Reichstag wird nicht nur Fragen des Zolls zu behandeln haben. Er wird hauptsächlich kulturelle Fragen zu beraten haben. Deshalb möchte ich an das Wort des Dichters erinnern: Soll mir der Mensch im Leibe leben, dann gebt ihm Fleisch und gebt ihm Brot, doch soll der Mensch im Geiste leben, dann tut vorerst ihm Freiheit an! Leider hat sich das deutsche Volk ein großer Materialismus bemächtigt, dem wir mit banger Sorge für die Zukunft gegenübersehen.

Die höchsten Güter der Nation, die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht, werden nicht geachtet, wenn es gilt, einen kleinen Vorteil aus den Zolldispositionen herauszuholen!

Wie anders müsst es einem an, wenn man jene Männer spricht, die — es leben ja leider nur noch wenige —, die Sturm- und Drangperiode des Jahres 48 mitgemacht haben. Ihre Augen leuchten, wenn sie von jener großen Zeit erzählen, in denen sie als junge Männer alles einsetzten, ihr Gut, ihr Blut, ihre Lebensstellung, ihre Zukunft, für die Freiheit der Nation! Jene Männer hatten noch Ideale! Das war eine große Zeit! und große Zeiten brauchen große Männer! Was haben wir damals alles in Nassau erreicht. Ich erinnere Sie, meine Landsleute, an die Vergangenheit unseres Landes. Stoff konnten wir sein, daß wir allen Provinzen voraus waren; unsere Schulen gaben als die besten; unsere Gemeindeverwaltung war die selbständigste und freieste, und unser Grundbuch, das alte Nassauische Stockbuch, war vorbildlich und bei weitem besser und klarer als die heutige Einrichtung. Die Nassauer waren immer voraus und müssen auch heute wieder die Ersten sein, da es gilt, uns von der schwarz-blauen Reaktion zu befreien. Als vor 100 Jahren der große Konig die deutschen Lande mit seinen Scharen überzog, bis zur Nord- und Ostsee vordrang, als Deutschland machtlos zu des französischen Kaisers Füßen lag und die ostpreussischen Junker, die sich gerne als die Stützen des Throns bezeichnen, nirgends zu finden waren, um dem König von Preußen zu helfen, da war es unser großer Landemann, ein Nassauer, Freiherr v. Stein, der durch die Befreiung des Volkes aus der Leibeigenschaft auch die Befreiung von dem Druck der Fremdherrschaft erreichte. Von dem Gedanken ausgehend, daß man mit einem Volk von Knechten nicht das Land befreien könne, betrug er als preussischer Minister den König durch Erlaß vom 9. Oktober 1809, die Leibeigenschaft in Preußen aufzuheben, nachdem dieselbe schon vorher in Nassau aufgehoben worden war. Auch jetzt schmachtet Deutschland wieder unter einer Fremdherrschaft!

unter klerikal-feudaler Herrschaft!

Wir wollen nicht, daß das Zentrum aus Deutschland ein

zweites besseres Spanien macht. Wir wollen ferner nicht länger nur Regierte sein, sondern wir wollen mitregieren, mitsprechen zu den Geschicken unseres Staats und unserer Nation. Es wird sich in Zukunft darum handeln, ob wir wieder selbst aktiven Anteil an der Regierung und der Verwaltung nehmen wollen, es gilt die Frage, ob die schwarzblaue Reaktion, die eben Deutschland beherrscht, uns noch weiter unter ihr Joch bannen soll, oder ob wir das feudale-meritale Regiment, welches jede geistige Entwicklung hemmt, Fortschritt und Kultur knebelt, brechen und uns wieder aus Nacht zum Licht emporheben wollen! Und da habe ich das Vertrauen zu meinen Landsleuten, daß sie eingedenk sind der alten nassauischen Vergangenheit, die uns immer an der Spitze gefunden hat, wenn es galt, für Freiheit und Recht zu kämpfen. Ich habe das Vertrauen, daß meine Landsleute sich einmütig um die Fahne des Liberalismus scharen und schließt in dieser Jubelstunde mit den Worten des Dichters Heinrich Heine:

Der Zukunft Schritte hör' ich dröhnen,
Mein Vaterland bleibt nicht zurück;
Es lebt die Kraft in seinen Söhnen
Und aus dem Willen steigt das Glück.
Schon weicht das Jaudern und das Grollen,
Deutschland ist jung! Deutschland muß voll sein.

Nach dem allgemeinen und anhaltenden Beifalls-
schwännen, die den Ausführungen des Redners folgten, er-
stellte der Versammlungsleiter dem zweiten Redner des
Abends Reichstagsabgeordneten Dr. Wiemer das Wort.
Als eine Radikale auf dem Stoppfeld bezeichnete er das,
was er den zahlreichen Zuhörern noch zu geben beabsich-
tigte, und es wurde eine eingehende und interessante
scharfe Abrechnung mit den politischen Sognen der reaktio-
nären Richtung, vorgetragen mit aller dem gewandten
Führer der Fortschrittlichen Volkspartei zur Verfügung
stehenden Redekunst, wie wir sie an ihm aus seinen ge-
haltvollen Reden im Reichstag gewohnt sind. Zunächst
richtete er

die schwebenden Fragen der auswärtigen Politik,
das Marokkoabkommen und die Kongokonvention in den
Vordergrund. Ich bin geneigt, so führte er aus, die
strenge Auffassung zu teilen, die meine Freunde im
Reichstag über den Gang der Verhandlungen und ihren
Ausgang ausgesprochen haben. Wir wollen hoffen, daß
dieses Marokko-Kongokonvention sich wenigstens als
Friedensinstrument wirksam erweist, wenn auch
Zweifel darüber bestehen, ob die Beziehungen zwischen
Deutschland und Frankreich sich wirklich in Zukunft besser
gestalten, wie es der Reichskanzler in seiner Rede in Aus-
sicht gestellt hat. Die Stellungnahme Englands habe die
Gemüter in Deutschland lebhaft beschäftigt. Aus den Aus-
führungen, die der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter in
der Budgetkommission machte, war zu erkennen, daß die
politische Situation in diesem Sommer sich außerordentlich
scharf zuspitzte hatte und die Entscheidung über Krieg
und Frieden an einem seldenen Faden hing. Die Reden,
welche englische Minister hielten, waren nicht dazu ange-
tan, vom Gegenteil zu überzeugen. Die Fortschrittliche
Volkspartei hat immer Wert auf gute Beziehungen zu
England gelegt, weil sie weiß, daß sich die wirtschaft-
lichen, politischen und kulturellen Interessen beider Länder
verbinden lassen. Deutschland hat nie Einspruch dagegen
erhoben, wenn England für sich auf dem Erdball Stütz-
punkte suchte. Aber was England für sich in Anspruch
nimmt, das verlangen auch wir für uns in Deutschland.
Durch unsere Arbeit in Friedensjahren groß geworden,
sind unser Handel und unsere Industrie darauf ange-
wiesen, sich neue Absatzgebiete zu erringen, und wir wollen,
daß England uns in dem Bemühen, solche Absatzgebiete zu
gewinnen, nicht fortgesetzt Hindernisse in den Weg stellt.
Wir lehnen es ab, uns durch die Drohungen englischer
Minister zurückschrecken zu lassen. Aus den ganzen Ver-
handlungen sei wenigstens ein Fortschritt erzielt worden,
das ist die Feststellung, daß in Zukunft eine größere
Mitwirkung des Volls, bzw. der Volksvertretung
bei Gebietsveränderungen Platz greifen soll. Befördert
werden müsse, daß auch in anderen Fragen, namentlich in
solchen der auswärtigen Politik, das deutsche Volk einen
maßgebenden Einfluß bekommt. Bei den kommenden
Wahlen

die Stellungnahme des Kandidaten zum Reichstags-
wahlrecht

von maßgebendem Einfluß sein. Daraufhin sollten sich
die Wähler die Kandidaten genau ansehen, damit keine
unsicheren Kandidaten in den Reichstag kommen. In
reaktionären Kreisen spüre neben den verschiedenen Anschau-
ungen von einer Unzulänglichkeit des Reichstagswahl-
rechts auch allen Ernstes der Gedanke an ein Reichs-
oberhaus, das für sich in Übereinstimmung mit dem
Bundesrat Gesetze zur Beratung bringen soll. Ein
solches Oberhaus brauchen wir nicht. Viel näher läge der
Gedanke an eine Abschaffung des preussischen
Herrenhauses. Während andere Staaten auf kon-
stitutionellem Gebiet Fortschritte machen, bleibt Deutsch-
land zurück. Der Kaiser konnte dem Sultan ein Glück-
wunschtelegramm übersenden, als die Türken eine Ver-
fassung bekamen, vielleicht erleben wir auch noch die Zeit,
wo der Sultan dem deutschen Kaiser ein Glückwunschtele-
gramm übersendet, wenn einmal in Deutschland freiheit-
lichere Grundzüge zum Gesetz erhoben sein werden. Bei
dem Gedanken, das Reich auszubauen, steht die Fort-
schrittliche Volkspartei fest

auf dem Boden des Reichsgedankens.

Wir wollen die Wehrkraft des Reichs erhalten und bewil-
ligen, was dazu nötig ist. Wenn die Fortschrittliche Volkspartei
auch nicht feilscht wie eine Pagode gewackelt hat,
wenn der Marine- oder Kriegsminister neue Vorlagen ein-
brachten, so hat sie doch nie abgelehnt, wenn verlangt wurde,
was notwendig war. Die neue Militärvorlage, die für
den Zeitraum von 5 Jahren einen Mehraufwand von 120
Millionen erfordert, wurde angenommen, weil sie notwen-
dig erschien, um unsere militärische Technik auf der Höhe
zu erhalten. Das kostbarste Gut unseres Vaterlands sind
seine Söhne, die berufen sind, im Kriegsfall mit ihrem
Leben das Vaterland zu verteidigen. Es ist daher die
Pflicht, sie mit allen technischen Errungenschaften der Neu-

zeit auszurüsten, damit sie jedem Feind gewachsen sind.
Reden der Technik sind aber auch noch andere Fragen zu
berücksichtigen. Auch das Heer in seiner inneren Ein-
richtung muß verbessert werden. Eine Reform des Straf-
rechts und des Beschwerderechts u. a. müsse angestrebt
werden.

Den Soldatenmishandlungen müsse ein für allemal ein
Ende gemacht werden.

Wir können verlangen, daß alle Soldaten gerecht und an-
ständig behandelt werden und freudig ihren Dienst erfüllen.
Zur Frage der Besetzung militärischer Stellen sei noch
manches zu tun. Die Bevorzugung des Adels müsse be-
kämpft werden. Die Fortschrittliche Volkspartei hatte des-
halb auch den Antrag gestellt, daß bei der Besetzung mili-
tärischer Stellen nur allein die militärische Tüchtigkeit
entscheidend soll. Dieser der deutschen Verfassung ent-
sprechende Antrag aber wurde von der schwarzblauen
Mehrheit abgelehnt. (Wfuirufe.) Wir wollen, daß der
Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht durchgeführt wird
damit Deutschland auch in dieser Beziehung an der Spitze
marschiert und allen anderen Nationen zum Vorbild dienen
kann. Herr Vermuth hat gesagt, daß zu den Rüstungen
auch gute Finanzen gehören. Bei dem Ausgleich dersel-
ben aber hat sich die schwarzblaue Mehrheit, wie der Red-
ner, zur Finanz- und Steuerpolitik des Reichs übergehend,
ausführte, erfolgreich den eigenen Säckel zu wahren ver-
standen

Der Hauptfehler der Reichsfinanzreform ist der, daß die
elementarsten Grundsätze der ausgleichenden Gerechtigkeit
verleßt worden sind.

Darüber hilft alles Gerede, das die Konservativen und das
Zentrum jetzt darüber machen, nicht hinweg. Was die
Wirtschaftspolitik anbetrifft, so müsse dafür gesorgt werden,
daß die Leute, welche im Vaterland arbeiten, auch Lohn
und Brot finden können, daß Industrie, Handel und Ge-
werbe blühen, daß die Maschinen laufen und die Schlo-
te rauschen, daß jeder sein Auskommen finden kann und nicht
den Staub von seinen Füßen zu schütteln braucht. In
dieser Auffassung ist die Fortschrittliche Volkspartei
aber durchaus nicht Gegner der Landwirtschaft. Nicht
hier wird es in Preußen und im ganzen deutschen Vater-
land besser werden, ehe nicht die Junkerpolitik
niedergerungen ist und an ihre Stelle

eine gesunde Bauernpolitik

getrieben wird. Mit Vorurteilen und unbegründeten Vor-
rechten muß aufgeräumt werden. Jeder Deutsche soll end-
lich den Platz im öffentlichen Leben bekommen, den er nach
seiner Leistungsfähigkeit beanspruchen kann. Der Mittel-
stand hat weder von der konservativen Partei noch vom
Zentrum irgend welche Förderung seiner Interessen zu er-
warten. Die Fortschrittliche Volkspartei sieht es als eine
der wesentlichsten Aufgaben des kommenden Reichstags an
im Interesse des Mittelstandes eine Tätigkeit zu
entfalten. Die soziale Versicherung u. a. wird geprüft wer-
den, ob sie nicht in dieser Beziehung einen Ausbau erfah-
ren muß. Wir werden auch in Zukunft bemüht sein, alles,
was möglich ist, auf dem Boden der einmal gegebenen
Verhältnisse durchzuführen, daß dem Handwerk wieder der
goldene Boden wird, auf dem es nach seiner Bedeutung
und Leistungsfähigkeit Anspruch hat. Und dann

nach ein Wort für die Arbeiter.

Herr Sturm hat sich schon für eine gesunde Sozial-
politik ausgesprochen. In dieser Beziehung sind wir
uns unserer Pflichten bewußt, zum Wohl und Nutzen der
arbeitenden Parteigenossen tätig zu sein. Die Sozialdemo-
kraten haben Unrecht, wenn sie behaupten, wir seien
Menschentseiler, die kein Verständnis für die Arbeiter
haben. Die Durchbringung der sozialen Forderungen soll
aber nicht auf dem Boden des Klassenkampfes,
welcher von der Sozialdemokratie in dem Wahlkampf
agitatortlich geführt wird, geschehen, sondern im Zusam-
mengehen von Arbeiter und Arbeitgeber, die für sich
allein die Welt nicht glücklich machen können. Gemeinsam,
auf dem Boden des gleichen Rechts und in dem ehrlichen
Bestreben, im Frieden Verständigung zu finden, wird es
vielleicht gelingen, die Klüfte, welche durch die sozialdemo-
kratische Agitation erweitert wird, zu überbrücken. Zu den
übrigen Parteien des hiesigen Wahlkreises übergehend,
bemerkte der Redner, daß auch hier, wie überall, das Be-
streben vorhanden war, den August liberaler Doppel-
kandidaturen zu vermeiden. Daß das nicht gelungen
ist sei zu bedauern. Es könne sich jetzt nur noch darum
handeln, dem Kandidaten die Stimme zu geben, der Aus-
sicht habe, in der Stichwahl durchzukommen. Bei den Kon-
servativen ist festzustellen, daß es mit der Bevorzugung des
Großgrundbesitzes und des Adels nicht mehr so weiter
geht.

Ein Wechsel des Systems muß durchgeführt werden.

Jeder Bürgerliche habe das gleiche Recht im öffentlichen
Leben, nach Verdienst und Fähigkeiten eine Rolle zu
spielen, wie irgend ein blaublütiger Befehl aus dem Königs-
reich Heydebrand. Das Zentrum hat, um seiner Bedeu-
tung als „Konfessionslose Partei“ einmal Ausdruck zu
geben, Herrn v. Loeden aufgestellt. Was von diesem
Kandidaten und seinen politischen Charaktereigenschaften
zu sagen wäre, ist bekannt genug. Die „Kulturbestrebun-
gen“ des Zentrums sind durch verschiedene Ansprüche auf
den letzten Katholikentag in Mainz hinlänglich beleuchtet
worden. Die Fortschrittliche Volkspartei will den kon-
fessionellen Frieden und ein geistliches Zusammen-
arbeiten mit allen Konfessionsgemeinschaften. Darum sollte
jeder Wähler dem Kandidaten Sturm seine Stimme
geben. Die Reichstagsfraktion wird sich freuen, in Herrn
Sturm einen Mann des praktischen Lebens zu be-
kommen. Er, Redner, hoffe, daß damit für diesen Wahl-
kreis wieder eine neue liberale „Sturm“-Periode eintreten
wird. Das Ziel liege klar vor uns: „Nieder mit der
schwarzblauen Mehrheit, nieder mit dem schwarzblauen
Moc. Aber dem Wahlkampf flattert das Banner Schwarz-
weißrot, auf dem mit goldenen Lettern geschrieben steht:
„Politische Freiheit, Volksrecht und Ge-
meinwohl.“ (Anhaltender, sich immer wiederholender
Beifall.)

Stadtrat Chr. Kalkbrenner beleuchtete sodann in
längeren Ausführungen die Stellungnahme des entscheide-

nen Liberalismus zu den allgemeinen Tagesfragen und
seine Verdienste um die Volkswohlfahrt. Unter dem
Banner der Fortschrittlichen Volkspartei werde dem Lande
neuer Segen erblicken. Ein weiterer Diskussionsredner,
ein Herr aus Döhringen, sprach für die Aufhebung der Expor-
tarife und der Futtermittelzölle und kritisierte die Folgen
der agrar-konserverativen Gesetzgebung für Stadt und Land,
namentlich die durch die Zölle hervorgerufene Lebens-
mittelerhöhung. Im Schlußwort beantwortete Dr.
Wiemer einige eingelegene Anfragen zur Zufrieden-
heit der Anwesenden und empfahl nochmals in warmen
Worten die Wahl des Herrn Sturm. Jeder Wähler müsse
sich am Wahltag seiner Pflicht bewußt sein. Auch die
Frauen sollten sich betätigen und die Männer zur Wahl
veranlassen. Im gemeinsamen Kampfe wird es dann ge-
lingen, dem Fortschritt den ihm gebührenden Sieg zu ver-
schaffen. Mit einem Hoch auf Vaterland, Kaiser und
Reich schloß der Vorsitzende Justizrat Dr. Alberti gegen
12 Uhr die Versammlung, der sämtliche Teilnehmer bis
zum letzten Worte beigewohnt hatten. 8.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Wittwiesbadener Lehrer.

Aus unserer Lokalfreie geht uns folgende Mit-
teilung zu:

Am 29. Dezember 1861 verstarb Kantor und
Oberlehrer Jakob Kunz, nachdem er 50 Jahre
als Lehrer, 35 Jahre als Organist und 26 Jahre als
Gesanglehrer am Wiesbadener Pädagogium (später
Gymnasium) gewirkt hatte.

Es leben gewiß heute noch manche, die sich des „Kantor
Kunz“ erinnern, der seinerzeit zu den bekanntesten Schul-
männern Nassaus gehörte und sich besonders in Wiesbaden,
wo er seit 1804, mit einer zweijährigen Unterbrechung
gewirkt hat, der größten Beliebtheit erfreute. Wie sehr
man den verdienstvollen Lehrer und Organisten schätzte,
ergibt ein Blick in den Bericht über die „Feier des fünfzig-
jährigen Dienstjubiläums des Herrn Oberlehrers Kunz
dahier am 29. September 1852“. An der Feier beteiligte
sich geradezu die gesamte Einwohnerschaft Wiesbadens,
einschließlich der Geistlichkeit und des Gemeinderats. Die
ihm nach seinem Ableben gewidmeten Nachrufe sprechen
ebenfalls deutlich von der Verehrung, die der „Wiedermann
und große Lehrer“ — wie ihn die damalige „Wiesbadener
Zeitung“ nannte — in Wiesbaden genoß. „Er wirkte hier
als Lehrer rühmendst seit einem halben Jahrhundert,
und die Liebe und Achtung, welche alle seine Schüler ihrem
freundlichen Jugendbildner bis an sein Ende betätigten,
sprechen laut und vernehmlich für seine hohen Verdienste
um die Bürger der Stadt Wiesbaden“, heißt es in einem
Nekrolog. Und ein ehemaliger Schüler des Verstorbenen,
K. Holland, der spätere langjährige Pöbel der Lehr-
strafenschule, dichtete einen Nachruf in 6 Versen, dem er
das Motto gab: „Geliebter Jakob Kunz, — Du bist und
bleibst uns“ usw. Die Poesie dieses Nachrufs ist keines-
wegs „berühmt“, im übrigen aber läßt er die wohl-
tunende Liebe und Achtung erkennen, die man damals
namentlich auch in den Kreisen der ehemaligen Schüler den
Lehrern entgegenbrachte. Den stattlichen Trauerzug stellte
Holland in folgendem Vers fest:

Ans sprach es schlagen dies Geleite
Dem Volkstorn, in seiner Art,
Obgleich ein Schulmann nur, der heute
Gleich einem Fürst beerdigt ward.“

Weiter wird die Errichtung eines Monumentes ange-
regt; das Grabdenkmal wurde errichtet, es steht auf dem
alten Friedhof in ziemlicher Nähe der Leichenhalle (eine
steinhügelige Säule mit Kapitäl aus rotem Sandstein).

Kantor Kunz hat seinen Lebenslauf selbst aufgezeichnet;
heute findet man allerlei in dieser Lebensgeschichte eines
nassauischen Lehrers, was zur Charakterisierung der Wies-
badener Schulverhältnisse in der ersten Hälfte des 19. Jahr-
hunderts dienen kann. Im Jahre 1802 wurde Kunz als
Lehrer „auf dem Kloster Clarenthal“ angestellt; in
Wintermonaten mußte der junge Lehrer wöchentlich drei-
mal nach Georghorn hinfahren, um dort Schule zu
halten. Im Frühjahr 1804 kam Kunz als Lehrer nach
Wiesbaden, hier blieb er, mit Ausnahme von 1815 bis 1817,
wo er in Mosbach wirkte, bis zu seinem Tode. Durch
einen Krampf, an dem 80 Lehrer, darunter auch Kunz, lei-
dend, wurde im Jahre 1816 die Schulorgani-
sation im Herzogtum eingeleitet; die in diesem An-
schluß erworbenen Kenntnisse waren eine mittelbare Ursache, daß
Kunz übermals nach Wiesbaden, und zwar als Lehrer
„der ersten Knabenklasse der hiesigen Elementarschule“ so-
wie als Organist der evangelischen Kirche und Gesang-
lehrer am herzoglichen Pädagogium versetzt wurde. Im
Herbst 1817 wurde das neuerbaute Schulgebäude am Markt
bezogen, an dessen Stelle heute die höhere Mädchenschule
steht. Im Jahre 1844 zog „die erste Abteilung der hiesigen
Elementarschule“ in das neuerbaute Schulhaus „auf dem
Verg“ (gemeint ist die Lehrstraße). Im Frühjahr 1849
wurde Kunz Oberlehrer und erhielt „auch im Schulge-
bäude eine Wohnung im Anschlag von 50 Gulden“. Am
27. Juli 1850 brannte die evangelische Kirche (die Mari-
thiuskirche) ab, „und mit derselben unsere herrliche Orgel“,
die Kunz 33 Jahre lang gespielt hatte. Die Orgel stammte
aus dem Kloster Eberbach; sie war ein Geschenk des Herzogs
Friedrich August an Wiesbaden.

Die Selbstbiographie von Johann Jakob Kunz erschien
in der Buchhandlung von Christian Lindbarrh und kostete
12 Kreuzer. Heute wird schwerlich noch ein Exemplar
dieser für die Geschichte unserer Stadt nicht ganz neben-
sächlichen Schrift aufzutreiben sein. —

— Auszeichnungen. Aus Anlaß ihres Scheidens aus
dem nassauischen Dienste wurde dem Stabilitätsen Stadtrat
Vizele der Rote Adler-Orden 4. Klasse und dem Stadt-
ältesten Stadtrat Oberstament a. D. Oidiman der
Kronen-Orden 2. Klasse verliehen.

— Sprudel. Der Ehrensprudel und Schriftsteller
Wilhelm Jacoby, welcher zur großen Freude aller

deutschen Braunkohlen-Industrie war das Jahr 1911 nicht ungünstig. Im mitteldeutschen und Niederlausitzer Braunkohlenrevier wurde die Syndizierung durchgeführt, auch machte dort die Konzentration unter den Werken bemerkenswerte Fortschritte. Der Braunkohlenkuxenmarkt blieb während des letzten Jahres ziemlich stark vernachlässigt; für die wenigsten Werte war reguläres Interesse festzustellen. In der Geschichte der deutschen Kaliindustrie wird das Jahr 1911 durch zwei bedeutungsvolle Ereignisse einen besonderen Platz einnehmen. Einmal brachte es nach fast zweijährigem heißen Ringen die Einigung mit den Outsidern Aschersleben und Solstedt und hierdurch endlich wieder den Zusammenschluß aller Produzenten im Kalisyndikat, dann des ferneren die mit großer Spannung erwartete, aber auch mit ebenso großer Enttäuschung aufgenommene staatliche Neueinschätzung der Kaliwerke, die wieder neue Beunruhigung in die Industrie brachte und zweifellos den Besitzern von Kaliwerten zum weitaus größten Teile erhebliche Verluste zufügte. Der Absatz in der Kaliindustrie war während des abgelaufenen Jahres recht zufriedenstellend. Der sich im Vorjahr auf ca. 120 000 000 M. belaufende Syndikatsabsatz wird nach neueren Mitteilungen für das Jahr 1911 auf ca. 145 000 000 M. zu schätzen sein, wozu noch die während des Jahres verladenen Mengen der Outsider Aschersleben-Solstedt kommen, die zu Syndikatspreisen gerechnet, sich ebenfalls noch auf ca. 25 000 000 M. belaufen. Demnach dürfte der Gesamt-Kaliabsatz dieses Jahres auf ca. 170 000 000 M. zu beziffern sein, eine Steigerung, die jedenfalls zu keinem Pessimismus für das kommende Jahr Veranlassung gibt. Die Gründungstätigkeit, die im Vorjahr in voller Blüte stand, ging in diesem Jahre sehr zurück, da der Markt aus dem Vorjahr her noch ziemlich stark überladen und für neue Werte kaum noch Aufnahmefähigkeit zeigte. Der Kalikuxenmarkt gewährt für das Jahr 1911 keinen angenehmen oder erfreulichen Rückblick, denn wohl kaum auf einem anderen deutschen Effektenmarkt sind im Laufe desselben derartige Verluste durch Kursrückgänge zu verzeichnen wie hier. Von den Schachtbauwerten kann man im allgemeinen sagen, daß nicht nur fast bei allen die im Laufe des Jahres eingezahlten Zubehörsbeträge, sondern zum Teil noch beträchtliche Beträge vom Emissionspreis mit verloren gegangen sind. Auch auf dem Kaliaktienmarkt sind fast nur Kursrückgänge zu verzeichnen, mit Ausnahme von Friedrichshall, die ca. 9 Proz., und Ronnenberg, die ca. 6 Proz. höher als zu Anfang des Jahres stehen. Im auffälligen Gegensatz zu dieser kursmäßigen Bewertung der einzelnen Kaliunternehmen stand deren Rentabilität, die den meisten Gesellschaften eine Erhöhung ihrer Ausbeutezahlungen gestattete. Der Kuxenmarkt trat im Jahre 1911 kaum in Erscheinung. Wengleich die Beschäftigung der Siegerländer Eisensteingruben im allgemeinen eine befriedigende war, so konnten dieselben aber doch keinen entsprechenden Nutzen aus der zunehmenden Besserung der Eisenindustrie ziehen. Die wichtigsten Vorbedingungen für eine gesunde Entwicklung unseres Wirtschaftslebens werden, so schließt der Bericht, normale Verhältnisse auf dem Geldmarkt und vor allem eine ruhige, zielbewußte und gefestigte Politik sein. Wenn auch in letzter Hinsicht gegen Schluß des Jahres im allgemeinen die bedrohlichsten Gewitterwolken vom politischen Horizont wieder verzogen sind, so bleibt es doch dem Jahre 1912 vorbehalten, einige aus dem Jahre 1911 mit herübergenommene Fragen ihrer Lösung entgegenzuführen.

Banken und Börse.

* Eisenbahnbank, Frankfurt a. M. Die Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und die Frankfurter Bankhäuser Gebr. Sulzbach und v. Erlanger u. Söhne haben die Zulassung für 10 Mill. M. 4proz. Obligationen der Eisenbahnbank in Frankfurt a. M. beantragt.

* Eisenbahn-Rentbank zu Frankfurt a. M. Die Dresdner Bank und die Bankhäuser Gebr. Sulzbach, sowie von Erlanger u. Söhne in Frankfurt a. M. haben die Zulassung der 250 Mill. Mark 4proz. Obligationen der Gesellschaft zur Frankfurter Börse beantragt.

Industrie und Handel.

* Dividenden-Schätzungen. Rheinisch-Westfälische Diskontogesellschaft, A.-G. in Aachen, wie im Vorjahr mit 7 Proz. Die „Tägl. Rundsch.“ gibt folgende weitere Dividenden-Schätzungen: Amsterdamsche Bank 10 (i. V. 10), Antwerpener Zentralbank 8½ (8½), Banca Comm. Italiana 9 (9), Banca Generale Romana 10 (10), Brüsseler Bank 9 (9), Dänische Landmannsbank 8 (8), Deutsche Überseeische Bank 9 (9), Gothaer Privatbank 7 (7), Kieler Bank 7 (7), Königsberger Vereinsbank 7 (7), Landbank 6 (6½), Leipziger Kreditanstalt 9 (9), Lübecker Kommerz-Bank 8 (8), Märkische Bank 6 (6), Mittelrheinische Bank 5 (7½), Sachs. Boden-Kredit-Anstalt 7 (7), Schwarzburg-Landesbank 8 (8), Warschauer Kommerz-Bank 12 (12), Warschauer Diskonto-Bank 12 (12), Westfälisch-Lipp. Vereinsbank 5 (5), Schantung-Eisenbahn 6 bis 6½ (6½), Czakathum-Agrarmer 5½ (5), Ital. Meridionalbahn 5½ (5½), Osterr.-Ung. Staatsb. ca. 7 (6,8), Raab-Oedenburger 1 (1), Salzburger Eisenbahn 3½ (3½), Warschau-Wiener 14 (11½), do. Genüßscheine 11 (8¼), Allg. Lokal- u. Straßeb. 8¼ (8), Heidelberger Straßenbahn 4 (4), Mecklenburger Straßenbahn 6½ (6), Ver. Eisenb.-Bau- u. Betr.-Ges. 0-4 (4), Hamburger Reederei 4 (4), Dtsch.-Ostafri.-Ges. ca. 8 (8), South West Africa Co. 7½ (5), Aachen-Mastricht Eb. 0 (0), Admiralsgarten-Bad 0 (0), do. Vorzugsaktien 0 (0), A.-G. für Anilinfabrikation 20 (20), A.-G. für Bau-Ausführung 5-6 (5), Allg. Häuserbau-A.-G. 0 (0), Anglo-Continental-Guano 7½ (7½), Arenbergische Bergbau-Ges. ca. 20 (16), Badische Anilin- und Soda-Fabr. 25 (25), Bergisch-Mark. Industr. 0 (4), Bergmann-Elektrizität-Werke angeblich 12 (12), Berliner Hotel Kaiserhof alte 0 (0), Berthold, Messinglinien 15-16 (16), Boden-A.-G. Berlin-Nord niedriger (6), Casseler Federstahl 15 (15), Chem. Fabr. v. Heyden 12 (12), Chem. Ind. Gelsenk. 10 (10), Cohn. Gas- u. Elektr. ca. 4 (4), Concordia, Spinnerei ca. 6 (8), Consolidation Schalke 19 (19), Contin. Wasserwerks-Ges. mind. 8 (8), Deutsch-Atlant. Electr. 7½ (7½), Deutsch-Niederl. Electr. 6½ (6½), Deutsche Kabelwerke 8 (8), Deutsche Waffen-Munition 24 (24), Elektr.-Lieferungs-Ges. 10 (10), Felten u. Guillaume ca. 6 (4), Gelsenkirchen 10 (10), Harkort, Brücken ca. 8½ (8½), do. St.-Pr. ca. 9½ (9½), Heinrichshall, chem. 2-3 (0), Hibernia Bergbau mind. 8½ (8½), Hilgers Verzkerelei 12 (12), Hirschberger Leder 10 (10), Höchster Farbwerke 27-28 (27), A. Horch u. Ko. mind. 12 (12), Keyling u. Thomas 6 (6), Lapp, Tiefbohr. 0 (0), Lindes Eismaschinen mind. 8 (8), Luckau u. Steffen 4-5 (2), Magdeb. Allg. Gas 6 (6), Magdeb. Bau- u. Kreditbank 5 (5), Märkisch-Westf. Bergwerk 4-6 (4), Markt- und Kühlhallen mind. 6 (6), Maschinenf. Breuer 0 (0), Maschinenf. Buckau 8½ (8½), do. Vorz.-Akt. 8½ (8½), Masch. Strube 0 (0), Mix u. Genest 3 (3), Rhein. Gerbstoff-Fabrik 18 (18), Rhein.-Westf. Zement 2 (7), Rhein.-Westf. Sprengst. 15 (14), Simonische Cellulose 6 (6), Spinnerei Renner 6-7 (7), Spreng-Carbonit 7½ (7½), Stoewer Nähmaschinen ca. 13 (13), Stolberger Zink 0 (5), Verein. Berlin-Frankfurter Gummi 9 (9).

Marktberichte.

== Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 28. Dezember. 100 Kilo Hafer 19 M. 60 Pf., 100 Kilo Rüststroh 6 M. 60 Pf., 100 Kilo

Heu 10 M. bis 10 M. 60 Pf. Angefahren waren 1 Wagen mit Frucht und 4 Wagen mit Stroh und Heu.
 = Fruchtmärkte zu Limburg vom 27. Dezember. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 17 M. 10 Pf., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Malter 16 M. 60 Pf., Korn per Malter 13 M. 70 Pf., Braugerste per Malter 13 M. 60 Pf., Hafer per Malter 9 M. 20 Pf., Kartoffeln per Malter 7 M. 60 Pf. bis 8 M.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts)

Div. %	Letzte Notierungen vom 28. Dezember.	Vorwoche	Letzte Notierung.
100	Berliner Handelsgesellschaft	170,80	170,70
100	Commerz- und Discontobank	115,25	116,75
12 1/2	Darmstädter Bank	—	—
8	Deutsche Bank	264,50	263,00
8 1/2	Deutsche Asiatische Bank	142	141
10	Deutsche Effekten- und Wechselbank	121,75	122,25
10	Disconto-Commandit	152	151,10
8 1/2	Dresdener Bank	153	152,50
7	Nationalbank für Deutschland	128	128,10
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	204
6 1/2	Reichsbank	140,50	140,75
7 1/2	Reichshausener Bankverein	136,25	—
7 1/2	Wiener Bankverein	137	—
8 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	150,40	150,40
8 1/2	Rheinisch-Westfälische Bank	152,40	152,25
8 1/2	Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft	134	134,10
8 1/2	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	145,50	145,50
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aetian	106,50	106,50
8 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	—	168,25
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	19	18,90
—	Gotthard	—	—
7	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	—	—
6	Baltimore und Ohio	108,80	108,30
6 1/2	Pennsylvania	—	118,80
6 1/2	Lox. Fris. Henri	152,70	152,40
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	147,50	147,50
10	Süddeutsche Eisenbahn 60%	73	78
8	Schöffelth Bürgerbräu	88,50	88,50
8	Cementwerke Lothringen	140,50	140,50
27	Farbwerke Höchst	538	551
32	Chem. Albert	492,50	497
10	Deutsch Übersee Elektr. Act.	181,70	181,90
4	Felten & Guilleaume Lahmeyer	165,50	165,25
7	Lahmeyer	127,50	127,10
7	Schucker	166,50	167,50
10	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	191	191
10	Adler Ziegler	448	445
15	Zellstoff Waldhof	262	262
12 1/2	Bochumer Guß	234,10	233,90
5 1/2	Buderus	114	114,70
11	Deutsch-Luxemburg	113,00	114
8	Beschweiler Bergwerk	152	151,50
10	Friedrichshütte	152	152
7	Gelsenkirchener Berg	267,80	265
7	do. v. Guß	87,00	87
15	Harpener	197,75	197,80
15	Phalisk	202,25	202,70
14	Lasramitte	178,50	177
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	265,00	265,50
7	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	175	175,50
8	Lindes Eismaschinen	164,50	164

Tendenz: fest.

Letzte Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Zurückgewiesene Flieger

hd. Turin, 28. Dezember. Die vor kurzem mit einem rumänischen Dampfer in Alexandria angekommenen, von der Türkei engagierten russischen Flieger sind von der ägyptischen Regierung an der Weiterreise verhindert worden, weil Aeroplane als Kriegsmaterial betrachtet werden und ihr Transport durch ägyptisches Gebiet also verboten ist. Da die Türkei indessen die mit den Fliegern abgemachte in Ägypten zahlbare Bezahlung verweigert, haben die Flieger die Türkei verklagt.

Friedensverhandlungen oder nicht?

hd. Paris, 28. Dezember. „Petit Parisien“ meldet aus Rom: In hiesigen offiziellen Kreisen dementiert man ganz entschieden die Nachricht, wonach die italienische Regierung in Konstantinopel durch Unterhändler Schritte zur Herbeiführung des Friedens unternommen habe.

Des Kaisers Dank für Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter.

KV. Berlin, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Kaiser hat außer der Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Aiderlen-Wächter ein kaiserliches Handschreiben zu geben lassen, in dem der Kaiser dem Staatssekretär sein besonderes kaiserliches Vertrauen und seinen kaiserlichen Dank ausspricht.

Die Spanier in Marokko.

hd. Paris, 28. Dezember. Der „Matin“ meldet aus Madrid: Außer den 2000 Mann Truppen, welche von Ceuta nach Melilla abgegangen sind, ist auch General Doulat, Militär-Gouverneur, der sich in Madrid befand, nach Melilla zurückgekehrt und hat das Kommando über diese Truppen übernommen. Gerüchten zufolge haben die Mauren 200 Tote gehabt. 40 Eingeborene wurden von der zweiten Schwadron Kavallerie in der Ebene von Zeinan getötet. Trotz dieser Verluste kann man noch nicht behaupten, daß jede Gefahr vorüber ist.

Ein politischer Prozeß in Warschau.

hd. Warschau, 28. Dezember. Im großen Sozialisten-Prozeß wurde gestern das Urteil gesprochen. 32 Angeklagte wurden zu langjähriger Zwangsarbeit, 25 zu zweijährigem Aufenthalt in der Arrestantenkompanie verurteilt, 20 Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Massenvergiftung im Berliner Obdachlosenasyl.

Berlin, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach den Ermittlungen in den Krankenhäusern, bei dem Verein für erste Hilfe und im Asyl für Obdachlose, sind nunmehr von über hundert Erkrankungen etwa 50 tödlich verlaufen. Die genaue Zahl anzugeben ist ganz unmöglich, da fortgesetzt neue Krankheitsfälle gemeldet werden.

Im Kampfe mit Wilderern.

hd. Götting, 28. Dezember. Bei Duxperloo an der französisch-holländischen Grenze überfiel der Jagdaufseher Sappers vier Wilderer, die sich mit einigen erbeuteten Hasen auf preussisches Gebiet flüchteten und dann auf Sappers schossen und ihn verwundeten. Ein preussischer Grenzbeamter wollte die Wilderer verhaften, wurde aber schwer mißhandelt. Später wurde einer der Wilderer, ein Holländer, festgenommen und nach Bocholt gebracht.

Eine Messerfäherci in einer Kirche.

hd. Laibach, 28. Dezember. In der Kirche zu Crisj kam es zwischen dem Bauern Franz Barn und dem Gutbesitzer

Refek zu einem Streit, der in Läftlichkeiten überging. Refek zog sein Messer und berief seinen Gegner mehrere Male in die Unterleib. Während in der Kirche eine große Panik entstand, flüchtete Refek in sein Haus, wo er sich einschloß. Dieses wurde von den beiden Brüdern des Gefochten belagert, die die Tür einschlagen beabsichtigten. Schließlich wurde Refek heraus und bearbeitete die beiden durch Messerfäherci, bis sie ihren Geist aufgaben. Refek wurde verhaftet. Auch Franz Barn dürfte sterben.

Ein Einbruch-Diebstahl.

hd. Paris, 27. Dezember. Dem „Matin“ zufolge wurde in Monte Carlo ein außerordentlich beweglicher Einbruch Diebstahl in die Villa der Frau Franz Bona verübt. Als diese die Villa auf eine halbe Stunde verlassen hatte, schlichen sich drei Einbrecher ein und raubten die ganze Villa aus, wobei ihnen Bergegegenstände und Juwelen im Betrage von einer halben Million Franken in die Hände fielen.

Ein Lawinenunglück.

hd. Grindelwald, 28. Dezember. Vier junge Leute, welche den Abstieg von der Jungfrau auf Schneeschuhen unternommen hatten, wurden von einer gewaltigen Schneelawine überrollt. Drei von ihnen sind getötet, der vierte konnte gerettet werden.

wb. Paris, 28. Dezember. Der antimilitaristische Zeichner Grandjean, der vor kurzem wegen einer der Armee beleidigenden Karikatur zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt worden war, teilte der „Sonderliste“ mit, daß er sich der Verbüßung seiner Strafe durch die Flucht ins Ausland entzogen habe.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht

(Witacellit vom Banhaus W. Feiffer u. So., Bismarckstr. 16)

Frankfurter Börse, 28. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 204½, Disconto-Kommandit 162½, Dresdner Bank 159,50, Deutsche Bank 266, Handels-Gesellschaft 171, Staatsbahn 156½, Lombarden 19, Baltimore und Ohio 105,70, Gelsenkirchen 206,50, Bodumer 235½, Harpener 199,75, Reuterhütte 178, Norddeutscher Lloyd 106, Hamburg-Amerikanische Paketfahrt 145,75, Börsen 262,25, Edison 297½, Schuderer 109,50, Duxemburger 195½. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 28. Dezember. Oesterreichische Kredit-Aktien 651,50, Staatsbahn-Aktien 731, Lombarden 110,70, Marktnoten 117,88. Tendenz: fest.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 28. Dezember, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = stärker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung der Barom. hoch in v. 5-8 Uhr 24 Stunden morgens.	Niederschlag mm
Borkum	765,4	SO 1	bedeckt	+3	0,5-1,4	0
Keitum	764,6	—	wolkig	+1	—	0
Hamburg	764,9	NNW 3	heiter	+1	—	0
Swinemünde	760,4	NNW 2	—	+3	-1,5-2,4	—
Neufahrwasser	759,5	S 1	bedeckt	+1	—	2,6-6,1
Memel	760,8	SO 2	Dunst	+1	—	0,1-0,4
Aachen	765,6	S 2	bedeckt	+4	0,0-0,1	0,5-2,6
Hannover	765,4	NW 1	heiter	+0,4	1,5-2,4	2,5-6,1
Berlin	762,4	NW 3	bedeckt	+2	2,5-3,4	0,5-6,1
Dresden	763,1	NW 3	—	+2	1,5-2,4	6,5-12,1
Breslau	760,9	NW 2	Hegen	+1	—	2,5-6,1
Bromberg	759,0	O 1	bedeckt	+1	—	0,5-2,4
Hetz	767,7	W 3	—	+2	—	0,5-2,4
Frankfurt(Main)	766,1	NW 2	wolkig	+2	0,5-1,4	—
Karlsruhe (Bad.)	767,2	SW 3	bedeckt	+3	1,5-2,4	0,1-0,4
München	767,5	NW 4	—	+2	0,5-1,4	2,5-6,1
Zagatzpitz	625,5	N 2	Nebel	-1,5	0,5-1,4	—
Stornoway	764,1	W 3	Hegen	+3	0,0-0,4	0,5-2,4
Malin Head	765,1	S 3	—	+9	-0,5-1,4	2,5-6,1
Valencia	762,2	S 2	bedeckt	+11	0,0-0,4	—
Seilly	768,0	WSW 4	—	+11	0,5-1,4	—
Aberdeen	769,9	SSW 3	—	+5	0,0-0,4	0,5-2,4
Shields	769,9	SW 2	—	+5	0,5-1,4	0,1-0,4
Holyhead	—	—	—	+5	0,5-1,4	—
Ile d'Aix	—	—	—	+10	0,5-1,4	0,5-2,4
St. Mathieu	760,2	W 4	bedeckt	+10	0,5-1,4	—
Griexez	—	—	—	+10	0,5-1,4	—
Paris	—	—	—	+10	0,5-1,4	—
Vlissingen	766,0	SSW 2	Dunst	+4	-0,5-1,4	0,1-0,4
Helder	765,2	S 1	wolkig	+3	-0,5-0,4	—
Bodø	750,7	WSW 6	heiter	+2	-0,5-1,4	—
Christiansund	757,9	SW 1	bedeckt	+3	0,0-0,4	—
Skudenes	762,9	SO 6	—	+4	—	—
Vardø	—	—	—	+4	—	—
Skagen	750,4	SO 6	—	+4	0,5-1,4	—
Hanstholm	—	—	—	+4	—	—
Kopenhagen	762,7	N 3	bedeckt	+3	-1,5-2,4	0,5-2,4
Stockholm	761,1	N 2	—	+2	-0,5-1,4	0,5-2,4
Heraasund	769,9	—	bedeckt	+2	0,0-0,4	—
Haparanda	758,4	SW 4	bedeckt	+1	1,5-2,4	0,5-2,4
Wisby	760,8	SO 2	wolkig	+1	-1,5-2,4	0,5-2,4
Karlstad	762,7	N 2	—	+2	—	—
Archangel	760,2	SSW 2	bedeckt	+2	—	—
Petersburg	764,0	SO 2	—	+5	6,5-1,4	—
Eiga	761,0	O 1	Nebel	-0,1	—	0,5-2,4
Wilna	760,3	SO 1	Schnee	-2	—	6,5-12,1
Gorki	762,4	SO 2	bedeckt	-6	—	—
Warschau	—	—	—	-6	—	—
Kiew	759,9	SO 1	bedeckt	-4	—	—
Wien	761,4	NW 5	—	+3	1,5-2,4	6,5-12,1
Prag	765,5	W 2	—	+3	—	2,5-6,1
Bom	757,1	N 4	wolkig	+7	0,5-1,4	—
Florenz	761,0	SO 3	—	+2	1,5-2,4	6,5-12,1
Cagliari	—	—	—	+2	—	—
Thorslavag	—	—	—	+2	—	—
Seydisfjord	—	—	—	+9	—	—

Wettervorhersage für Freitag, 29. Dezember, von der Meteorologischen Anstalt der Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Zeitweise aufheiternd, meist trocken, kälter, in Höhenlagen Nachtfrost.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

27. Dezember	7 Uhr morgens.	10 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	759,1	747,8	75,5	746,1
Barometer auf dem Meerespiegel	749,2	738,3	76,0	742,4
Thermometer (Celcius)	7,7	6,6	4,5	6,3
Lufttemperatur (mm)	8,1	6,7	5,8	6,9
Relative Feuchteit (%)	77	85	89	84,7
Wind-Richtung und -Stärke	NW 4	W 3	SW 3	—
Niederschlaghöhe (mm)	10,5	0,0	1,2	—

Höchste Temperatur (Celcius) 8,5. Niedrigste Temperatur 4,5.

Wasserstand des Rheins am 28. Dezember: Ebrieh: Pegel 2,47 m gegen 2,51 m am gestrigen Vormittag. Caub. „ 3,15 „ „ 2,50 „ „ Mainz. „ 1,61 „ „ 1,49 „ „

Geschäftliches.

H. Hertz, Wilhelmstraße 16, Fernsprecher 110, empfiehlt

MESSMER'S TEE

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund nur 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. (Pa. 2008g.) F 145

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Geschäftsführer: B

Cleverstolz

und Vitello

Margarine.

Stets frisch erhältlich
In allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste
Molareibutter
Vitello ist feinstes Gutsbutter
ebanbürtig

Die

Glückwunsch-Tafeln

des Wiesbadener Tagblatts

liegen wieder an den Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 zur gest. Einsicht offen.

Anmeldungen von Neujahrs-Gratulationen für erstere werden schon jetzt
in den Geschäftsstellen entgegengenommen.

Der Verlag.

Als beste Silvester-Getränke

empfehle zur Bowle und Glühwein
meine diversen Sorten
Beeren-Weine u. Speierling-Äpfelwein.
Zu Punsch: Rum, Arac, Kaiser- und Heidel-
beer-Punsch-Essenzen billigst.
Diverse Sorten Obstsekte.
Fr. Henrich, Apfel- und Beerenkellerei,
Bismarckring 24.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Wolffstr. 3.  Telefon 4277.
Esset Fische
billig, nahrhaft und gesund.

Empfehle in hochfeiner Qualität:
Prachtvolle Schellfische, große 40 Pf., Portions-Schellfische 22 Pf.,
Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Bräusche 40 Pf.,
20 Pf., Ostseedorch 30 Pf., Bräuschen 60 Pf., Meiland 40 Pf.,
Schellfisch Ausschnitt 60 Pf., ferner allerfeinste Angelfische
50-60 Pf., Angelfische 50-60 Pf., Neuzungen (Limandes)
50 Pf., Seibutt im Ausschnitt 1.20 Mk., Rheinlachs 1.30 Mk.,
Salm im Ausschnitt 1.50-1.80 Mk., Vollerlinge Stück 6 u. 10 Pf.
Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle:
Lebende Bamberger Spiegel- und Schuppenkarpfen (garantiert rein-
schmeckend) per Pfund 1.10-1.20 Mk., Lebendfische Karpsen 80 Pf.,
Lebende Schleien, sowie alle anderen Fischarten zu den billigsten
Tagespreisen.
Bestellungen für Silvester erbitte recht frühzeitig.

Zum Neujahrs-Feste

treffen morgen wieder frisch ein:
Garantiert feinste junge Haser-Mast-
 Gänse 
in nur guter Qualität,
per Pfund 75 Pf.,
so lange Vorrat reicht.

J. G. Mehlinger,
Telephon 392. 41 Helmundstraße 41 Telephon 392.
3 Röderstraße 3
Lieferung auf Wunsch frei ins Haus.

Für Aerzte!

In der von mir für Praxiszwecke gemieteten 2. Etage,
Bismarckring 34, sind drei für Sprechstunden geeignete Räume
weiter zu vergeben.
Dr. med. G. Hülsemann.

Tafel-Äpfel
per 15 Pf., 10 Pfund
Mk. 1.35
Albrechtstr. 24, Weisenburgstr. 12.

Lebendfrische
Angel-Schellfische
Pfund von 30 Pf. an.
Delikatessenhaus Losskarn,
Ede Moritzstr. 16 u. Albrechtstr. 33.

Männer-Turnverein.

Montag, 1. Jan.,
abends 7 1/2 Uhr, in
der Turnhalle, Waller
Straße 18:
Weihnachtsfeier
mit Ball
(Tombola, reichhaltiges Programm).
Es ladet höflich ein Der Vorstand.

Zeichnungen auf die neuen,
bis 1922 unkündbaren

4% Berliner Hyp.- Bank-Pfandbriefe

zum Emissionskurs von 100.— %
werden bis spätestens 4. Januar 1912
provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Verreist. Dr. Haeffner, Augenarzt.

Reise-, Hand-, Schiff-, Kaiser-
Löffel, Sandtäschchen aus Rindleder
werden billig verkauft Neugasse 22.

Akademie Kirchgasse 17, 2.
Erste u. älteste Fachschule am Platze
für d. famill. Damen-Garderobe u.
Bäcker. Die Methode ist verblüffend
einfach u. von Jedermann unbeding-
t zu erlernen. Vorz. prakt. Unter-
richt. Anfertigung nur eig. Garde-
robe. Schülerinnen-Aufnahme tagl.
Schnittmuster aller Art nach Maß.
Kleider werden zugeschnitten u. ein-
gerichtet. Hüften schon von 8.75 an
i. Stoff. Ständer von 8 Mk. an.
Speziell Maßbüsten reell.

Neujahrstarten
in großer Auswahl bei
Otto Vinkelbach, Schwalb. Str. 91.
Feuerwerkskörper.

Scherz-Artikel

für Silvester, wie Bralinen u. Senf,
Pfeffer, Salz u. v. a. Füllungen.
Glückschweine a. Marzipan, Wärfel,
Pfannkuchen, täuschend nachgemacht,
u. v. a. m. empfiehlt
Der süße Onkel,
Kirchgasse 44, gegenüb. M. Schneider.

Für Silvester

empfehle:
Punsch-Essenzen
Flasche von 2.50 Mk. an.
Selner- | Punsch
Silka- | Punsch
zu billigen Preisen.
Arac, Rum u. Cognac
1/2 u. 1/4 Flasche.
Weiß- u. Rotweine
Champagner
1/2 u. 1/4 Flasche.

Chr. Keiper,
Webergasse 39. Telephon 2075.
Feinste Holländer Vollerlinge
Stück von 5 Pf. an.
Delikatessen-Haus Losskarn,
Ede Moritzstr. 16 u. Albrechtstr. 33.

Startoffeln,

prima gelbe, 100 Pfund 4 Mk., gut-
trockend u. reichlich, bei Rebradnahme
entsprechend billiger. Hr. Knapp,
Jahnstraße 42. Tel. 3124. D 25573

Schwarzwurzel, 1. sort. Pfd. 23 Pf.,
Kraustohl Pfd. 12 Pf., Rosenholz
Pfd. 28 Pf., Weikraut 4. Martin.
„Hunde-Suchen“ Reform
erkl. Fabrikate
Apoth. Otto Siebert, Prog. (Schloß).
Welche Pension bietet geeignete
Diät für Joderkranke?
Gef. Offerten unter N. 169 an den
Tagbl.-Verlag.

Ämtliche Anzeigen

Am 20. Januar 1912, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, das Wohnhaus mit Nebengebäuden und Seitenbau, Luisenstraße Nr. 2 in Dohheim, 3 a 61 qm, Wert: 44,388 Mark, zwangsweise versteigert. F 262

Wiesbaden, 22. Dez. 1911.

Amtsgericht 9.

Am 20. Januar 1912, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 11 ar 66 qm, Neuberg 8, (auch Dambachtal 28) hier, Wert: 160,000 Mark, auf den Namen des Rechtsanwalts Justizrat Karl Vogt hier, eingetragen, zwangsweise versteigert. F 262

Wiesbaden, 21. Dez. 1911.

Amtsgericht 9.

Am 20. Januar 1912, vormittags 10 1/2 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, 3 Keller, Hinterrückhofen, 1. und 3. Gewann, Gemarkung Wiesbaden, zus. 47 ar, 71 qm groß, 8,84 Tlr. Reinertrag, zwangsweise versteigert. F 262

Wiesbaden, 22. Dez. 1911.

Amtsgericht 9.

Am 20. Januar 1912, vormittags 10 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, das Wohnhaus mit Hausgarten und Nebengebäuden, Adolfsstraße 6, in Dohheim, 4 a 91 qm, Wert: 24,600 Mark, zwangsweise versteigert. F 262

Wiesbaden, 21. Dez. 1911.

Amtsgericht 9.

Ergänzungs-Wahlen für die Handelskammer zu Wiesbaden.

Am Anschlag an die Bekanntmachung vom 8. November, werden die auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und 19. August 1897, sowie des Statuts der Handelskammer zu Wiesbaden vom 5. Oktober 1910 zu den Wahlen zur Handelskammer Berechtigten zur Vornahme von drei Ergänzungs-wahlen für drei Mitglieder der Handelskammer im vierten Wahlbezirk (Stadt Wiesbaden) eingeladen. Die Wahlen finden statt am Donnerstag, den 4. Januar 1912, vormittags von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr, im Sitzungssaal der Handelskammer zu Wiesbaden, Adolfsstraße 28, I. Der Wahlkommissar, G. Gaeffner. F 277

Neubau eines Aufnahme-Heims für Fürsorge-Böhlige in Idstein. Die Ausführung der Glaserarbeiten ist zu vergeben. Die Zeichnungen liegen während der Bürozeiten im Landeshaus, Zimmer Nr. 58, zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare zum Betrage von 0,50 Mk., so lange der Vorrat reicht erhältlich sind. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum öffentlichen Verdingungstermin, Samstag, den 6. Januar, vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten, Landeshaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen. F 515 Aufschlagssatz: 30 Tage. Wiesbaden, den 23. Dezember 1911. Der Landesbauamteiler, Müller.

Bekanntmachung. Freitag, den 29. Dezember 1911, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Feltenstraße 6: 1 Ackerbidr., 2 Wäldchen, 1 Geshirfsch., u. 1 Landauer-Wagen; ferner nachmittags 3 1/2 Uhr, in Sonnenberg: 39 Stück Eichenbord u. 10 Stück Bappelbord öffentlich zwangsweise gegen Vorkauf.

Sammelplatz für Steigerer Cafe Tempelbach u. Wiesbadener Straße in Sonnenberg. Letztere Versteigerung findet heimlich statt. Wiesbaden, den 28. Dezember 1911. Meyer, Gerichtsvollzieher, Krouentaler Str. 14.

Sonnenberg. Freiwillige Versteigerung einer Villa. Auf Antrag des Holzhandlers Johann Jakob Dregel in Wiesbaden, wird auf Grund des Beschlusses des Königlichen Amtsgerichts Ib zu Wiesbaden vom 29. November 1911 das im Grundbuch von Sonnenberg, Band 28, Blatt 778 verzeichnete, an der Forststraße Nr. 89 belegene Hausgrundstück, Kartenblatt 20, Parzelle 486 Bohnhaus mit Hofraum und Garten, 7,21 ar Flächeninhalt und 1261 Mark Nutzungswert, von dem unterzeichneten Ortsgerichtsvorsteher am Samstag, den 30. Dezember 1911, nachmittags 8 Uhr, im Rathaus zu Sonnenberg unter sehr günstigen Bedingungen freiwillig versteigert werden.

Die Versteigerungs-Bedingungen nebst Unterlagen werden im Termin bekannt gegeben, liegen aber auch schon jetzt in meinem Dienstzimmer zur Einsicht bereit. Sonnenberg bei Wiesbaden, den 18. Dezember 1911. Der Ortsgerichtsvorsteher: Buchelt. F 289

Oberförsterei Sonnenberg. Brennholz-Verkauf. Am 2. Januar 1912, vorm. 11 Uhr, werden auf der Stadelmühle aus dem herrschaftlichen Forstort Brüder ca. 230 rm Buchen-Scheit u. Nolligkeit, 50 rm Buchen-Späthel, 19 Hundert Buchenwellen öffentlich meistbietend versteigert. F 267

Bekanntmachung. Freitag, den 29. Dezember 1911, mittags 12 Uhr, versteigere ich Feltenstraße 24

zwangsweise: 1 Kammere, 1 Schreibsekretär, ein Dampfkegel mit Zub., 20 Tannenbänke, 100 Paß Feigen, 20 St. Seif., 1 Registrierkasse, 6 Kartons Baffeln, 50 Pfb. Honig, 1 Ebdenschrant, 1 anise Truhe, 1 Bücher-schrant, 1 Sofa usw. öffentlich meistbietend gegen Vorkauf. Wiesbaden, den 28. Dezember 1911. Sielaff, Gerichtsvollzieher, Feltenstr. 6, 1.

Nichtamtliche Anzeigen

Jedenleid, noch nicht getragen, 44er Pfg., für 50 Mk. zu verkaufen Roonstraße 14, 1.

Salon-Einrichtung, komplett, in Mahagoni, mit Hobergarden und Teppich, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Annoncen-Büro, rechts der Schalterhalle. Schneider-Reparatur-Werkstätte holt u. bringt sämtliche Arbeiten. Franz Susand, Al. Langgasse 4, 1.

Erste Schneiderin für Damen und Kleider empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus per Tag Mk. 3,50. Offerten unter L. 769 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Beamte suchen besseren Privat-Mittags- und event. auch Abendisch. Offerten mit genauer Preisangabe unter S. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Geschäftsmann sucht auf kurze Zeit

1500-2000 Mark zu leihen. Sicherheit vorhanden. Off. u. R. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Hochherrschastliche Wohnung in bester Lage, vis-a-vis dem Kurhaus, zu vermieten. Näheres zu erfragen Sonnenberger Str. 14, 3.

Saal zu vermieten. Näheres Hermannstr. 22. B 25810 Große kräftige Hunde-Amme gesucht. Näheres bei Herrn Ebnert, Viehbr. a. Rh., Wiesb. Allee 17. F 565

Brillantring verloren v. Wilowitz, n. Sedanstr. Wiederbringer erh. gute Belohn., da Andenken. Adzug. Sedanstr. 12, 3.

Brillant-Brüche am Dienstag von Kapellenstraße bis Kurhaus verloren. Abzugeben gegen Belohnung Kapellenstraße 51, Parterre.

Verloren Brieftasche aus weißgeblumtem Profaltstoff mit Inhalt. Der christliche Finder erhält sehr gute Belohn. Zu erh. Heufeld, Viehbr. Wiesbaden. F 565

Grauer Haarschopf verloren. Abzugeben Karlstraße 82, 2 L.

Straußfeder-Bücher auf dem Wege Klopstockstr. bis Karlstraße verl. Abzug. gegen Belohnung Klopstockstraße 19, 2. bei Knopp.

Verloren 1 gold. Damen-Pinnes mit Ketten, 24. 12. vorm., von der Bonifatiusstraße durch die Rhein- u. Oranienstraße. Bitte gegen Belohnung. Scherleiner Str. 9, 1 r. Unter den Eichen, Schußbüttel, Schirm zurückgelassen. Wiederbringer Belohnung Eichenstr. 3, Part. B 25371

Strauverfrünze u. Blumen, auch einfacher Preis.

Grust Wahl, 1879 Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3. Fernruf 938. Fernruf 910.

Familien Nachrichten

Statt besonderer Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser innig geliebtes gutes Kind und Schwesterchen Trudi, nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich zu ruhen. Die trauernden Hinterbliebenen: Wilh. Ohlich, Königl. Polizeiwachtmeister und Familie, Wiesbaden, 27. Dez. 1911. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Punsch-Essenzen. Zu den köstlichsten, ausgiebigsten und bekömmlichsten Punsch-Sorten zählen seit Jahren, wie bekannt, meine: Ia Burgunder Punsch, aus vorzügl. Burgunder bereitet, Mk. 2,50, Ia Arrak-, Ananas-Punsch, aus altem Batavia-Arrak bereitet, Mk. 2,50. Ia Rum-Punsch, mit echtem Jamaica-Rum bereitet, Mk. 2,75 1/2 Fl. Gleiche Sorten in Ia Qualität Mk. 2,50, 1/2 Fl. entsprechend höher. Jos. Selners Punsch-Essenzen Burgunder, Arrak und Ananas, 1/2 u. 1/4 Flaschen, Schwedischer Punsch - Calorie-Punsch von J. Cöderlunds Söner in Stockholm, à Mk. 4,25 1/2 Fl. Rum (Verschnitt) 1/2 Fl. à Mk. 2.- Rum 1/2 Fl. à Mk. 2,75 Echter Jamaica-Rum 1/2 Fl. à Mk. 3,50 u. 5.- Arrak (Verschnitt) 1/2 Fl. à Mk. 2.- Arrak 1/2 Fl. à Mk. 2,75 Arrak de Batavia (alter) 1/2 Fl. à Mk. 3,50 Arrak de Goa 1/2 Fl. à Mk. 4,50 Kognak (Verschn.) Silber-Etikett 1/2 Fl. à Mk. 2.- Kognak (Verschn.) Gold-Etikett 1/2 Fl. à Mk. 2,50 Kognak, deutscher 1/2 Fl. à Mk. 3.- Kognak Vieux 1/2 Fl. à Mk. 3,50 Kognak Medicinal 1/2 Fl. à Mk. 4.- Franz. Kognaks 1/2 Fl. à 5,50, 6,50 u. höher in Orig.-Füllung Alle Liköre von Wynand Focking, Erven Luc. Bols, Basdinot, Cusenier, Chrysellus & Gilka. Gross-Lager von Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weinen in allen Sorten und Qualitäten. Sämtl. deutsche u. franz. Schaumweine. Apfelselt in 1/2 Fl. à Mk. 1,25 u. 1,50. Ia Ananas, ganze Frucht, in Dosen à 85 Pl., 1,25 u. 1,50 Mk. Wilh. Heinr. Birek, Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse. Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. 1975

Döhlmin Rfingold Lieblings-Trakt bei Jung im Alt. DEUTSCHES ERZEUGNIS

Wiesbadener Fremden-Liste.

- A Asch, m. Fr., München Pagenstecherstrasse 1 Auerbach, London - Taunustr. 77
B von Bensch, m. Fr., Bad Landeck Mainzer Str. 30
Bareinski, m. Fr., Polen Friedrichstrasse 8
Bartning, Rechtsanw., m. Fr., Hamburg - Wiesbadener Hof
von Baumbach, Major, Altenburg Wilhelmshelmsanalt
v. Bernuth, Stud., Antwerpen Hotel Quisterna
Bicheraux, m. Fam., Düsseldorf Hotel Nassauer Hof
von Bismarck, Oberleutn. - Weims Burgmann, m. Fr., London Hotel Hohenzollern
v. Boyneburgk, Freih., Kgl. Kammerherr, Schloss Hartmannshausen Hotel Altesaal
Breyman, Frh., Wolfenbüttel - Nizza Burasdt, Leutnant, Danzig Grosse Burgstrasse 17
Burgerhout, m. Fr., Haag, Reichspost Burt, Fr., Amerika - Royale
C Cary, Frh., Boston Pagenstechers Klinik
Chaim, Berlin - Englischer Hof
Cohen, Frh., Bochum - Nass. Hof
D Diehl - Zur Sonne
E Emert, Fr., Traben, Metz, u. Monop. Enders, Mörchingen - Nonnenhof
Engels, Leipzig - Vier Jahreszeiten
Erben, Frh., London Dotsheimer Strasse 82
Eschenbach, Dr. med., Zanow Wiesbadener Hof
F Flick, Kiedrich - Augenheilstalt
Focke, London - Niederwaldstr. 4
Freiberg, m. Schwester, Hildorf Holspezim zum heil. Geist
G Gasiorowski, Kfm., Thorn Hotel Schwarzer Bock
Gerhard - Schwalbacher Strasse 69
Glismann, Kfm., Hamburg Dotsheimer Strasse 13
H Haas, Bochum - Michelsberg 3
Haas, Geh. Ober-Baurat, Berlin Hotel Reichspost
Hallermand, Frankfurt - Weims Haltermann, Verc. - Direktor, Mannheim - Sanatorium Dr. Schütz
Hauer, Kfm., Bern - Centr.-Hotel
Haug, Pforzheim - Sonne
Heinemann, m. Sohn, Dortmund Hotel Römerbad
Hellwitz, Zürich - Pens. Fortuna
Herold, Landgerichtsrat a. D., Ruis Christliches Hospiz II
Hindelang, Dr. med., Haag Hotel Prinz Nikolaus
von Holstein, Fr. Gräfin, Hofjeuimar Hotel Burghoi
Hübbe, Kfm., Hamburg, v. d. Heyde
Hulton, m. Fr., Berlin - Nass. Hof
I Iffland, m. Fr., Pentkühnen Pension Siegel
Isaac, Kfm., Frankfurt - Palasthotel
J Janke, m. Fam., Godesberg Metropole u. Monopol
von Jaroszewski, m. Fam., Warschau Englischer Hof
K Kauert, Fabrikant, Barmen Pension Winter
Keeth-Jopp, Bentu., m. Fr., Oxford Pension Hertha
Kibben, Feldhausen - Rheing. Hof
Killey, Referendar, Bonn Metropole u. Monopol
Kjellerfeldt, Tiorart, Glessen Hotel Schwarzer Bock
Klee, Kfm., Frankfurt - Hansshotel
Kloys, Dr. jur., Haag - Fr. Nikolaus
Königsberger, Fr., Amerika Kleine Webergasse 7
von Königsmarck, Graf, Offizier, mit Gräfin, Darmstadt - Quisisana
Kötter, Westfal - Reichspost
Krüger, Hauptm., Lehr - Hansshotel
L von Kozickowsky, Hofrat, m. Sohn Bad Kissingen - Pens. Fortuna
Kraus, Fr. Fabrikbes., m. Kind und Bed., Spremberg - Villa Bauscher
Kroeger-Merchant, m. Fr., London Hotel Rose
Krokisins, Fr., Hamburg, v. d. Heyde
Kühn, Oberlehrer, Biedenkopf Hotel Vogel
Küster, Prof. Dr., Hanau Hotel Schwarzer Bock
Kunz, Ing., Essen - Prinz Nikolaus
L Lipowsky, Kfm., Jekaterinoslaw Stiftstrasse 23
Lösch, Rentner, Baden-Baden Hotel Bork
M Marcuse, Rechtsanw. Dr., Charlottenburg - Nassauer Hof
Markus, Wien - Royale
Mickelburg, Leutnant, Metz Hotel Adler Badhaus
Moissi, Schauspieler, Berlin Hotel Nassauer Hof
v. Münchhausen, Fürst, Bad Bittermer Nerothal II

Meine Restetage

finden von
Dienstag, den 2., bis Mittwoch, den
10. Januar statt.

10-20% Rabatt
auf sämtliche **Bestposten.**

G. H. Lugenbühl,

Inhaber: C. W. Lugenbühl,
19 Marktstr. Ecke Grabenstr. I.

1999

Neujahrskarten

Stück von 1 Pf. an, Dtzd. von 10 Pf. an.
Riesige Auswahl nur moderner Muster.

Feuerwerkskörper

Frösche, Schwärmer, Raketen.

Besonders empfehle: Gefahrloses Salonfeuerwerk.
Bengalische Fackeln zu billigsten Preisen.

M. Heisswolf, Römerberg 2-4, Am Ende
der Webergasse.

Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten
Jahrgänge angenehm mündende und für ihre Preislagen ganz
besonders kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Be-
achtung jedes Konsumenten verdienen, der nach einer erst-
klassigen Bezugsadresse sucht.

	Einzelpreis
1903 Erbacher	1.10
1903 Oestlicher Kellerberg	1.20
1905 Eltviller Rohrberg	1.30
1905 Erbacher Hühnerberg	1.30
1906 Niersteiner Weissberg	1.40
1905 Rauenthaler	1.50
1900 Rudesheimer	1.50
1905 Hochheimer Neuberg	1.70
Freiherr von Jungfeld.	
1901 Rauenthaler Stell	1.70
1904 Erbacher Honigberg	1.80
1902 Steinberger	2.00
1905 Hallgarter Schönhell	2.40
Wachstum Ed. Engelmann.	
1900 Eltviller Sonnenberg	2.75
1903 Markobrunner	3.00
1900 Deidesheimer Vogelsang Gewürztraminer	3.75
1905 Winkler Hasensprung	4.20
Original-Abfüllung Kommerzienr. J. Krayer.	
1905 Steinberger	5.50
Original-Abfüllung der Kgl. Preuss. Domäne.	

Weine in höheren Preislagen nach meiner Hauptliste.

Bei Mehrabnahme entsprechend billiger.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Feraruf Nr. 216. 1921

Zu Silvester
empfehle

ff. Berliner Pfannkuchen

12 Stück 95 Pfennig,
6 " 50 "

Neujahrswede

Punsch-Glänzen

der Firma Herm. Jos. Peters & Co., Nachf., Adm.
Jeder Käufer einer 1/4 Fl. erhält 6 Berliner gratis,
" " " " " 3 " "

Felix Beysiegel,

Konditorei und Café,
29 Schwalbacher Straße 29.



Internat. Verkehrsbureau Horn & Schottenfels, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Oesterreichischer Lloyd, Triest.

„Thalia“-Vergnügungsreisen 1912.

I. „Zum Karneval nach Nizza.“ Vom 1. bis
16. Februar.
(Triest, Korfu, Syrakus, Malta, Tunis, Palermo, Neapel, Nizza,
Genoa.) Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 320.— an.

II. „Frühling im Süden.“ 3. März.) Genoa, Nizza,
Ajaccio, Palermo, Tunis, Malta, Korfu, Ragusa, Triest.) Fahr-
preise mit Verpflegung von ca. M. 257.— an.

III. „Nach Nordafrika u. Italien.“ Vom 5. bis
17. März.
(Triest, Korfu, Malta, Soussa, Tunis, Palermo, Livorno, Genoa.)
Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 257.— an.

Weitere Vergnügungsreisen laut Programm.

Im Juli und August 1912: Drei Nordlandreisen.

Landausflüge durch Thos. Cook & Son, Wien.

Regelmässige Fahrten ab Triest: Expressverkehr Triest-Alexandrien mit den
Luxusschnelldampfern „Wien“ und „Heloan“. — Abfahrt von Triest jeden
Sonntag 1 Uhr nachm. — Mitteldeutschland-Kairo in bloß 4 Tagen. — Ell-
linie Triest-Shanghai, monatlich am 4. ab Triest, Fahrtdauer bloß 31 Tage.
Vorzügliche Passagierdampfer. — Regelmässiger wöchentl. Ellverkehr nach
Dalmatien. Korfu, Athen (Piräus), Konstantinopel; wöchentl. Fahrten nach
Syrten und Palästina, Odessa, Batum, Salonik, Smyrna, Rhodus, Kandien,
Cypern etc. Anskliffe, Prospekte in Wiesbaden bei: F200

Ca. 100 Kellner-

Frage, Smoting- und Gebroch-Anzüge,
einzelne Hosen und Westen werden bill.
verkauft Schwalbacher Straße 44,
1. Stock (Hilfsseite).

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-
Fabrik C. D. Wunderlich, Münn-
berg (prämiiert), von Aerzten empfohl.
gegen Hautausschläge, Hautjucken,
Schuppen, sowie gegen Haaransfall, Frost-
beulen, Schwelkhäute, per Stück 40 Pf.

Teer-Schwefel-Seife
per Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüg-
lichen Wirkungen des Schwefels und des
Teers, h. Drogerie Otto Lillie, Apoth.,
Dorichstraße 12. 1634



Schlittschuhe
von M. 0.70 an.

Kinderschlitten
von M. 2.50 an.

Rodelschlitten
billigst 1874

Franz Flössner

Werkstr. 6.

Christbaumschmuck

für Vereine usw. bis zu

50% Rabatt

bei 1906

H. Kneipp, Goldgasse.

Buchholz- Kognak

in Originalfüllung

empfeilt unter Garantie für feinste
Qualität

Heinr. Maus,

99 Schwalbacher Strasse 99.

Asbach Cognac,

In der Verkaufsstelle auf Flaschen
gefüllt, 1/4 Flasche 1.80 und 1.80,
1/2 Flasche —.90 und 1 Mk. 2

10% Rabatt

auf sämtliche Marken Cognacs,
Liköre, Punschessenzen bis 1. Jan.
1912. Metzger Lebkuchen mit 20%
Rabatt, Walnüsse Pfund 25 Pf.
A. Kriesslar, Albrechtstr. 3, Tel. 1700.

Cognac, Drogerie Backe.

Arm, Brust, Lungenstärker Tiefatmungs-Gymnastik,



Brust heraus!
Schultern zurück!
Arme hochstrecken!
Tief einatmen!!!
Erweitere d. Brust!
Schaakeln l. beliebt!
So andauernd übt!
D. Kleinste m. Lust!
in vielen ärztl. Familien u.
Kliniken. Prosp. mit ärztl.
Attesten durch
W. Hommen, Wiesbaden,
v. 8 Mk. an. Neugasse 5.

Tägliche Vorführungen.

Vorträge

von Prof. Dr. theol. Grützmacher aus Rostock
am 5., 6. und 7. Januar 1912

im großen Saale der Wartburg, Schwalbacher Str. 51, abds. 8 1/2 Uhr.

Thema: **Jesus.**

1. Das Jesusbild der liberalen Kritik.
2. Die moderne Christus-Idee.
3. Der kirchliche Glaube an Jesus Christus.

Eintritt frei!

Eine beschränkte Anzahl Karten für reservierte Plätze zum Preise von
Mk. 5.— für alle 3 Vorträge sind zu haben in den Buchhandlungen von
Küster und Stadt und in der Evang. Buchhandlung, Nischelberg 22.

Kirchenaustritt.

Alle diejenigen, die vor dem 1. Dezember den Kirchenaustritt bei Gericht
angezeigt haben, müssen unbedingt

im Laufe dieser Woche

die Erklärung persönlich am Amtsgericht wiederholen, falls der Austritt noch
in diesem Jahre rechtswirksam sein soll.

Man lasse sich durch gegenseitige Belehrungen nicht beirren.

Austrittsformulare nach wie vor unentgeltlich bei Herrn A. Dietrich,
Kirchgasse 74. F311

Feuerwerk - Bleiguß - Zimmer-Schere-Artikel

in größter Auswahl empfiehlt

Jacques Herrmann's Feuerwerkerei, Mainz.

Verkaufstotal: Große Commerzstraße 25, nahe der Stadthausstraße.
Billigste u. vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Preisliste loco. u. gratis. — Fernsprecher 1313.

Neujahrskarten

in grosser reichhaltigster Auswahl

Anfertigung von Neujahrs- u. Visiten-Karten

in allen Formaten und Preislagen.

Papierhandlung Hahn,

51 Kirchgasse 51. Gegr. 1863.

Deutscher Cognac

dessen Alkoholgehalt ausschließlich aus Wein gewonnen ist,
per 1/4 Flasche Mk. 3.—, 3.50, 5.—

Billige Cognac-Verschnitte

per 1/4 Flasche Mk. 1.50, 1.90, 2.50.

Wilhelm Hirsch,

17 Bleichstrasse. Weinhandlung. Bleichstrasse 17.

Telephon 808. — Gegründet 1878.

Weiner's

Wiesbadener Eierspätzle, Wiesbadener Maccaroni,

Eier-, Gemüse- u. Suppen-Nudeln, Suppentige, Topp-Topp,
schütt mich in die Supp! Stets täglich frisches, eigenes, ungefärbtes
Fabrikat von unübertrefflicher Güte.

Meine Fabrikate sind in Kolonialwarengeschäften nicht zu haben!
Strasse u. Nr. beachten! Detailverkauf nur:

Wauergerasse 17. Telephon 2550.

Richtrasse 27 im Hofe, am Kaiser-Friedrich-Ring.

Bestellungen von 1 Pfund an nach allen Stadtteilen.

Matzen

frisch eingetroffen.

Fr. Bossong, Kirchgasse,
am Mauritiusplatz.

Um frühzeitige Bestellung wird gebeten.

Um frühzeitige Bestellung wird gebeten.